Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 829. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 24. November 1888.

Die Eröffnung des Reichstages.

Nach mehrmonatlicher Pause ist der deutsche Reichstag wieder zu seinen regelmäßigen Arbeiten zusammengetreten. Als vor Jahresfrist die Einberufung der Volksvertretung erfolgte, ahnte Niemand, welche tragischen Ereignisse sich im Laufe der Session abspielen sollten. Das Jahr des Kummers und der Trauer brach über Deutschland heran; die Gewißheit von der unheilbaren Erkrankung eines großen und edlen Fürsten, auf welchen die Nation ihre besten Hoffnungen gesetzt hatte, die Unruhe über die wahrscheinlichen Wirkungen jenes Leidens, dann die plötzliche Erkrankung des Patriarchen auf dem Throne, sein jäher Heimgang zu seinen Vätern, die heldenmüthige Reise des neuen Kaisers in seine rauhere Heimath, die unvergeßlichen Erlasse vom 12. März, die Tage von Charlottenburg, die Leidenszeit von Friedrichskron, der erneute Thronwechsel, die Versammlung der deutschen Fürsten und Volksvertreter an den Stufen des Thrones, die Reisen des jugendlichen Kaisers — was alles füllt nicht den kurzen Zeitraum eines einzigen Jahres, was alles hat die deutsche Nation in dieser Spanne Zeit nicht erfahren und erlitten? Jetzt aber tritt das Leben wieder in seine Rechte, fordert der Tag wieder seinen Zoll. Das Volk kann nicht ewig in Aufregung leben, es muß wieder zurück in die ruhigen Geleise stetiger Entwicklung, und der Reichstag nimmt seine Arbeiten wieder auf, wo er sie vor dieser unruhigen Zeit hat zurücklassen müssen.

Nach der Thronrede zu schließen, wird die bevorstehende Session ohne besonders aufregende Zwischenfälle verlaufen. Die Hauptarbeit der Volksvertretung wird die Berathung des Etats sein. Erst in den jüngsten Tagen hat man erfahren, daß auch in diesem Jahre eine beträchtliche Erhöhung des Militäretats bevorstehe. Mehr als hundert Millionen sollen zur Vermehrung der Kriegsmarine dienen, eine hohe Summe soll für das Landheer, insbesondere für eine Verstärkung der Artillerie gefordert werden. Den Erhöhungen der Kriegsbereitschaft und den Mehrbelastungen mit Militärkosten steht die deutsche Nation bereits nahezu mit türkischem Fatalismus gegenüber. Sie verzichtet fast gänzlich auf eine Prüfung der Forderungen, da der Laie deren Berechtigung nur schwer zu beurtheilen vermag. Er ist hier auf das Gutachten der Sachverständigen angewiesen, und es ist nicht eben eine angenehme Arbeit, selbst auf Grund einer geprüften Ueberzeugung Forderungen für Militärzwecke zu widersprechen, da ein künstlicher Entrüstungssturm, der jedenfalls weniger auf geprüfter Ueberzeugung beruht als der erhobene Widerspruch, sofort jeden Opponenten mit Koth bespritzt. Das öffentliche Leben ist durch diese Art von Parteisucht so unerquicklich geworden, daß sich nur zu viele tüchtige Patrioten sowohl aus den Parlamenten wie aus der öffentlichen Discussion zurückziehen, um ihre Kraft nicht in unfruchtbaren Kämpfen aufzureiben. Indessen immerhin wird auch bei der Berathung der neuen Anleihevorlage im Reichstage die Frage gestellt werden, welche Lord Salisbury an das Schicksal richtete: „Wie soll das enden?" Die Völker der alten Welt wissen auf diese Frage ebensowenig eine Antwort wie der englische Staatsmann, und sie bewilligen Millionen auf Millionen und fügen sich hoffnungslos ihrem Kismet.

Außer dem Reichshaushalt wird den wichtigsten Gegenstand der Berathungen des Reichstages die Vorlage über die Alters- und Invaliden-Versicherung bilden. Die socialpolitische Gesetzgebung hat die Frage der Krankenversicherung und der Unfallversicherung in weitem Umfange gelöst. Man kann über die Grundlagen dieser Gesetze verschiedener Meinung sein, und auch dem jetzigen Reichstage wird, wie die Thronrede ankündigt, eine Novelle zum Krankenkassengesetze zugehen; aber nachdem einmal die Gesetze geschaffen und in Kraft sind, ist die Fortsetzung dieser Pläne nicht zu vermeiden. Die Volksvertretung wird die Aufgabe haben, die Grundlagen des großen Werkes einer eingehenden und unbefangenen Prüfung zu unterwerfen, und ohne Voreingenommenheit am besten die Interessen der Arbeiter, der Arbeitgeber und der Gesammtheit auszugleichen. Freilich wird auch mit diesem Schritte die sociale Fürsorge noch nicht erschöpft sein. Denn im Allgemeinen ist für den Arbeiter weit wichtiger als die Sorge für die Zeiten des Alters, der Invalidität, der Krankheit, die Sorge für die Zeit seiner Gesundheit. Fürst Bismarck hat von dem „Recht auf Arbeit" gesprochen; aber zur Durchführung dieses Problems hat es inzwischen an jeder amtlichen Anregung gefehlt. Auch ist es unmöglich, daß allenthalben die Staatshilfe ersetze, was nur durch die Selbsthilfe oder durch die Thätigkeit der Gesellschaft geleistet werden kann. Der Reichstag wird gerade in dieser Session Gelegenheit haben, zu prüfen, was auf dem Wege der Selbsthilfe geschaffen worden ist. Eine Vorlage über die Aenderung des Genossenschaftsgesetzes wird der Volksvertretung zugehen. Schulze-Delitzsch, der Vater des deutschen Genossenschaftswesens, ist es, welcher einst die sociale Frage die moderne Sphinx genannt hat. Er hat auch gezeigt, was man zu thun vermag, ihre Räthsel zu lösen, ohne den Staat zu Hilfe zu ziehen. Staatshilfe und Selbsthilfe sollen keine Gegensätze sein, sondern sich gegenseitig ergänzen. Nur dann wird ein Rechtszustand geschaffen sein, welcher den unbemittelten Volksklassen eine nach Möglichkeit sorgenfreie Zukunft und damit der bürgerlichen Gesellschaft Frieden und Ordnung gewährleistet.

Eine eingehende Besprechung werden in der beginnenden Session zweifelsohne die Colonialangelegenheiten finden. Die Warnungen, welche von liberaler Seite gegen den überschwänglichen Chauvinismus in allen überseeischen Fragen erhoben wurden, sind leider unbeachtet geblieben. Jetzt, da die Thatsachen eine beredtere Sprache führen und alle Hoffnungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wie ein Kartenhaus zusammengebrochen sind, jetzt, da selbst der Congostaat einer ernsten Gefahr entgegengeht, wird man wenigstens nicht, wie so oft in den letzten Jahren, die Schuld und Verantwortung für den Ausgang dieser Unternehmungen ebenfalls der freisinnigen Partei aufwälzen können. Man hatte vor einiger Zeit davon gesprochen, daß im Reichstage das Verlangen gestellt werden solle, die Expedition zu Gunsten von Emin Pascha aus Reichsmitteln zu unterstützen. Diese Expedition scheint jedoch nach der jüngsten Erklärung des Herrn von Bennigsen auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein. Einstweilen sollen an der afrikanischen Küste die Mächte gegen den Sclavenhandel und die Waffeneinfuhr einschreiten. Wann aber in jenen Zonen die Ruhe so weit hergestellt sein wird, um an Hilfe für Emin Pascha denken zu können, vermag heute Niemand zu sagen. Es wird daher vermuthlich auch mit der Reichshilfe vorläufig sein Bewenden haben.

Aehnlich wird voraussichtlich jene Frage ausgehen, welche seit Monaten vielfach in der Presse angeregt worden ist, ob nämlich dem Kaiser ein Zuschuß zu der Civilliste aus Reichsmitteln gewährt werden solle. Verfassungsrechtlich scheint uns gegen eine solche Forderung kein stichhaltiger Grund vorzuliegen. Aber ehe die verfassungsrechtlichen Bedenken überhaupt erörtert werden, muß doch feststehen, ob die Erhöhung der gegenwärtigen Civilliste überhaupt nothwendig und erwünscht ist. Zur Beurtheilung dieser Frage fehlt es bisher an allem und jedem Material. Es wird daher auch eine Beantragung des Reichs-Zuschusses unmöglich aus der Mitte des Reichstages erfolgen können.

Im Zusammenhang mit dem Reichsetat werden auch die folgenschweren Aenderungen berathen werden, welche neuerdings in der Organisation der obersten Behörden für Armee und Marine eintreten sollen. In der Armee scheint eine durchgreifende Reform bezüglich der Stellung des Militärcabinets und des Generalstabes zu dem Kriegsministerium eintreten zu sollen. Da bei diesen Aenderungen auch Fragen der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit in Betracht kommen, so wird der Reichstag zweifelsohne die ausreichende Auskunft über die Bedeutung der geplanten Aenderungen verlangen und erhalten.

Gegen die gleichfalls geplante Trennung von Verwaltung und Commando in der Marine wird von sachverständiger Seite mancher beachtenswerthe Einspruch erhoben. Insbesondere hat der Viceadmiral Batsch in einem ausführlichen Aufsatze, der durchweg auf eigenen Wahrnehmungen beruht, die Wirkungen dieses Dualismus, wie er schon früher bestanden hat, in grellen Farben gemalt und Bedenken geltend gemacht, welche widerlegt werden müssen, ehe die Trennung in den obersten Instanzen durchgeführt werden dürfte.

Wenn nicht gerade im Anschlusse an die Römerfahrt des Deutschen Kaisers von den Mitgliedern des Centrums eine Culturkampfsdebatte heraufbeschworen werden sollte, so darf man annehmen, daß die bevorstehende Session ruhig und glatt verlaufen wird. Und das wird auch den Wünschen der großen Mehrheit des Volkes entsprechen. Denn nach den Aufregungen des letzten Jahres ist das Bedürfniß nach Ruhe ein allgemeines. Aber dieses Bedürfniß sollte nicht nur auf der Linken, sondern auch an andern Stellen gewürdigt werden, welche an der öffentlichen Behandlung öffentlicher Angelegenheiten theilzunehmen berufen sind.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 22. Novbr. [Zur Thronrede.] In der heute verlesenen Thronrede zur Eröffnung des Reichstages berührt ein Absatz ungemein wohlthuend. Derselbe enthält eine Aeußerung, wie man sie schwerlich erwartet hatte. Als nach dem neuerlichen Todesfalle Kaiser Wilhelm II. seine ersten Kundgebungen an das preußische Volk und die deutsche Nation richtete, war in denselben bei Besprechung der Beziehungen zum Auslande wohl von Oesterreich und Italien, sogar von Rußland die Rede, nicht aber von England. Man hat damals berichtet — mit welchem Rechte ist nicht festzustellen —, daß eine Erwähnung Englands auf besonderen Befehl des Kaisers unterblieben sei. Man hat auch aus dem Umstande, daß Kaiser Wilhelm seiner Großmutter in England noch keinen Besuch abgestattet hat, auf eine Entfremdung schließen wollen, welche zwischen beiden Staaten eingetreten sei. Alle diese Muthmaßungen werden erfreulicherweise durch die jetzige Thronrede widerlegt. Hier ist von England allerdings die Rede. Und zwar wird dieser Staat besonders erwähnt, ohne daß Rußland namentlich in der Rede vorkäme. Die englische Regierung wird sogar ausdrücklich eine der deutschen befreundete genannt. Es wird mit bemerkenswerther Wärme dieser Regierung ein nicht nothwendiges Lob gespendet. Während der übrige Inhalt der Thronrede kühl und trocken gehalten ist, wird die Nachricht von dem Zusammenwirken mit England zur Unterdrückung des Sclavenhandels nicht mit gleicher Nüchternheit aufgezählt, sondern es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die englische Regierung schon seit einem Jahrhundert für diesen Zweck eingetreten sei. Ja, diese Anerkennung wird nicht nur der englischen Regierung, sondern sogar dem englischen Parlamente gezollt. Würde dieses Lob in der Thronrede nicht enthalten sein, so würde sicherlich Niemand den Mangel bemerkt haben. Jetzt, da es von der hervorragendsten Stelle im Reiche ausgesprochen wird, muß man in diesen Sätzen die Absicht erkennen, England dem Deutschen Reiche neuerlich zu verbinden. In diesem Sinne ist wohl auch die Erwähnung der Reisen des Kaisers zu deuten. Hier wird anscheinend eine Erklärung der Thatsache gegeben, daß Kaiser Wilhelm nicht nach England gereist ist. Denn es wird unterschieden zwischen den Bundesgenossen im Reiche, sodann den verbündeten Staaten Oesterreich und Italien und endlich den „befreundeten und zunächst benachbarten Monarchen". Anscheinend wird also, und wohl nicht unzutreffend, die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm wohl nach Rußland, nicht aber nach England gereist ist, auf die Absicht zurückgeführt, daß er zunächst seine Nachbarn habe besuchen müssen. Vielleicht ist es nicht übertrieben, wenn man aus diesen Worten zugleich herausliest, daß der Besuch des Kaisers bei entfernten Herrschern noch folgen werde. Wie dem auch sei, jedenfalls ist unverkennbar die enge Freundschaft zwischen Deutschland und England eine der besten Garantien des europäischen Friedens. Ueber die Aussichten des Friedens spricht sich die Thronrede nicht mit voller Zuversicht aus, aber noch weniger mit Hoffnungslosigkeit. Es wird die friedliche Tendenz der Bündnisse und die entsprechende Gesinnung der Herrscher betont. Dann wird, wie es schon die früheren Kaiser gethan haben, jede Kriegslust und Abenteuersucht weit abgewiesen. Man glaubt aus der Rede förmlich das berühmte Wort tönen zu hören: „Selbst ein siegreicher Krieg ist ein nationales Unglück." Die Störung des Friedens wird nur von den Leidenschaften der Völker befürchtet. So wenigstens muß man die Worte deuten, daß die Monarchen bestrebt seien, Friede und Wohlfahrt zu sichern, soweit dies von ihrem Willen abhängt. Für fremde Völker kann Niemand in Europa eine Gewähr übernehmen. Insofern wird der Horizont immer umdüstert bleiben. Aber aus der Thronrede geht wenigstens hervor, daß zu besonderen Befürchtungen, wie etwa vor zwei Jahren, gegenwärtig kein Anlaß vorzuliegen scheint. Und deshalb wird die Wirkung dieser Rede wenn auch nicht eine durchschlagende, so doch eine in gewissem Grade immerhin beruhigende sein.

Berlin, 23. Novbr. [Reichstagsersatzwahlen.] Es gehört eine seltsame Verblendung von nationalliberaler Seite dazu, es als ihr Recht in Anspruch zu nehmen, daß die Freisinnigen bei der Stichwahl in Melle-Diepholz Herrn Sattler gegen Herrn von Arnswaldt unterstützen. Die Nationalliberalen gestatten sich gegen den Freisinn die unnatürlichsten Wahlcoalitionen; sie haben in Bielefeld Herrn Stöcker zum Siege verholfen und bei den Breslauer Stadtverordnetenwahlen mit dem Centrum cooperirt; jetzt muthen sie den Freisinnigen zu, sich in einem Wahlkampfe zwischen zwei sie nicht interessirenden Persönlichkeiten zu erhitzen, von denen die Eine nichts Gutes und die Andere nichts Böses thun wird. Wie sich die freisinnigen Wähler in Melle-Diepholz verhalten wollen, ist ihre Sache; voraussichtlich werden sie sich von persönlichen Sympathien leiten lassen; was schließlich bei der Wahl herauskommt, ist für die Sache ganz gleichgiltig. Herr von Arnswaldt ist ein Welfe! Es ist richtig, daß, da Jedermann sich einer Partei anzuschließen pflegt, er seinen Platz in dem protestantischen Centrum einzunehmen pflegt. Ich erinnere mich aber nicht, daß er jemals Etwas gesprochen oder gethan hat, was Feindseligkeit gegen den Bestand des Deutschen Reiches geathmet hätte. Er ist eine wenig hervortretende Persönlichkeit, der das ganze Phlegma des niedersächsischen Stammes und die ganze vornehme Zurückhaltung des hannöverschen Adels besitzt. In seinen Umgangsformen ist er verbindlich und persönliche Feinde wird er nicht haben; ihn in Acht und Bann zu thun, weil er sich als Welfen bezeichnet, wird man uns nicht zumuthen können. Herr Dr. Sattler gehört zu jenem jüngsten Nachwuchs der Nationalliberalen, die ihre wahrhaft vaterländische Gesinnung dadurch an den Tag legen, daß sie sich in Gehässigkeiten gegen die Freisinnigen erschöpfen. An Gedanken sind seine Reden arm, an Malicen und Ausfällen reich. Eine Beförderung ist ihm seit dem Beginn seiner parlamentarischen Laufbahn bereits zugefallen und mit der nächsten wird es wohl Zeit haben. Man soll uns doch nicht glauben machen, daß für das Wohl des Vaterlandes Etwas darauf ankommt, ob er gewählt wird oder nicht. Im Kreise Anklam-Demmin hat die freisinnige Partei gegen die Februarwahlen eine große Stimmenzahl gewonnen, eine achtbare Leistung für eine Partei, welcher man stündlich das Sterbeglöcklein läutet. Vor etwa einem Jahre sollte Herr von Maltzahn-Gültz zum Landrath ernannt werden. Der Wahlausfall in Greiffenberg-Kammin verursachte indessen eine schwere Beängstigung um den Ausfall der Nachwahlen und Herr von Maltzahn zog es vor, das Landrathsamt „nur commissarisch zu verwalten, weil er sich so der Nothwendigkeit, das Mandat niederzulegen, entziehen konnte. Das Staatssecretariat des Schatzes konnte ihm freilich nicht commissarisch übertragen werden, und so kam es zu einer Nachwahl, welche den Beweis lieferte, welche Fortschritte die Selbsterkenntniß der Wähler macht, die durch allen Druck nicht gehemmt werden kann. Die freisinnige Partei hat wahrlich nicht die geringste Veranlassung, sich entmuthigen zu lassen. Und Entmuthigung allein könnte ihr gefährlich werden.

[In der Denkschrift,] welche dem Etat für die Verwaltung der Marine beigegeben ist, heißt es:

Den Anforderungen der modernen Kriegführung zur See ist in vollem Maße Rechnung getragen worden in Allem, was das Torpedowesen betrifft, und hierin war Deutschland bis vor kurzer Zeit allen anderen Marinen voraus. Die möglichst schnelle Bereitstellung dieser Defensivmittel hat indeß die Befriedigung anderer, sich immer dringender geltend machender Bedürfnisse zunächst in den Hintergrund drängen müssen, und hat hierunter namentlich die eigentliche Schlachtflotte gelitten. Einer solchen kann aber im Hinblick darauf, daß eine wirksame Defensive nur denkbar ist, wenn sie durch eine kräftige Offensive unterstützt werden kann, ebensowenig entrathen werden, wie einer genügenden Anzahl moderner geschützter Kreuzer zum Schutze des eigenen und zur Schädigung des feindlichen Handels. Ein den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechendes Schlachtschiff besitzt die deutsche Flotte nicht. Seit dem Jahre 1884 hat der Bau solcher Schiffe bei uns geruht, und für die theils nicht mehr vorhandenen, theils unbrauchbar gewordenen Schiffe „Prinz Adalbert", „Großer Kurfürst", „Kronprinz", „Friedrich Karl" und „Hansa" ist ein Ersatz bis jetzt noch nicht in Angriff genommen. Unsere Schlachtflotte besteht in ihrer Masse aus noch brauchbaren, aber nicht mehr zeitgemäßen Schiffen, deren Minderwerthigkeit in demselben Maße zunimmt, wie andere Nationen auf dem Gebiete des Baues von Schlachtschiffen fortschreiten. Man kann sich dem Ernste dieser Thatsache nicht verschließen, und es muß ausgesprochen werden, daß es die höchste Zeit ist, nunmehr mit dem Bau nicht eines, sondern mehrerer, allen Anforderungen der Gegenwart genügender größerer Schiffe schleunig vorzugehen. Es muß für die Schlachtflotte wenigstens ein Kern vollwerthiger Schiffe geschaffen werden, an welchen die minderwerthigen sich anlehnen können und dadurch bei gemeinsamer Action in ihrem Gefechtswerth gehoben werden. Ist dieser Kern starker moderner Schlachtschiffe einmal geschaffen, so kann im langsamen Tempo weiter gearbeitet, es kann den Fortschritten der Technik dann Schritt vor Schritt gefolgt werden ohne Ueberstürzung und unter voller Ausbeutung aller bei uns und andern Nationen auf diesem Gebiete gemachten Erfahrungen. Die Marineverwaltung beabsichtigt nicht, Schiffe von so bedeutender Größe zu bauen, wie Italien sie besitzt und noch baut. Die Schiffsgrößen, bis zu denen wir gehen können, sind uns durch die Verhältnisse unserer Küsten und Häfen vorgezeichnet, diese gestatten uns, Schiffe bis zu einem Deplacement von 9000 bis 10000 Tonnen zu bauen, eine Größe, welche im Uebrigen vollkommen genügt, um gut manövrirende, schwer armirte, allen Ansprüchen der Neuzeit entsprechende Schiffe von hinreichender Geschwindigkeit zu bauen, alle Fortschritte der Technik bei ihnen zu voller Anwendung zu bringen. Sowohl das Beispiel anderer Nationen und die bei ihnen gemachten Erfahrungen, als eigene eingehende Untersuchungen und Erwägungen haben uns jetzt den Weg erkennen lassen, auf dem bezüglich der Panzerschiffbauten vorgegangen werden muß, und können damit die in dieser Beziehung noch in der Denkschrift des Jahres 1887/88 zum Ausdruck gelangten Bedenken nunmehr als überwunden angesehen werden. Wir können daher mit der Ausführung der in der Admiralität entworfenen und nach allen Richtungen hin wohl erwogenen Constructionen vorgehen, sobald der Marineverwaltung die Mittel hierzu zur Verfügung gestellt sein werden. Wenn im Etat 1889/90 vier solcher Schiffe eingestellt sind, so ist das geschehen, um damit mit einem Schlage ein aus völlig gleichen Schiffen bestehendes Geschwader als Kern der Schlachtflotte zu schaffen. Auf solche Gleichförmigkeit in der Zusammensetzung der einzelnen Geschwader, aus denen eine Flotte gebildet wird, muß aber vom taktischen Gesichtspunkt aus der größte Werth gelegt werden. Mit den für den Küstenschutz im engeren Sinne gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeugen verhält es sich ähnlich wie mit den Schlachtschiffen. Der größte Theil derselben ist, wenn auch noch

brauchbar, so doch theils veraltet, theils den an sie zu stellenden allgemeinen Anforderungen nicht mehr hinreichend gewachsen. Dagegen steht zu erwarten, daß die Fahrzeuge von der Klasse des jetzt im Bau begriffenen Panzerfahrzeuges O allen Anforderungen der Küstenvertheidigung in vollem Maße entsprechen werden. Es ist die Herstellung zehn solcher Fahrzeuge vorgesehen, und scheint es im Hinblick auf die Minderwerthigkeit der gegenwärtig vorhandenen Panzerfahrzeuge nothwendig, mit dem Bau der übrigen neun Fahrzeuge so schleunig als möglich vorzugehen. Es wird dann, abgesehen von dem noch rückständigen Bau einiger Torpedo-Divisionsboote und von den im Laufe der Zeit naturgemäß gelegentlich nothwendig werdenden Ersatzbauten, namentlich für die schneller sich abnutzenden Torpedoboote, ein vorläufiger Abschluß in der Beschaffung von Fahrzeugen für die Küstenvertheidigung im engeren Sinne eintreten können. Die Kreuzerfregatten haben schon seit einer Reihe von Jahren nur noch für Schulzwecke und im überseeischen Dienste als Flaggschiffe 2c. Verwendung gefunden. Einen Ersatz für aufgebrauchte Schiffe dieser Klasse zu schaffen, liegt nicht in der Absicht. Die Marineverwaltung beabsichtigt vielmehr, die Kreuzerfregatten des Schulgeschwaders allmälig durch Panzerschiffe zu ersetzen und aus dem Schulgeschwader ein permanentes Uebungsgeschwader zu machen. Aehnlich verhält es sich mit den Kreuzercorvetten. Vollkommen brauchbar für den Kreuzerkrieg können von ihnen nur drei bezeichnet werden. Drei weitere können noch in dem ersten Stadium des Kreuzerkrieges verwandt werden, die übrigen sind hierfür unbrauchbar. Gegenwärtig finden drei solche Schiffe noch Verwendung im überseeischen Dienst. Es liegt aber in der Absicht, auch diese, wenn es die Verhältnisse gestatten, zurückzubeordern und da, wo nöthig, durch kleine Kreuzer zu ersetzen. Die als völlig brauchbar bezeichneten drei Schiffe genügen aber angesichts der energischen und erfolgreichen Bestrebungen anderer Nationen auf diesem Gebiete bei Weitem nicht. Konnten bisher für den Kreuzerkrieg wenigstens die schnelleren unserer Corvetten noch in Betracht kommen, so kann hiervon nicht mehr die Rede sein, seitdem selbst untergeordnete Marinen sich in der Lage befinden, mit schwer armirten geschützten Kreuzern von großer Geschwindigkeit und Kohlencapacität in allen Meeren aufzutreten, und seitdem die Geschwindigkeit der Handelsdampfer, welchen die Kriegsschiffe zur Erfüllung ihrer Bestimmung überlegen sein müssen, eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Der Ersatz von eigentlichen Kreuzern durch im Kriege armirte schnelle Kauffahrteidampfer ist, wie bei anderen Nationen, so auch bei uns erwogen und ins Auge gefaßt worden. Je eingehender wir uns aber mit dieser Frage beschäftigt haben, desto mehr hat die Ueberzeugung Raum gewonnen, daß von solchen Kauffahrteischiffen und ihren für den Krieg unvorbereiteten und ungeschulten Besatzungen ein irgend nennenswerther Erfolg nicht zu erwarten steht. Diese Erwägungen zwingen dazu, mit dem Bau einer entsprechenden Anzahl Schiffe vorzugehen, welche für den Kreuzerkrieg geeignet und im Stande sind, sowohl Deutschlands Handel zu schützen, wie den des vermuthlichen Gegners zu schädigen. Eine ganz andere Bestimmung als die Kreuzercorvetten haben diejenigen Fahrzeuge, deren das Reich zum Dienst an den Küsten seiner überseeischen Schutzgebiete und anderen Küsten bedarf. Diese Fahrzeuge haben Aufgaben localer Art zu erfüllen. Sie bedürfen keiner schweren Armirungen und keines Schutzdecks, auch dürfen sie mit Rücksicht auf ihre specielle Verwendung an flachen bezw. mit Korallenriffen besetzten Küsten nicht zu groß sein, eine mittlere Geschwindigkeit genügt. Den klimatischen Verhältnissen der Stationsorte angemessene innere Einrichtung ist für diese Fahrzeuge wichtiger, als hervorragende Gefechtseigenschaften. Sie sollen nur den laufenden Dienst auf den Stationen erledigen, während zur größeren Machtentwicklung auf von der Heimath zu entsendende größere Schiffe gerechnet werden muß. Zu letzterem Zweck genügen die vorhandenen Kreuzerfregatten und Kreuzercorvetten älteren Ursprungs auf Jahre hinaus. Derartige Schiffe mit großer Besatzung ständig auf den einzelnen Stationen zu haben, erlauben die Personalverhältnisse zur Zeit nicht, soll nicht die Kriegsbereitschaft beeinträchtigt werden. Unter diesen Voraussetzungen genügen auf den Stationen gegenwärtig neun solcher im Etat als Kreuzer bezeichnete Stationsfahrzeuge, und zwar an der Westküste 2, in Ostasien 2, in der Südsee und in Australien 3. Was wir davon besitzen — und hierzu müssen auch die gegenwärtig den Dienst als Stationsfahrzeuge mit versehenden Kanonenboote von der Hyäne-Klasse gerechnet werden — wird allmälig durch Alter unbrauchbar und dann durch Fahrzeuge von der Klasse der „Schwalbe" ersetzt. Eine weitere Vermehrung oder vielmehr ein fortgesetzter Bau von Stationsfahrzeugen ist daher nur insoweit erforderlich, als die gegenwärtig vorhandenen Fahrzeuge dieser Art nach und nach unbrauchbar werden und die Bereithaltung einer gewissen Reserve zu sofortigem Ersatz im Bedarfsfalle nothwendig erscheint.

Wir besitzen einschließlich der Kanonenboote und der gegenwärtig noch nicht vollendeten Kreuzer „Sperber" und „C" zur Zeit zwölf Stationsfahrzeuge. Von diesen befinden sich acht auf Stationen, eins („Cyclop") ist bereits wegen eingetretener Unbrauchbarkeit in Kamerun außer Dienst gestellt worden und wird dort als Hulk verwendet. Ein anderes Fahrzeug („Nautilus"), welches ebenfalls am Ende seiner Laufbahn angelangt und für den auswärtigen Dienst nicht mehr brauchbar ist, ist in die Heimath zurückbeordert worden, und steht zu erwarten, daß diesem in kurzer Zeit ein anderes („Möwe") folgen wird. Es tritt hiernach an die Marineverwaltung die Nothwendigkeit heran, auf rechtzeitigen Ersatz Bedacht zu nehmen, damit sie nicht in die Lage versetzt wird, da größere Schiffe mit dreifach größerer Besatzung verwenden zu müssen, wo kleinere und so viel billigere Fahrzeuge sonst ausreichen würden. Es wird vor der Hand genügen, an der Zahl von insgesammt 13 Kreuzern als Stationsfahrzeuge festzuhalten und hier Ersatzbauten eintreten zu lassen, je nachdem sich das Bedürfniß dazu herausstellt. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist der Bau von vier Kreuzern (Stationsfahrzeugen) nöthig, von welchen zunächst in dem Etat 1889/90 ein neuer Kreuzer eingestellt wird. Zum Schluß sei noch der Avisos gedacht. Ihre Unentbehrlichkeit für die Kriegführung sowohl auf hoher See wie an der heimathlichen Küste ist schon bei früheren Gelegenheiten so eingehend nachgewiesen worden, daß von einer weiteren Erörterung dieser Frage wohl Abstand genommen werden kann. Auch diese Klasse von Schiffen hat in Folge der Zunahme von Geschwindigkeit aller anderen Schiffsklassen, auch der Schlachtschiffe, bei allen Nationen eine so erhebliche Steigerung ihrer Leistungen erfahren müssen, daß Avisos, die vor wenigen Jahren noch als mustergiltig galten, jetzt als veraltet betrachtet werden müssen. Wir werden daher im Bau auch solcher Fahrzeuge nicht still stehen dürfen, sondern weiter arbeiten müssen.

Die Thatsache, daß die deutsche Flotte durch andere Marinen zweiten Ranges im Bau moderner Schiffe, namentlich Schlachtschiffe und gedeckter Kreuzer, überflügelt worden ist, wird in einer Anlage noch eingehend belegt: Darnach besitzt Rußland bei einem jährlichen Marine-Budget von 126 702 000 Mark, von denen 47 413 500 Mark auf den Schiffsbau entfallen, unter 17 Panzerschiffen 6 neue von 6000 bis 10 180 Tonnen und hat noch 4 Schiffe von 7570 bis 10 180 Tonnen auf dem Stapel, während 4 geschützte Kreuzer verschiedener Größe fertiggestellt sind. Italien besitzt an fertigen Schiffen modernster Construction und Bewaffnung, 7 Panzerschiffe von 11 000 bis 13 898 Tonnen, sowie 14 geschützte Kreuzer, und 3 Panzerschiffe nebst 1 geschützten Kreuzer befinden sich im Bau. Das Budget der italienischen Marine für 1888/89 beträgt 83 398 800 Mark, von denen 22 200 000 Mark auf den Schiffsbau entfallen. Wenn in der beigefügten Nachweisung über den Bestand und die Bauten fremder Marinen auch Frankreich aufgenommen worden ist, so ist das nicht geschehen, um in einen Vergleich dieser Marine ersten Ranges einzutreten und ihre gewaltige Schlachtflotte der unsrigen gegenüberzustellen, vielmehr interessirt hierbei nur die große Zahl von geschützten Kreuzern, mit deren Bau in Frankreich vorgegangen ist und noch wird. Frankreich besitzt bereits 7 geschützte Kreuzer von 1280 bis 7000 Tonnen und hat deren noch 12 weitere allerneuester Construction im Bau.

[Gratulation.] Mit der Kaiserin Friedrich an einem Tage beging auch die ihr innig befreundete Königin von Italien ihr Geburtsfest. Wie der „Corriere d'Italia" meldet, sandte König Humbert der Kaiserin Friedrich aus Monza ein Veilchenbouquet mit einem Handschreiben, worin er der Wittwe seines „besten Freundes" die herzlichsten Wünsche aussprach.

[Ein Cartellverein] für den ersten und zweiten Berliner Reichstagswahlkreis hat sich nach der „Post" am Mittwoch Abend im Architektenhause constituirt. In den Vorstand des Vereins wurden gewählt: Sanitätsrath Wolfert, Verlagsbuchhändler Luckhardt und Dr. Blasius von der conservativen, Geh. Ober-Regierungsrath Frhr. von Zedlitz-Neukirch, Amtsgerichtsrath Höne und Oekonomierath Jungck von der freiconservativen und Baurath Kyllmann, Maler Dielitz und Kaufmann Kaufmann von der nationalliberalen Partei.

[Die Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchsabgaben] sind im Etat mit folgenden Zahlen angesetzt: Zölle 270 800 000 M., Tabaksteuer 10 023 000 M. Zuckersteuer 51 390 000 M. — einschließlich 9 000 000 M. an Materialsteuer —, Salzsteuer 40 312 000 M., Branntweinsteuer — einschließlich 24 700 000 M. an Maischbottich- und Materialsteuer — 135 332 000 M., an Brausteuer und Uebergangsabgaben von Bier 20 195 000 Mark. An Aversen für Zölle und Verbrauchssteuern, an welchen alle Bundesstaaten theilnehmen, sind 34 330 M., an solchen, an welchen die süddeutschen Staaten keinen Theil haben, 80 M. eingestellt, so daß die Gesammteinnahme aus den Zöllen und Verbrauchssteuern nebst Aversen sich auf 528 086 410 M. stellt. In dem Etat des laufenden Jahres ist dieselbe auf 493 360 610 M. veranschlagt; der Etat für 1889/90 sieht also eine Vermehrung der Einnahmen um 34 725 800 M. vor. Dabei ist in der Gesammtsumme für 1888—89 an fälligen Branntweinnachsteuercrediten der Betrag von 8 000 000 M. eingestellt, so daß die ordentliche Einnahme des laufenden Jahres um diesen Betrag sich niedriger stellt und der Mehransatz gegenüber dem laufenden Etat sich auf 42 725 000 M. erhöht.

[Das conservative „Deutsche Wochenblatt"] kommt nochmals auf den Immediatbericht des Fürsten Bismarck über die Veröffentlichung des Tagebuchs des Kaisers Friedrichs und die Rechtfertigung des Immediatberichtes durch die „Nordd. Allg. Ztg." zurück. Es schreibt:

Wir hatten gehofft, daß die Anrede Sr. Majestät des Kaisers an die Vertreter der Stadt Berlin dem unziemlichen Parteistreit um die Leiche Kaiser Friedrich's ein Ende machen werde. Um so mehr müssen wir unsere Mißbilligung darüber aussprechen, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die alte Wunde von Neuem aufreißt. Zahlreiche begeisterte Anhänger des Fürsten Bismarck hätten mit uns gewünscht, daß jener Immediatbericht in der Angelegenheit des Tagebuchs Kaiser Friedrichs nie veröffentlicht wäre; warum wird nun diese Angelegenheit, die nur den Feinden des Kanzlers Waffen giebt, wieder hervorgezogen? Es soll und darf nicht dahin kommen, wohin solche Auseinandersetzungen, wie wir sie in der „Nordd. Allg. Ztg." finden, bewußt oder unbewußt führen müssen, daß es zur Parteisache wird, ob wir den Trägern der Krone Liebe und Verehrung weihen. Wir blicken mit Ehrfurcht und Bewunderung auf den greisen Kaiser Wilhelm, wir sehen mit Stolz und Begeisterung auf die thatkräftige Regierung seines Enkels, aber wir wollen auch das Andenken des Dulders auf dem Thron hochgehalten wissen. Wie wir gegen die Bestrebungen der Freisinnigen ankämpften, welche Kaiser Friedrich auf den Parteischild hoben, indem sie ihn für ihre Anschauungen in Beschlag nahmen, so müssen wir eben so entschieden dagegen Front machen, daß dem Andenken Kaiser Friedrichs von irgend einer Seite zu nahe getreten wird, welche sich in einem Gegensatz der Anschauungen zu ihm befindet. Mögen wir immerhin in unseren Ansichten auseinandergehen, wir müssen doch darin einig sein, daß alle Unterthanen ohne Ausnahme dem Herrscherhause in allen seinen Gliedern die gleiche Hingebung schulden. Wohin soll es führen, wenn die Conservativen das Andenken Kaiser Wilhelms, die Liberalen das Andenken Kaiser Friedrichs besonders ehren. Wir verlangen, daß alle Parteien Recht und Pflicht gemeinsam haben, in Liebe und Treue allen Gliedern des Hohenzollernhauses anzuhängen. Insbesondere aber die Anhänger der starken Monarchie und die conservativen Parteien müssen sich bewußt bleiben, daß unsere Fürsten nicht Parteikaiser, sondern Herrscher des ganzen Volkes sind und sein sollen. Von diesem Gesichtspunkt aus muß es Aufgabe der conservativen Presse sein, dort, wo die Haltung der Freisinnigen in conservativen Kreisen das Ansehn Kaiser Friedrichs erschüttert hat, im Namen des monarchischen Princips und des dynastischen Interesses, die schuldige Hochschätzung für den hingeschiedenen kaiserlichen und königlichen Herrn wieder herzustellen, nicht aber, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." thut, immer von Neuem wieder den Ruhm des todten Hohenzollern dem Volke zu verkleinern. Wenn dies geschieht, um den schlimmen Eindruck des Immediatberichts zu beseitigen, so ist das verfehlt. Was dem Immediatbericht in weiten Kreisen aller Parteien zum Vorwurf gemacht wird, das ist jener Satz des Reichskanzlers: „Ich besaß nicht die Erlaubniß des Königs, über intimere Fragen unserer Politik mit Seiner königlichen Hoheit zu sprechen, weil Se. Majestät Indiscretionen an den von französischen Sympathien erfüllten englischen Hof fürchtete." Alle Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." sind nicht im Stande, den schweren Angriff gegen den todten Kaiser wegzuwischen, der leider in diesen Worten enthalten ist, und das monarchische Gefühl ist zum Glück bei uns noch stark und kräftig genug, um auch in diesem Falle sich geltend zu machen. Die neuesten Ausführungen der „Nordd. Allgem. Ztg." wollen darthun, daß der Immediatbericht „lediglich die Nichtübereinstimmung zwischen Kaiser Wilhelm und Seinem Herrn Sohne" constatirt, „eine Anklage in demselben wird gegen Niemand erhoben." Wir wünschten, daß dies wahr wäre. Gegen die Feststellung einer Meinungsverschiedenheit wäre weniger zu bemerken, aber die Befürchtung der Indiscretion wichtigster Staatsgeheimnisse enthält eine Anklage, wie sie schwerer gegen einen Hohenzollernfürsten überhaupt nicht erhoben werden kann. Wenn die „Nordd. A. Z." das nicht empfindet, so darf sie sich nicht wundern, wenn ihr freisinnige Blätter den Vorwurf machen, daß ihr Verhalten antimonarchisch sei. .... Glaubt die „Norddeutsche Allgem. Ztg.", daß es geeignet ist, das Vertrauen des Volkes zu erhöhen, wenn sie die folgenden Sätze schreibt: „Aber in der auswärtigen Politik, um die allein es sich 1870 handelte, hat der spätere Kaiser Friedrich von Seinem durch verwandtschaftliche Beziehungen getragenen Wohlwollen für England, für dessen Dynastie und Politik niemals ein Hehl gemacht, auch Seinem Herrn Vater gegenüber nicht, dessen Rußland und seiner ihm nahe verwandten Dynastie zugewandte Gesinnung Seiner Politik Wege anwies, deren offener Besprechung zwischen Vater und Sohn gemüthliche sowohl wie geschäftliche Bedenken entgegenstanden." Wenn ein antimonarchisches Blatt in dieser Weise unsere Kaiser bezichtigte, die Landesinteressen Familienbeziehungen unterzuordnen, wie dies auf Grund jener Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg." mit einem Scheine von Recht behauptet werden könnte, mit welcher Schärfe würde die „Nordd. Allg. Ztg." wohl dagegen vorgegangen sein? Die „Nordd. Allg. Ztg." aber hat um so mehr Grund, vorsichtig zu sein, weil sie als Organ des Fürsten Bismarck gilt. Die Meinungsäußerungen der Redaction der „Nordd. Allg. Ztg." würden ebenso bedeutungslos sein, wie die Ergüsse der dii minorum gentium, nur die Vermuthung, Ansichten der maßgebenden Stelle zu begegnen, giebt den Aeußerungen des Blattes Werth und Beachtung. In dem Falle aber möchten wir uns der Hoffnung hingeben, daß jener ungeschickte und peinliche Artikel nicht, wie vermuthet wird, auf eine hohe Stelle zurückzuführen ist, und daß die dem Reichskanzler feindliche Presse mit Unrecht diesen für denselben verantwortlich macht. Es würde dem staatsmännischen Genie des Reichskanzlers nicht entsprechen, in dieser Weise seinen Feinden Waffen zu bieten und seinen Freunden ein Räthsel aufzugeben. Denn ein Räthsel wäre es für uns, und wir müßten annehmen, daß hinter diesen Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg." ebenso wie hinter jenem Immediaterlaß Gründe stecken, die wir nicht kennen, wenn uns entschuldbar sein sollte, was wir bis zur Aufhellung dieser Gründe für ebenso unnöthig als beklagenswerth halten

[Eine Selbstanklägerin.] Wegen Meineids stand dieser Tage vor den Geschworenen zu Kiel die Frau eines Schmiedemeisters, welche sich selbst dieses Verbrechens beschuldigt hatte, und zwar in einem an den Kaiser gerichteten Briefe. Sie hatte nämlich am 7. September d. J. an den Kaiser die Bitte gerichtet, ihr die Strafe eines Meineides zu erlassen, den sie vor mehr als drei Jahren in einer Strafsache gegen die Tochter des Webers H. in Weddingstedt geschworen hatte. Am 16. Mai 1885 war sie dem Mädchen auf einem nach Heide führenden Fußwege begegnet und hatte jene in den Graben gestoßen, worauf sie von derselben

---

Stadt-Theater.

Donnerstag, 22. November:

„Die Stützen der Gesellschaft."

Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.

„Die Stützen der Gesellschaft" stehen nebst dem ihnen voraufgegangenen „Bund der Jugend" an der Schwelle derjenigen Periode in Ibsen's Schaffen, in welcher er mit der Kraft eines echten Dichters gegen die „conventionellen Lügen der Culturmenschheit" zu Felde zieht, unsrer Zeit die Maske der Heuchelei von dem Gesicht reißt und das lebende Geschlecht durch die rückhaltlose Förderung seiner Selbsterkenntniß zu erziehen sucht. Zur vollen Würdigung des Dichters wäre zwar eine Kenntniß der früheren Werke „Frau Inger von Oestraat", „Nordische Heerfahrt", „Die Kronprätendenten", „Brand", „Peer Gynt", „Kaiser und Galiläer" und „Die Komödie der Liebe" nothwendig, und durch leicht zugängliche Uebertragungen wenigstens der bedeutenderen dieser Schöpfungen ins Deutsche ist ja den Freunden Ibsens die Möglichkeit gegeben, seine dramatische Entwicklung bis in die fünfziger und sechsziger Jahre zurückzuverfolgen*) — aber der Ibsen, der heute als der Bahnbrecher einer neuen Epoche der dramatischen Litteratur gefeiert wird, datirt erst aus dem Ende der sechziger Jahre, und der Rechtsanwalt Steinhof im (1869 verfaßten) „Bund der Jugend", das Prototyp selbstsüchtigen Streberthums, steht an der Spitze derjenigen Gestalten aus der modernen Gesellschaft, an denen der Dichter die Hohlheit, Eitelkeit, Unwahrhaftigkeit und Schlechtigkeit eben dieser Gesellschaft erweisen will. Mit voller Klarheit wird das Programm der zweiten Periode Ibsens, das er bis in die jüngste Zeit hinein fest im Auge behalten, im ersten Act der „Stützen der Gesellschaft" formulirt. „Diese vergoldete und geschminkte Außenseite" — so läßt sich der Hilfsprediger Rohrland in einer Sitzung des „Vereins für die moralisch Verdorbenen" vernehmen — „welche die große Gesellschaft zur Schau trägt, was verbirgt sich eigentlich darunter? Hohlheit und Fäulniß! Kein moralischer Boden unter den Füßen. Mit einem Wort: es sind übertünchte Gräber, diese moderne große Gesellschaft ... Selbst die höheren Kreise — wie steht es damit? Ueberall Zweifel und gährende Unruhe; Unfrieden in den Gemüthern, Unsicherheit in allen Verhältnissen! Wie äußern sich nicht freche Umsturzgelüste selbst gegenüber den heiligsten Wahrheiten!" Die blutige Ironie, die darin liegt, daß diese Philippika aus dem Munde eines Repräsentanten der gesellschaftlichen Heuchelei kommt, die der Dichter geißelt, und daß dem Sprecher Beifall gezollt wird von einer Umgebung, die wenige Minuten später die verblüffendsten Beweise scandal- und verleumdungssüchtiger Neugier und krassesten Pharisäerthums ablegt, thut der programmatischen Bedeutung dieser Sätze selbst keinen Abbruch.

Wie verhält sich nun der Einzelne, das Individuum, gegenüber dem die Welt erfüllenden Chaos von Verkommenheit? Ibsen hat diese Frage mit zweierlei Lösungen beantwortet. In den „Stützen der Gesellschaft", in „Nora", in dem „Volksfeind" besinnen sich Consul Bernick, Nora und Doctor Stockmann auf die Kraft ihrer Individualität; auf diese sich stützend, nehmen sie, die Einzelnen, nach vorangegangener Prüfung und Läuterung muthig den Kampf gegen die Allgemeinheit auf; im „Volksfeind" proclamirt Doctor Stockmann sogar am Schluß ausdrücklich die Moral: „Der stärkste Mann der Welt ist derjenige, welcher — allein steht!" Anders in den drei späteren Dramen: „Gespenster", „Rosmersholm" und „Die Wildente". In diesen findet ein freiwilliger Verzicht auf den Kampf statt: hier ist nicht die eigene Kraft des Individuums die Quelle der Befreiung, sondern die erlösende Formel, welche sich aus der Rechnung des Lebens ergiebt, lautet: Selbstmord. In den drei letzten Stücken ist also Ibsen aus einem rücksichtslosen Schilderer unserer Zustände, der jedoch noch den richtigen Weg zur heilvollen Rettung aus denselben zu weisen vermochte, zu einem Pessimisten geworden, der Trost und Hilfe nicht mehr zu spenden vermag. Der in unseren Tagen populärer gewordene Ibsen ist der Pessimist; der dichterisch gesundere, höherstehende, ist der Verfasser der „Stützen der Gesellschaft", „Noras" und des „Volksfeindes", mag auch in dramatisch-technischer Beziehung, mag hinsichtlich der Kunst des Charakterisireus in den letzten Schöpfungen des Dichters ein Fortschritt zu erblicken sein, was wir übrigens dahingestellt sein lassen wollen. Denn im Besonderen ist in den „Stützen der Gesellschaft" die Erfindung der Fabel, die Verknüpfung der verschiedenen, die Katastrophe vorbereitenden und beschleunigenden Begebenheiten, kurz der Aufbau der Handlung, ist ferner die Charakteristik der Figuren eine nahezu meisterhafte. Würde Jemand die „Stützen der Gesellschaft" für das beste Stück Ibsens erklären, so würden wir kaum Lust haben, uns gegen dies Urtheil aufzulehnen. Im ersten Act schildert sich die hohle, angefaulte Gesellschaft, gegen die der Dichter polemisirt, in unbewußter Aufrichtigkeit so außerordentlich treffend, wie es nur immer denkbar ist. Im zweiten Acte wird die vornehmste Stütze dieser Gesellschaft. welche wie diese nur auf dem Boden der Lüge gedeihen konnte, in der Person des großen Wohlthäters Consuls Bernick in volle dramatische Beleuchtung gerückt, so daß man unter der gesellschaftlichen Schminke die ganze moralische Blöße dieses auf einer dreifachen Lüge emporgestiegenen „Ehrenmannes" mit beängstigender Deutlichkeit wahrnimmt. Im dritten Act zieht sich das Netz, in welchem sich diese stolze Größe der Gesellschaft unentrinnbar und elendiglich verfängt, immer fester zusammen, und zugleich arbeitet der Apparat der Nebenhandlungen in geschickt geleiteten Complikationen, unter denen die Segelfertigmachung der „Gazelle" eine das Moment der Spannung außerordentlich steigernde Rolle spielt, so entschieden auf die Zuspitzung der Handlung hin, daß es wenige Dramen giebt, bei denen die Peripetie besser vorbereitet und wirksamer herausgearbeitet wäre. Im letzten Act noch zeigt sich die schöpferische Kraft des Dichters in voller Stärke, und die Läuterung des „Helden" in diesem Aufzuge ist nichts weniger als eine lahme Pointe, wie sie so vielfach vor dem Niedergang des Vorhangs ausgespielt wird, um die Spannung des Zuschauers in ein gelindes Wohlgefallen aufzulösen. Denn keine der Scenen des Schlußactes bleibt an dramatischem Gewicht hinter den voraufgegangenen zurück. Das Stück entläßt uns nicht, ohne uns tief erschüttert zu haben. Der Blick in den Spiegel, den uns der Dichter vorhält, und der uns unser eigenes Ich ohne jede Beschönigung zurückstrahlt, mag ja wohl bei Diesem und Jenem zu einigen Beklemmungen Anlaß geben, und wen's nicht trifft — wir haben ja so erschrecklich viele Tugendbolde unter uns! — der mag vielleicht über die allzu grelle Beleuchtung, in der der Dichter die moderne Gesellschaft den Blicken der Mitwelt aussetzt, besserwissend die Achseln zucken: im Grunde genommen sagt sich doch Jeder mit dem Consul Bernick: „Es giebt hier Manches bei uns, das einer gründlichen und ehrlichen Reparatur bedarf", und Jeder stimmt überzeugungsvoll in die Worte ein, die Lona Hessel am Schluß des Dramas ihrem Schwager aufmunternd zuruft: „Freiheit und Wahrheit — das sind die Stützen der Gesellschaft." Und so folgt den mancherlei Aufregungen des Stückes die erhebende und befreiende Wirkung des Ganzen, wie sie in dieser unanfechtbaren Bestimmtheit keins der späteren Dramen Ibsens mehr auf uns hervorbringt. Der Direction Brandes dürfen wir aufrichtigen Dank sagen, daß sie gerade „Die Stützen der Gesellschaft" zur Aufführung gebracht hat.

In der Kunst des Charakterisirens, über welche noch einige Worte zu sagen sein möchten, erweist Ibsen in diesem Stücke sich den besten Meistern des Dramas als durchaus ebenbürtig. Einzelne seiner Figuren, wie der salbungsvolle Tractätchenvertheiler Kaufmann Wiegeland und seine egoistischen Genossen von der Eisenbahngründung, die medisante

*) Vor allem ist die Lectüre der in der Reclam'schen Universal-Bibliothek in deutscher Sprache erschienenen gedankenreichen Schauspiele „Brand" und „Peer Gynt" anzurathen.

mit einer blechernen Petroleumkanne ins Gesicht geschlagen wurde. Letzteres brachte sie zwei Tage später zur Anzeige. Das Mädchen ward wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges unter mildernden Umständen zu 40 Mark Geldbuße verurtheilt, nachdem die Schmiedsfrau unter ihrem Zeugeneide die Frage, ob sie nicht die Weberstochter zuerst gestoßen habe, verneint hatte. Damit hatte die Frau einen Meineid geschworen. Fortan ließen ihr die Gewissensqualen keine Ruhe; sie wollte nicht mit einem Meineide belastet sterben, dachte aber auch an ihren Mann und ihre vier Kinder, und wendete sich endlich in einem von ihr geschriebenen Briefe, ohne daß sie Jemandem vorher etwas davon sagte, unmittelbar an den Kaiser mit der Bitte um Begnadigung. Sie klagte sich des Meineides an und bat um Gnade und Vergebung: im Himmel sei ja mehr Freude über einen Sünder, der Buße thue, als über 99 Gerechte. Das Schreiben läßt einen tiefen Blick in die Seelenqual der unglücklichen Frau thun. Nicht ohne Mitgefühl konnte der Kaiser diesen erschütternden Brief lesen, aber verfassungsgemäß konnte er nicht eher Gnade walten lassen, als bis das zuständige Gericht im Namen des Kaisers Recht gesprochen. So ward das Schreiben der Frau vom Justizminister an die Staatsanwaltschaft gesandt; diese erhob Anklage wegen Meineids und die Sache kam vor dem Schwurgericht zur Verhandlung. Die Frau ward nicht verhaftet. Sie kam freiwillig und bekannte sich schuldig. Die Tochter des Webers bestätigte die Aussage der Frau. Auf Befragen eines Candidaten der Theologie, ob sie der Frau vergeben wollten, hatten der Weber und seine Tochter „Ja" gesagt. Die Frau war zu ihnen gekommen, bat um Verzeihung und erhielt sie auch, bot ihnen auch die 40 Mark an, zu welchen die Tochter des Webers damals verurtheilt war, aber die Leute wollten das Geld nicht nehmen, denn sie meinten, sie dürften es nicht. Der Staatsanwalt beantragte das „Schuldig", stellte aber die Zusatzfrage, ob mildernde Umstände vorlägen, indem er bemerkte, Gnade zu üben, seien die Geschworenen nicht berufen, das Recht dazu liege allein bei dem Kaiser. Die Geschworenen erkannten die Frau für schuldig unter mildernden Umständen und befürworteten zugleich die Begnadigung, worauf der Gerichtshof die Frau nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu der geringsten gesetzlich zuläßigen Strafe von 4½ Monaten Gefängniß verurtheilte.

[Der Proceß gegen die Gattenmörderin Weber.] Nach Wiederaufnahme der Verhandlung begutachtet, wie Berliner Blätter berichten, der gerichtliche Sachverständige, Physikus Dr. Mittenzweig, daß der Erschlagene ein mittelgroßer, kräftig gebauter Mann war. Es haben sich an dem Leichnam dreißig Verletzungen, theils leichter, theils schwerer Natur feststellen lassen, absolut tödtlich war nur der letzte Hieb, der mit großer Wucht geführt sein mußte. Auf die Frage eines Geschworenen, ob sich durch die Obduction nicht hat feststellen lassen, ob die That schon vor Mitternacht oder erst gegen Morgen ausgeführt sei, erwidert der Sachverständige, daß dies nicht möglich gewesen. Als erster Zeuge wird der Schwiegervater der Angeklagten, Gärtner Carl Weber, vernommen. Sein Sohn habe gegen seinen Wunsch die Angeklagte aus Liebe geheirathet. Er sowohl wie seine Kinder hätten sehr gut mit dem Getödteten gestanden, dagegen habe die Angeklagte einmal versucht, die Töchter des Zeugen gegen den Bruder aufzureizen. Letzterer habe mehrfach darüber geklagt, daß seine Frau gewaltthätig gegen ihn sei, einmal sogar habe er nach Petroleum gerochen und zugestanden, daß ihn die Angeklagte damit begossen habe. Er habe immer die Empfindung gehabt, daß sein Sohn zu nachsichtig gegen seine jähzornige Frau gewesen sei. Richtig sei es, daß er dem Sohn mehrfach gerathen habe, sich von seiner Frau zu trennen, welche nicht zu ihm paßte und auch die Wirthschaft nicht in Ordnung hielt. An dem Sonntag, an welchem die That sich ereignete, seien die Beiden in voller Eintracht von ihm weg nach Berlin gegangen und seien auch noch gesehen worden, wie sie Arm in Arm spazieren gingen. Franziska Weber, eine Schwester des Verstorbenen, schildert die Angeklagte gleichfalls als eine sehr heftige, zänkische Person und ist einmal selbst Zeugin gewesen, wie sie mit der Schippe auf ihren Mann losging. Präs.: Haben Sie der Angeklagten einmal gerathen, „den falschen Hund todt zu schlagen?" Zeugin: Um Gotteswillen, wie werde ich so etwas sagen; dazu bin ich noch viel zu jung. Auch diese Zeugin bestätigt, daß an dem verhängnißvollen Tage die beiden in vollem Einvernehmen aus der Wohnung des Vaters in Vorhagen fortgegangen sind. Die 17jährige Anna Weber bestreitet ebenfalls entschieden, jene Aeußerung gethan zu haben, da sie alle mit dem Bruder sehr gut gestanden und demselben auch noch im Geschäft geholfen hätten. Von Mißhandlungen und Bedrohungen weiß die Zeugin nichts. Richard Weber, der Bruder des Erschlagenen, bestätigt, daß der Vater von Anfang an gegen die Heirath des Bruders mit der Angeklagten gewesen ist. Die Angeklagte habe Streit und Aerger in die Familie zu bringen gesucht. Der Bruder habe ihm wiederholt geklagt, daß die Angeklagte mit einem Messer auf ihn losgegangen sei. Einmal sei derselbe, von der Arbeit ermüdet, bei der Heimkehr zu Hause eingeschlafen und da habe die Angeklagte denselben mit Petroleum begossen. Der Bruder habe ihm erzählt, daß er von der Nässe an seinem Körper aufgewacht sei und gesehen habe, daß die Angeklagte gerade im Begriff war, ihn anzustecken.

Der Stellmacher Pierow ist einmal Zeuge gewesen, wie der Verstorbene in Vorhagen im Stall sich seine Stiefel reinigte. Da ist die Angeklagte gekommen und hat ihren Mann gefragt, ob er denn noch nicht bald fertig sei, und als dieser antwortete, daß sie sich packen solle, hat sie sofort eine Schippe geholt und ist damit auf den Mann losgegangen. Die Angeklagte bestreitet dies und will die Schippe „nur aus Spaß" geholt haben. Der Verstorbene hat aber auch ein anderes Mal dem Zeugen gezeigt, daß die Frau ihm mit einem Messer den Rock zerstochen und eine Wunde am Halse beigebracht habe. Auch diesen Vorfall bestreitet die Angeklagte, doch ist in der Person des Gärtners Wilhelm Becker in Vorhagen ein Augenzeuge zur Stelle. Auch der pensionirte Schutzmann Lubasch und dessen Ehefrau haben wiederholt Zänkereien und Streitigkeiten zwischen den Eheleuten wahrgenommen, doch habe sich auch die Angeklagte mehrfach über Mißhandlungen beklagt. Bei dem Magistratssecretär Gebert hat die Angeklagte s. Z. gedient. Derselbe war außerordentlich mit ihr zufrieden und schildert dieselbe als musterhaft reinlich, ordentlich, fleißig und sehr moralisch. Jähzorn hat er an ihr nicht bemerkt, dieselbe sei aber leicht erregbar gewesen. Später, als sie schon verheirathet gewesen, habe sie wieder eine Stelle als Aufwärterin bei ihm nachgesucht und seine Frau habe sie aus Mitleid zu sich genommen. Sie sei kaum wieder zu erkennen gewesen, denn aus dem schönen, blühenden Mädchen sei eine vergrämte Frau geworden. Sie habe sich vielfach über ihren Mann und dessen Mißhandlungen beklagt und die blauen Flecke an ihren Augen und in ihrem Gesicht hätten dafür gezeugt, daß diese Klagen begründet waren. Die Angeklagte habe wiederholt erzählt, daß ihr Mann ihr nicht einen Pfennig Wirthschaftsgeld gebe, dagegen jeden Groschen, den sie nach Hause bringe, herausfinde und ihr wegnehme, selbst wenn sie ihn in ihren Unterrock nähte. Als Entlastungszeugin wird eine zweite ehemalige Dienstherrin der Angeklagten vernommen. Dieselbe stellt ihr das Zeugniß einer treuen, arbeitsamen Person aus, die keineswegs ein reizbares oder heftiges Temperament gezeigt habe. Es folgt dann die Vernehmung derjenigen Zeugen, welche am Tage der That besondere Wahrnehmungen gemacht haben. Es sind sämmtlich Hausgenossen des Weber'schen Ehepaares gewesen. Der Zeuge Schulz, der Wand an Wand mit den Weber'schen Eheleuten wohnte, ist auf Grund seiner Wahrnehmungen ebenso wie seine Ehefrau und Tochter überzeugt, daß die Blutthat Morgens gegen vier Uhr ausgeführt wurde. Keiner der Zeugen hat am Abend etwas Verdächtiges gehört. Die Zeugen bekunden, daß es zwischen den Weber'schen Eheleuten zu verschiedenen Malen zu Streitigkeiten gekommen sei, bei denen auch das Geräusch von Schlägen gehört wurde. Im Uebrigen habe die Angeklagte keineswegs den Eindruck einer unglücklichen Frau gemacht, auch hat keiner der Hausgenossen Spuren von Mißhandlungen an ihr wahrgenommen. Bemerkenswerth ist die Bekundung einer Zeugin, wonach die Angeklagte noch nach 10 Uhr die Treppe hinabgegangen sei und ihr im Vorbeigehen in unbefangener freundlicher Weise guten Abend geboten habe. Der Präsident macht die Angeklagte darauf aufmerksam, daß sie schwerlich gleich nach Verübung der grausen That, die nach ihrer Behauptung vor 10 Uhr begangen sein soll, ein so ruhiges Benehmen gezeigt haben würde. Die Angeklagte hält trotzdem ihre Behauptung aufrecht. Der Zeuge, welcher unmittelbar über der Weber'schen Wohnung schlief, hat geglaubt, daß unter ihm Holz zerkleinert würde; er hat erst drei bis vier leichtere und dann einen besonders kräftigen Schlag gehört, der etwa eine Minute später fiel, dann war Alles still. Criminal-Commissar Prätzel hat durch die Localbesichtigung die Ueberzeugung gewonnen, daß die That unter keinen Umständen im Bette begangen sei. Hiermit wird die Beweisaufnahme geschlossen. Der Vertheidiger stellt den Antrag, außer der Hauptfrage, die auf vorsätzliche Tödtung lautet, noch die beiden Unterfragen zu stellen, ob die Angeklagte ohne eigene Schuld durch grobe Mißhandlungen zu der That gereizt worden sei, und ob mildernde Umstände vorhanden seien. Der Gerichtshof gab diesem Antrage statt. Es wurde dann dem Staatsanwalt Dr. Borchert das Wort ertheilt. Die Hauptfrage würden die Geschworenen angesichts des Ergebnisses der Beweisaufnahme wohl zweifellos bejahen, es könne sich nur um die Prüfung der Unterfragen handeln und seiner Ansicht nach seien diese zu verneinen. Der Staatsanwalt führte sodann aus, daß die Angaben der Angeklagten, sie sei unmittelbar vor der That durch Mißhandlungen gereizt worden und habe weitere Mißhandlungen befürchtet, Glauben nicht verdiene. Eher könne man annehmen, daß hier ein Mord und nicht ein Todtschlag vorliege. Man müßte in diesem Falle, um die Ueberlegung nachweisen zu können, aber annehmen, daß die That am Morgen und nicht am Abend begangen sei, und wenn auch eine Reihe von Thatsachen für die erstere Annahme spräche, so genüge dies doch nicht, um den Beweis für erbracht anzusehen. Daß die That im Affect geschehen, entspreche auch eher dem reizbaren heftigen Naturell der Angeklagten. Es bleibe nur die Annahme übrig, daß die Angeklagte ihren Mann bei dem Streite vor Mitternacht getödtet und gegen Morgen, sei es nun, daß das Opfer noch Lebenszeichen von sich gegeben, oder die Angeklagte sich dies nur eingebildet habe, noch weitere Schläge mit dem Beile nach ihm geführt habe. Es komme bei der Beurtheilung der ersten Unterfrage darauf an, ob die Angeklagte die Züchtigung ihres Mannes „ohne eigene Schuld" hervorgerufen und erlitten habe, und dies lasse sich aus der Beweisaufnahme nicht herleiten. Der Verstorbene habe bei einzelnen Gelegenheiten rührende Nachsicht gegen die Angeklagte bewiesen: er erinnere nur an sein Verhalten bei dem von ihr versuchten Petroleum-Attentat, welches doch an Scheußlichkeit seines Gleichen suche. Daß die Angeklagte von ihrem Ehemann wiederholt habe Mißhandlungen erdulden müssen, sei zu glauben, aber sie selbst habe sich dies durch ihr Benehmen zuzuschreiben und die mildernde Bezeichnung „ohne ihre Schuld" sei bei ihr sicher nicht angebracht. Aber auch die mildernden Umstände würden die Geschworenen wohl nicht zubilligen, wenn sie die grenzenlose, alles Maß übersteigende Rohheit, womit die That ausgeführt worden sei, sich vergegenwärtigten.

Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Thielemann, suchte den Nachweis zu führen, daß die Angeklagte bei der That sich in einem Zustande so hochgradiger Aufregung befunden habe, daß ihre freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Er bat die Geschworenen, diesen Punkt reiflicher Erwägung zu würdigen. Es sei ziemlich klar erwiesen, daß die Angeklagte von ihrem Mann recht herzlich schlecht behandelt worden sei und Nichts stehe der Darstellung, welche die Angeklagte von den entsetzlichen Vorgängen gegeben, im Wege. Danach habe dieselbe sich mit ihrem Mann gestritten, sei mißhandelt worden und darüber in so blinde Wuth gerathen, daß sie in bewußtlosem Zustande sich befunden habe, als sie das Beil ergriff und auf ihren Mann losschlug. Nehme man dies an, so müsse die Schuldfrage verneint werden, zu demselben Resultat müsse man gelangen, wenn man eine Nothwehr als vorliegend erachte. Eine solche habe aber entschieden vorgelegen. Der Vertheidiger sucht sodann des Längeren auszuführen, daß die mildernde Seite des § 213 hier entschieden vorliege, da die Angeklagte „ohne eigene Schuld" durch die ihr zugefügten Mißhandlungen zum Zorne gereizt und hierdurch auf der Stelle zur That hingerissen worden sei. Aber auch in der ganzen Person der Angeklagten lägen mildernde Umstände. Die Angeklagte habe bei der Verheirathung mit ihrem Ehemanne ein bedauernswerthes Loos ergriffen, welches das blühende, sittsame, ehrliebende Mädchen zu einer abgehärmten, ausgehungerten Frau gemacht habe. Es sei lediglich Schuld des Ehemannes gewesen, daß er mit der Angeklagten fortgesetzt mit Nahrungssorgen zu kämpfen hatte; die Angeklagte habe ihren letzten selbst erworbenen Groschen hergegeben, dafür aber nichts wie Schimpf und Mißhandlungen von demselben eingeerntet. Sie verdiene deshalb mindestens die Zubilligung mildernder Umstände.

Nach dem Resumé des Vorsitzenden zogen sich die Geschworenen um 4½ Uhr zur Berathung zurück. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig der vorsätzlichen Tödtung und sie bejahten die Frage, ob die Angeklagte ohne ihre Schuld gereizt worden sei. Unter diesen Umständen konnte der Staatsanwalt nur eine Gefängnißstrafe beantragen, er bat aber auf das höchste zulässige Strafmaß — fünf Jahre — und fünf Jahre Ehrverlust erkennen zu wollen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage. Die Verurtheilte erklärte, sich bei dem Erkenntniß beruhigen zu wollen.

Nürnberg, 21. November. [Vergehen gegen das Socialisten-Gesetz.] In der hiesigen Druckerei des Reichstagsabg. Grillenberger war ein Flugblatt in Tausenden von Exemplaren hergestellt worden, welches vom Polizeipräsidium in Berlin verboten wurde. Grillenberger wurde nun beschuldigt, noch nach dem Zeitpunkt, in welchem er das Verbot durch Mittheilung der Polizei erfahren hatte, Packete dieses Flugblattes versendet zu haben. Die Sache beschäftigte zuerst die Nürnberger Strafkammer, welche ein freisprechendes Urtheil fällte, da die Placate, als Grillenberger das Verbot erfahren habe, schon zur Post gegeben gewesen seien und Grillenberger eine Verpflichtung, dieselben wieder von der Post abzuholen, nicht gehabt habe. Auf eingelegte Revision des Staatsanwalts vernichtete das Reichsgericht das Urtheil und wies die Sache zur neuerlichen Verhandlung an die Strafkammer in Fürth. Das Reichsgericht nahm an, daß die Angeklagten — es war außer Grillenberger noch ein bei der Expedition der Flugblätter Betheiligter angeklagt — nach erhaltener Kenntniß von dem Verbot verpflichtet gewesen seien, zu verhindern, daß die von ihnen zur Post expedirten Sendungen in die Hände der Adressaten kämen; die Verbreitungshandlung dauere auch nach der Aufgabe zur Post noch fort, bis die Sendungen dem Adressaten zugestellt seien, und wenn die Angeklagten diese Fortdauer — eine positive Handlung — zugelassen hätten, so hätten sie damit gegen § 19 des Socialistengesetzes verstoßen. Grillenberger bestritt in der gestrigen Verhandlung der Strafkammer in Fürth diese Verpflichtung und erklärte, daß, selbst wenn diese Verpflichtung vorliege, ihm das Zurückholen der Packete unmöglich gewesen sei, da nicht er, sondern ein Expedient der Absender gewesen, dieser aber erst zu einer Zeit ins Geschäft gekommen sei, als die Packete alle längst abgesandt waren. Das Urtheil verhängt, wie die „Voss. Ztg." berichtet, über Grillenberger eine Geldstrafe von 100, über den Mitangeklagten von 60 Mark. Die Motivirung tritt dem vom Reichsgericht aufgestellten Grundsatz bei, daß die Angeklagten zur Abholung der Packete von der Post verpflichtet gewesen seien. Wenn sie, was den Thatsachen nicht entspreche, nicht dazu im Stande gewesen wären, so hätte eine Notiz an die Polizei erfolgen müssen. Also liege eine Verfehlung gegen § 19 des Socialistengesetzes vor.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Nov. [Selbstmord.] Heute früh hat sich der 30jährige Advocaturs-Concipist Dr. Samuel Gewitsch erschossen. Sein Vater ist schon vor Jahren gestorben; desgleichen verlor der junge Mann seine Mutter und einen Bruder durch den Tod. Eine Schwester, die geisteskrank ist, befindet sich in einer Privat-Heilanstalt auf der Landstraße. Dr. Samuel Gewitsch besaß ein ansehnliches Vermögen und erbte von seinem Großvater erst kürzlich ein Haus in der Praterstraße. Es scheint, daß der Tod seiner nächsten Anverwandten und das unheilbare Leiden seiner Schwester das Gemüth des jungen Mannes derart verdüsterten, daß er beschloß, Hand an sich zu legen, und die That heute früh ausführte. Dr. Gewitsch bewohnte in dem zweiten Stockwerke des Hauses Fischergasse Nr. 1 eine geräumige Wohnung. Heute früh trat der Diener des Dr. Gewitsch in dessen verdunkeltes Schlafzimmer und nahm aus demselben die Kleider, ohne zu ahnen, daß sein Herr todt im Bette lag. Erst der Friseur, der um 7½ Uhr in das Zimmer kam und die Vorhänge in die Höhe zog, sah dann den jungen Mann todt in seinem Bette liegen. Er hielt in jeder Hand krampfhaft einen Revolver. Dr. Gewitsch hatte

---

Frau Kaufmann Rummel und ihre Vereinsschwestern vom „Verein für die moralisch Verdorbenen" haben als Hintergrundfiguren nur eine verhältnißmäßig flüchtige Zeichnung erfahren können, und doch, in welcher individuellen Färbung treten sie uns entgegen! Um wieviel mehr bewährte sich der Dichter aber an den Hauptfiguren! Der Consul Bernick ist in seiner verschleierten und doch so brutalen Selbstsucht, in seiner gemachten Tugendhaftigkeit, mit der er sich selbst in Sicherheit einzuwiegen sucht; später in seiner angstvollen Verzweiflung, da er die Entlarvung fürchtet, und endlich in dem wahnwitzigen Eifer, sich durch Lügen und Verbrechen (siehe das Hinausschicken der „Gazelle") aufrecht zu erhalten, bis er einsieht, es gebe hier nur einen Ausweg: ein offenes Geständniß und das Gelöbniß der Besserung — meisterhaft charakterisirt. Ebenso hat Ibsen in Lona Hessel eine Figur von ursprünglichster Lebensfrische und Lebenswahrheit gezeichnet, deren Erscheinen in der „moralischen" Stickluft des „Vereins für die moralisch Verdorbenen" wie ein reinigendes Gewitter wirkt. Ein ihr verwandtes Gemüth hat der Dichter der bescheidenen Dina Dorff gegeben, deren Sehnsucht nach der Freiheit der Natur etwas eben so tief Rührendes hat, wie die Entsagungsfreudigkeit des Frl. Bernick, der Schwester des Consuls. Und aus wie gesundem Holze ist der wackere Johann Tennissen geschnitzt, das Opfer der Selbstsucht des Consuls! Oder soll man sich mehr an der feinen Satire ergötzen, mit welcher der Hilfsprediger Rohrland zum Träger der geltenden gesellschaftlichen Maximen gemacht ist?

Ueber die dem Schauspiel zu Theil gewordene Darstellung läßt sich nur Gutes berichten. Herr von Fischer machte aus der Rolle des Consuls Bernick eine schauspielerische Leistung, die den besten Rollen dieses trefflichen Darstellers unbedingt zuzurechnen ist. In Maske, Bewegung und Tonfall der Stimme, von der zu bedauern ist, daß sie für starke Affecte nicht die wünschenswerthe Kraft besitzt, in der vollständigen Erfassung des Charakters offenbarte sich das bewährte gestaltungsfähige Talent des Herrn von Fischer in rühmlichster Weise. Die Frau des Consuls, Betty, wurde von Frau Pfund-Kühnau angemessen und verständig gegeben; nur in der Erzählung der Zurückholung Olafs von der „Gazelle", über welche der Zuschauer unter allen Umständen gern aufgeklärt sein möchte, sprach die Darstellerin in der erregten Hast des Vortrages nicht deutlich genug. Den 13 Jahre alten Knaben Olaf spielte Frl. Wendt recht natürlich. Die Rolle der tüchtigen, vernünftigen und heroisch entsagenden Lehrerin Martha Bernick war bei Frl. Frauendorfer gut aufgehoben. Was den Johann Tennissn des Herrn Resemann betrifft, so hat die Direction den Kritikern mitgetheilt, daß Herr Resemann sich in einem so leidenden Zustand befand, daß nur mit Mühe ein Scheitern der ganzen Vorstellung verhindert werden konnte. Jedenfalls ist unter solchen Umständen die Bereitwilligkeit des Herrn Resemann, auch unter großen körperlichen Schmerzen seinen Mann zu stehen, um so höher anzuschlagen, als der Darsteller aus dem geraden, ehrlichen Johann eine ganz im Sinne des Dichters charakterisirte sympathische Figur zu machen wußte. Frl. Lind als Lona Hessel, Herr Brehm als Hilfsprediger Rohrland, Fräulein Martorel als Frau Rummel, Herr Kurtscholz als Kaufmann Wiegeland, Herr Will als der unentwegte Träger des „geistigen Banners", Herr Pfeil als Schiffbauer Auler und die andren Mitwirkenden leisteten Jeder in der ihm übertragenen Rolle Lobenswerthes. Die dankbare Aufgabe der Darstellung Dina's war Frl. Schlögell zugefallen. Die junge Dame hat zwar dem unterzeichneten Verfasser der Theaterkritiken der „Bresl. Ztg." in einem besonderen Anschreiben klar zu machen versucht, daß es „im beiderseitigen Interesse" läge, wenn sie in den Spalten dieses Blattes „nicht mehr erwähnt" würde; indessen bedauert der Verfasser, von diesem an und für sich begreiflichen Wunsche der Darstellerin keine Notiz nehmen zu können. Es würde ihm auch wehe thun, nicht den Fortschritt constatiren zu dürfen, den Frl. Schlögell seit ihrem letzten Auftreten durch Minderung des Fehlers, der bisher von dieser Stelle aus an ihr gerügt werden mußte, unverkennbar gemacht hat. Indem die Darstellerin es vermied, die einzelnen Silben ihres Textes wie Kautschuk auseinanderzuziehen und in einen unangenehm singenden Ton zu verfallen, der diesmal nur gegen das Ende der Rolle ganz verstohlen zum Vorschein kam, hinterließ ihre dem Geist der Rolle verständnißvoll angepaßte Darstellung einen ziemlich günstigen Eindruck. Frl. Schlögell fahre nur fort, nach dieser Richtung hin auf sich zu achten, und sie wird dann keine Veranlassung mehr haben, irgend einen Kritiker um ein schonungsvoll-schweigsames Hinweggehen über ihre Leistungen zu ersuchen.

Das Publikum dankte den Darstellern durch lebhaften, oft wiederholten Beifall.

Karl Vollrath.

„Sie ist es!" Roman aus dem High-life von Helene v. Beniczky-Bajza. Autorisirte Uebertragung von Oskar v. Krücken. Mit einer Charakteristik der Verfasserin von Ludwig Hevesi. Wien. Carl Konegen. — Wir lasen in der Vorrede des genannten Buches: man habe versucht, Helene v. Beniczky-Bajza die „ungarische Marlitt" zu nennen; das dünkt uns aber ein gänzliches Verkennen der Eigenart der ungarischen Dichterin. In der Kunst zu fabuliren, ist ihr die Marlitt viel „über" gewesen; dagegen steht in der Kenntniß des menschlichen Herzens die ungarische Dichterin wesentlich höher als die deutsche. Man fühlt deutlich heraus, um wie viel weiter der Gesichtskreis von Helene v. Beniczky reicht; weiter, durch die großen Verhältnisse, in denen sie lebt, weiter, durch ein vertiefteres psychologisches Vermögen. Es erscheint uns als ein Hauptreiz ihrer Bücher, daß wir überall empfinden, Selbstgeschautes, Selbsterlebtes geschildert zu hören. Alles wirkt wie unmittelbar, und weil die geistvolle Frau auch den Muth ihrer Meinung besitzt, schreckt sie nicht zurück, uns auch die Triebfedern der Vorgänge, die häufig recht realistisch sind, erkennen zu lassen. Hierdurch aber erweitern sich die Erzählungen über die Bedeutung des nur Unterhaltenden hinaus, und lehren uns Helene von Beniczky auch als Denkerin schätzen.

Ludwig Hevesi entwirft uns in kurzen Zügen eine biographische Skizze der Schriftstellerin; es wäre das kaum nöthig gewesen, ihr neuestes Buch: „Sie ist es" uns interessant zu machen. Wenn eine geistreiche, lebenskundige, vorurtheilsfreie Frau uns über das Recht des Herzens, über die Macht des heiß gewordenen Blutes berichtet, wird es immer hochinteressant sein. Helene v. Beniczky ist aber außerdem auch wirklich dichterisch reich veranlagt, und nennt man die hervorragenden modernen Schriftstellerinnen der einzelnen Nationen, dann wird sie sicherlich als die erste Repräsentantin des litterarischen Ungarns genannt werden.

W.

Voß' Luise. Von Karl Bindel. Gotha. Friedrich Andreas Perthes. — Weniger, als wünschenswerth ist, beschäftigt sich unsere Jugend auf der Schule mit der Lectüre von Voß' Luise, jener Gemüth und Herz erfreuenden Dichtung, die als Vorläuferin von Göthe's Hermann und Dorothea anzusehen ist. Der Schule wie der deutschen Familie bietet der Perthes'sche Verlag mit der Ausgabe der classischen Dichtungen, unter diesen auch der „Luise", die beste Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen, Vergessenes wieder aufzufrischen. Giebt die der Dichtung vorausgeschickte Einleitung jede für das Verständniß derselben wünschenswerthe Auskunft, so erleichtern und erhöhen ihren Genuß die treffenden, dem durchweg correcten Text beigefügten Erläuterungen aufs Beste. Wir können unsern Kindern keine bessere Lectüre in die Hand geben, als die Werke unserer besten Dichter und Denker und mit der von ihr veranstalteten Ausgabe derselben hat sich die Verlagsbuchhandlung von Fr. A. Perthes ein großes Verdienst erworben.

L.

Eine Braut Christi. Roman in drei Bänden von Danilewski. — Der Verfasser giebt in seiner Erzählung ein klares Bild von dem Gegensatz, in dem das frische Vorwärtsstreben von Industrie und Wissenschaft im heutigen Rußland zu dem unseligen Einflusse steht, den die russische katholische Geistlichkeit noch immer auf das bigotte Bürgerthum ausübt. Das Buch schildert in lebensvollster Darstellung, wie das Glück der Familie eines Gutsbesitzers langsam und sicher durch die Nähe eines Klosters untergraben wird. Das schwärmerische Gemüth seiner einzigen lieblichen Tochter vermag dem düsteren Zauber nicht zu widerstehen, mit welchem der Gedanke sie umfängt, durch eigene Buße ihr ganzes Leben hindurch die Sünden Anderer wieder gut zu machen. So geht sie ins Kloster; nach einem langen peinvollen Kampfe siegt jedoch in ihr der übermächtige Drang, die Liebe eines tüchtigen Mannes zu belohnen. Sie wird seine Braut; allein am Abende des Hochzeitstages wird durch einen Brief ihrer früheren Oberin ein solches Grauen vor der Sünde geweckt, die sie vielleicht doch mit ihrem Rücktritt ins Leben begangen, daß sie sich selbst den Tod giebt. Die Kämpfe dieses jungen irregeleiteten Herzens werden uns in meisterhaft knapper und anschaulicher Weise vor Augen gestellt.

S

sich aus beiden Waffen rechts und links je eine Kugel in die Schläfen gejagt und der Tod mußte — ärztlichem Ausspruche zufolge gegen halb 6 Uhr — sofort eingetreten sein. Schon am 28. October dürfte Dr. Gewitsch den Entschluß gefaßt haben, sich zu tödten, denn er gab damals seiner Haushälterin eine Photographie, auf welche er geschrieben hatte: „Zum Andenken, meiner treuen Dienerin." Der Selbstmörder hinterließ einen Brief, in welchem er über sein Vermögen letztwillige Anordnungen trifft, und den Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Beck zum Testamentsvollstrecker einsetzt. Dr. Gewitsch war magenleidend, und dieses Leiden im Verein mit seiner täglich düsterer werdenden Gemüthsstimmung dürfte das Motiv des Selbstmordes gewesen sein.

Rußland.

[**Hermann v. Pauker.**] Der neu ernannte russische Minister der Wegecommunicationen, General-Adjutant Hermann v. Pauker, Bruder des früheren Dorpater Professors Karl Pauker und Sohn des 1855 verstorbenen Oberlehrers und Professors am Mitauschen Gymnasium Magnus Georg Pauker, entstammt einer baltischen Pastorenfamilie, die seit Beginn des 18. Jahrh. in Esthland auftritt. Hermann v. Pauker, der jetzige Minister, ist vierzig Jahre lang Professor an der Nicolai-Ingenieur-Akademie in Petersburg gewesen und dabei auch als praktischer Ingenieur wohlbekannt. Der „Grashdanin" begrüßt die Wahl sehr sympathisch. Man setzt sich im jetzigen Nothstande über die deutsche Abkunft des Ministers hinweg. Dagegen soll er in General Petrow einen russischen Adlatus erhalten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November.

In **Nr.** 826 veröffentlichten wir im politischen Theile der Zeitung eine Entscheidung des Kammergerichts in einem Processe der Stadtgemeinde Gotha gegen den Militärfiscus, in welchem entschieden wurde, daß die Stadtgemeinde **nicht** zur Rückgewährung der **Schlachtsteuer**, die auf den Fleischbedarf des Militärs anzurechnen ist, verpflichtet ist. Dieser Proceß erinnert uns an die in **Breslau** bestehenden Verhältnisse. Es bedarf wohl nicht der näheren Erklärung, aus welchen Gründen das Militär die Befreiung von der Schlachtsteuer für sich in Anspruch nimmt, weil als bekannt vorausgesetzt werden darf, daß dasselbe zu **Communalsteuern** — und die Schlachtsteuer ist eine Communalsteuer — nicht herangezogen werden darf. Aus diesem Grunde findet z. B. eine Rückvergütigung der **Hundesteuer** an die militärischen Besitzer von Hunden statt, ein Betrag, der sich im Jahre 1886 auf 665 Mark belief und für das laufende Geschäftsjahr auf 565 Mark etatirt ist. Viel höher, **nämlich rund 20000 Mark**, ist der Betrag der der Rückvergütigung an den Militärfiscus unterliegenden Schlachtsteuer für das in den Militärspeiseanstalten der hiesigen Garnison consumirte Fleisch. Durch die in Nr. 826 erwähnte Entscheidung des Kammergerichts ist die Verpflichtung der Stadt Breslau — wie man vielleicht meinen könnte — zur Rückvergütigung der bezeichneten Summe **nicht** aufgehoben, da sich die fragliche Entscheidung auf eine in einem Bundesstaat gelegene Stadt bezieht.

— In **Lehrerkreisen** erregt eine **Verfügung der königlichen Regierung in Köln** Aufsehen. Die Behörde legt den Lehrern die Verpflichtung auf, an Sonn- und Feiertagen Morgens und Nachmittags **die Kinder von der Schule zur Kirche zu führen und während des Gottesdienstes zu beaufsichtigen.** In den bisher geltenden Bestimmungen hatten, so bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", die Staatsbehörden den Standpunkt eingenommen, daß die Kinder an Sonn- und Feiertagen **der Familie** gehören und sich die Schule demgemäß jeden Eingriffs in das Familienleben zu enthalten habe. Ja, in einer Verfügung vom Jahre 1876 wird ausdrücklich hervorgehoben, daß eine Betheiligung von Lehrern und Lehrerinnen als Führer von Kinderschaaren bei kirchlichen Feiern (Andachten, Processionen, Gottesdiensten) weder **beansprucht**, noch **geduldet** werden könne. In einer späteren Verfügung vom Jahre 1883 hat die Regierung es nur als „angemessen" bezeichnet, „daß da, wo an Sonn- und Feiertagen die Kinder herkömmlich beim Gottesdienste an einer bestimmten Stelle der Kirche in größerer Zahl erscheinen, eine Beaufsichtigung durch die Lehrpersonen eintritt." Die Theilnahme an Andachten, Processionen und anderen Aufzügen, welche außer der Schulzeit bezw. an Sonn- und Feiertagen stattfinden, blieb unverwehrt, war jedoch auch nicht **verbindlich**, weder für Lehrer, noch für Schüler.

• **Lobetheater.** Die Strauß'sche Operette „Die Fledermaus" wird Sonnabend, 24. November cr., wiederholt. Die Vorbereitungen zu der Operette „Eine Nacht in Venedig" sind so weit vorgeschritten, daß die erste Aufführung bereits im Laufe der nächsten Woche stattfinden wird. Am Sonntag, Nachmittag, wird bei ermäßigten Preisen „Der Goldbauer", Abends „Der Feldprediger", Operette von Millöcker, gegeben.

• **Im Thaliatheater** gelangt Sonntag, 25. November cr., das Charakterbild „Die Grille" von Charlotte Birch-Pfeiffer zur Aufführung. Die Hauptrollen befinden sich in Händen der Frau Pfund-Kühnau (Mutter Barbeaud), Frl. Lind (alte Fadet), Frl. Wilhelmine Brandes (Fanchon Vivieur) und der Herren Pfeil (Vater Barbeaud), Brehm (Landry) und Thomas (Didier).

hst. **Donnerstag-Concerte.** Unter Leitung des Herrn Professors **von Brenner** haben die Donnerstag-Concerte im Wesentlichen ihren Charakter beibehalten. Wer Zeit und Muße findet, einen Nachmittag im Reiche der Töne zu schwelgen, wird dabei, wie früher, auf seine Rechnung kommen, die einzige Abweichung betrifft das bis jetzt gänzliche Fehlen des solistischen Theils. Damit wurde in vergangenen Jahren dem Publikum eine ganz erwünschte Abwechselung geboten. Es hält schwer, ein ungefähr drei Stunden dauerndes Programm mit lauter interessanten guten Orchesterstücken auszustatten. Um so mehr ist es anzuerkennen, wenn das Herr v. Brenner versteht. Auf symphonischem Gebiete das Bedeutendste und Beste, hin und wieder eine reine Unterhaltungspiece, im Ganzen gute, anständige Musik zu bieten, hat sich das jetzige Haupt der Concertcapelle zur Aufgabe gemacht. Die Ausführung verdient gelobt zu werden. Dank der Tüchtigkeit der Mitwirkenden und der umsichtigen Leitung des Dirigenten ist sie stets in allen Theilen aufs Sorgsamste ausgearbeitet. Beethoven's Es-dur-Symphonie kam neulich, namentlich in den rascheren Sätzen, ganz ausgezeichnet zu Gehör.

• **Kirchenmusik.** Nächsten Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, findet in der Elisabetkirche (aus Anlaß der Kliesch-Stiftung) zum Gedächtniß der Verstorbenen die Aufführung des Mozart'schen Requiems statt. Als Solisten wirken mit die Damen Frau M. Fuchs und Frau Bürcke, sowie die Herren H. Ruffer und Bähr.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am 14. und 21. d. M. hielt im Auditorium maximum der Universität Garteninspector **Berthold Stein** die ersten Vorträge seines Cyclus. In dem ersten derselben gab Redner eine Uebersicht der „**Geschichte der Botanik**". — Am vergangenen Mittwoch behandelte Herr Stein in leichtverständlicher und übersichtlicher Weise „**die Eintheilung der Pflanzenwelt**".

• **Rettungs-Medaille.** Wie wir seiner Zeit berichteten, hatte im Monat August der Polizei-Commissarius **Göllnitz** einen Arbeiter mit eigener Lebensgefahr den Fluthen der Ohle entrissen. Der König hat dem betreffenden Beamten nunmehr die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

—d. **Von der städtischen Bank.** In Folge vielfach geäußerter Wünsche übernimmt die städtische Bank von jetzt ab die Aufbewahrung von Werthpapieren, deren Zinseinziehung, sowie das Nachsehen der Ziehungslisten und besorgt das Incasso der geloosten Werthpapiere.

nn. **Röpell-Commers.** Gestern Abend fand in dem Saale des Concerthauses der Festcommers statt, den die hiesige Studentenschaft zur Feier des 80. Geburtstages des Geh. Regierungsraths Professors Dr. Röpell veranstaltet hatte. Das Festlocal prangte in festlichem Schmucke, der durch die zahlreichen kostbaren Fahnen der theilnehmenden Verbindungen einen specifisch studentischen Charakter aufgeprägt erhielt. Nachdem von Seiten des Präsidiums der Jubilar, die Vertreter des akademischen Lehrkörpers, an der Spitze der Rector Magnificus Professor Dr. Poleck, und die zahlreichen Gäste und Theilnehmer begrüßt worden waren, stieg das erste allgemeine Lied, an welches sich das von einem Mitgliede des Präsidiums auf den Kaiser ausgebrachte Hoch anschloß. Im weiteren Verlaufe ergriff cand. phil. Bötticher das Wort, um in kurzem Umriß ein Lebensbild des Professors Röpell zu entwerfen; er hob die Verdienste desselben als Lehrer und Gelehrter hervor; als würdiger Schüler des Altmeisters Ranke habe er stets darauf hingewiesen, daß die unerläßliche Grundlage historischer Wissenschaft eingehendes Quellenstudium sei, dessen Ergebnisse besonnen und leidenschaftslos gewürdigt werden müßten. Ein meisterhaftes Probestück solcher Forschung habe Röpell in seiner Geschichte Polens geliefert, die noch heut nicht veraltet sei, obgleich sie vor fast 50 Jahren erschienen sei. Weiter wies der Festredner hin auf die reiche Wirksamkeit Röpell's im öffentlichen Leben als Stadtverordneter, als Abgeordneter des Landtages und schließlich als Vertreter der hiesigen Universität im Herrenhause. Bei so umfassender Wirksamkeit habe er doch noch Zeit gefunden, seine Theilnahme an dem frischen Leben und Treiben der Jugend zu bethätigen, und wenn zum Beispiel auf der Oder im Wettbewerb um den Siegespreis die schlanken Boote dahinschießen, fungirt der jugendfrische Röpell als Regatta-Preisrichter. Ein donnernder Salamander auf den Jubilar schloß die Rede. Prof. Röpell dankte in längerer Erwiderung für die ihm erwiesenen Ovationen. Unter Anderem richtete er die Mahnung an die akademische Jugend, nie der unerschütterlichen Lehre der Geschichte zu vergessen, daß die Entwicklung der Völker stets eine langsame, oft schneckenhaft langsame sei. Für die Wahrheit dieser Lehre habe er selbst ein gewaltiges Beispiel durch sein langes Leben hindurch erlebt, dessen Anfänge in die Zeit der tiefsten Schmach Deutschlands fielen, das aber auch die glorreiche Wiederherstellung des Deutschen Reiches in sich schlösse. Getäuschte Hoffnungen, unerreichte Ideale dürften nicht den Beweggrund abgeben, sich von der Arbeit vom Vaterlande zurückzuziehen; denn politische Arbeit erfordere nicht allein geistige Anstrengung, sondern vor Allem nie zu ermüdende Ausdauer. Die Kraft zur Arbeit sei aber stets aus der Liebe zum Vaterlande zu schöpfen, dem er sein Hoch ausbringe. Toast reihte sich an Toast; gefeiert wurden u. A. noch der akademische Lehrkörper, die Studentenschaft, die Damen, von denen ein reicher Flor auf der Galerie dem Commerse zuschaute, die Angehörigen des Prof. Röpell; wofür ein Enkel Röpells dankte und im Anschluß daran ein Hoch auf die Kaiserin und ihre Söhne ausbrachte. In später Stunde erst endigte das Commercium, und die Fidelitas trat in ihre Rechte, welche viele ihrer Ritter bis in die frühen Morgenstunden fesselte.

H. **Pestalozzi-Verein.** Auf der Tagesordnung der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Vereins stand zunächst die Beschlußfassung über die für das laufende Geschäftsjahr zu gewährenden Unterstützungen. Nach vorläufiger Feststellung dürften sich, wie der Kassirer, Rector **Reichert**, berichtet, die Einnahmen auf 1936,71 M. belaufen. An den Centralverein sind statutenmäßig hiervon 792 M. zu zahlen, für Jahresberichte u. s. w., sowie an Verwaltungsausgaben kommen 96,80 M. in Abzug, sodaß noch 1047,91 M. zur Vertheilung verbleiben. Von den vorhandenen unterstützungsberechtigten 52 Wittwen resp. Waisen sollen 45 je 35 M. erhalten. darunter 34 incl. der vom Provinzialverein zu zahlenden Unterstützungsdividende, es erhalten ferner 6 Wittwen, deren Männer vor Gründung des Vereins starben, je 23 und eine 30 M. — Von der im Weiteren auf der Tagesordnung stehenden **Wahl eines Kassirers** konnte Abstand genommen werden, da der bisherige Kassirer, Rector **Reichert**, sich hat bereit finden lassen, das Amt bis zum Ablauf der gegenwärtigen Wahlperiode weiter zu verwalten. Nach einem kurzen Berichte des Rectors **Reichert** über die am 30. September cr. in Bunzlau stattgehabte Generalversammlung des Provinzialvereins theilte der Vorsitzende, Mittelschullehrer **Peuckert**, noch mit, daß das dem Verein seinerzeit zugefallene Legat des verstorbenen Zahnarzts Wardein nunmehr nach dem Tode der Wittwe des Erblassers in den unbeschränkten Besitz des Vereins übergegangen ist und das Vermögen desselben somit gegenwärtig 6300 M. beträgt.

ββ **Turnlehrer-Staats-Prüfung.** Die nächste Prüfung von Turnlehrer-Candidaten wird in Berlin am Dinstag, 26. Februar 1889, abgehalten werden.

—s— **Aufbringung der durch Erkrankung eines Lehrers erforderlich werdenden Kosten der Stellvertretung desselben.** Ein Magistrat hatte einem erkrankten Lehrer einen Theil seines Gehaltes behufs Deckung der Kosten seiner während der Dauer seiner Erkrankung erforderlichen Stellvertretung vorenthalten. Auf eine bezügliche Beschwerde des betreffenden Lehrers ließ der Cultusminister der zuständigen Bezirksregierung, welche im Sinne des Magistrats entschieden hatte, den Bescheid zugehen, daß das Gesuch des betheiligten Lehrers für unbegründet nicht erachtet werden kann. Im Weiteren heißt es in dem erwähnten Ministerialerlaß unter anderem: „Daß die königliche Regierung, dem Verlangen des Magistrates zu . . . entsprechend, an die Bewilligung des dem erkrankten Lehrer . . . zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ertheilten Urlaubes in dem Bescheide vom 20. März d. J. die Bedingung geknüpft hat, daß letzterer die Kosten seiner Stellvertretung trage, ist unzulässig gewesen und ohne rechtliche Wirkung. Nachdem einmal die unzulässige Verfügung getroffen, mag nun zwar davon Abstand genommen werden, für die Vergangenheit die Stadtgemeinde . . . noch zur nachträglichen Zahlung des vorenthaltenen Gehaltstheiles des Lehrers . . . anzuhalten, die Ausgleichung hat vielmehr dadurch zu erfolgen, daß die königliche Regierung den Lehrer . . . für die erlittenen unrechtmäßigen Abzüge von seinem Gehalte für die Vergangenheit durch eine entsprechende einmalige Zuwendung aus den bei dem Fonds Cap. 121 Tit. 27 zu Ihrer Verfügung stehenden Mitteln schadlos hält. Dagegen ist unter entsprechender Abänderung und Berichtigung Ihrer Verfügung vom . . . die Stadtgemeinde . . . aufzufordern, fortan, und zwar vom 1. Juni d. J. an, dem Lehrer . . . das ihm zustehende Gehalt während der Fortdauer seiner Krankheit ohne jeden ferneren Abzug für Stellvertretungskosten zu zahlen, bis er etwa wegen seiner Krankheit in den Ruhestand versetzt wird. Hierbei ist event. gemäß § 19 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 zu verfahren."

—d. **Entscheidung über Aichpflichtigkeit von automatischen Waagen.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat entschieden, daß die sog. automatischen Waagen, wie sie seit einiger Zeit in großer Zahl an öffentlichen Orten, namentlich in Gastwirthschaften und Vergnügungsanstalten aufgestellt werden, an und für sich als aichpflichtig nicht gelten können, da sie lediglich zur Feststellung des Gewichtes von Personen bestimmt sind, während die Vorschriften in Art. 10 der Maß- und Gewichts-Ordnung vom 17. August 1868 sich ausschließlich auf das Zumessen und Zuwägen von Waaren im öffentlichen Verkehr beziehen. Gleichwohl erscheine es nicht ausgeschlossen, daß der Gebrauch oder der Besitz einer solchen Waage unter gewissen Umständen nach § 369 Nr. 2 des Strafgesetzbuches als strafbar zu betrachten sei. Einerseits mache sich ein Gewerbetreibender, welcher eine ungeaichte automatische Waage zum Zuwägen von Waaren im öffentlichen Verkehr thatsächlich verwende, einer Zuwiderhandlung gegen Art. 10 der Maß- und Gewichts-Ordnung schuldig; andererseits falle es unter die obenbezeichnete Strafandrohung, wenn bei einem Gewerbetreibenden, in dessen Geschäftsbetrieb Waaren im unmittelbaren Verkehr mit dem Publikum zugewogen werden, eine derartige Waage sich vorfinde. Hieraus ergiebt sich, daß die fraglichen Waagen seitens der Polizeibehörden, insbesondere bei den polizeilichen Maß- und Gewichtsrevisionen nur dann zu beanstanden sind, wenn sie bei Gewerbetreibenden der zuletzt bezeichneten Art vorgefunden werden, oder wenn im einzelnen Falle eine mißbräuchliche Verwendung derselben zum Zuwägen von Waaren im öffentlichen Verkehr stattgefunden hat.

—ρ **Kreistags-Ergänzungswahlen.** Die Wahl der Wahlmänner für die Kreistags-Ergänzungswahlen im Landkreise Breslau findet am 7. December d. J. statt. Als Wahlvorsteher fungiren überall die Gemeindevorsteher. In den Gemeinden Neukirch, Pöpelwitz, Stabelwitz und Klein-Tschansch sind die Wahlmännerwahlen durch die Gemeindevertretung vorzunehmen.

ββ **Neuverpachtung des Schießwerders.** Vor einigen Tagen hat die Feststellung der für die Neuverpachtung der Schießwerder-Restauration auf die Dauer von zehn Jahren abgegebenen Angebote stattgefunden. Einzelne Besitzer von Brauereien, welche Offerten abgegeben hatten, traten unter Einziehung der Bietungs-Cautionen zurück, so daß noch drei Bieter, hiesige Restaurateure, in Betracht kommen. Die höchstgebotene Pachtsumme soll 7600 Mark pro anno betragen haben. Die Angelegenheit wird demnächst die städtischen Behörden beschäftigen.

—ρ **Baarlohnzahlung an Arbeiter.** Der Landrath des Kreises Breslau, von Heydebrand, macht bekannt, es sei zu seiner Kenntniß gelangt, daß ein Gewerbetreibender an seine Arbeiter anstatt der Baarlohnzahlung Blechmarken zur Entnahme von Lebensmitteln verabfolgt hat. In Folge dessen weist der Landrath darauf hin, daß nach § 115 der Reichsgewerbeordnung die Gewerbetreibenden verpflichtet sind, die Löhne ihrer Arbeiter baar in Reichswährung auszuzahlen und daß Zuwiderhandlungen hiergegen nach § 146 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark, event. Gefängniß bis zu 6 Monaten geahndet werden. Mit Rücksicht auf die Schädigung, welche für die Arbeiter aus einem solchen gesetzwidrigen Verfahren erwächst, wurden sämmtliche Polizeiorgane des Kreises beauftragt, eine strenge Controle nach dieser Richtung hin auszuüben und jede etwaige Zuwiderhandlung sofort dem Landrathsamte anzuzeigen, damit die Bestrafung der Schuldigen herbeigeführt werden kann. Die Gendarmen des Kreises wurden insbesondere zur Ausübung strengster Controle angewiesen.

—d. **Gewichtsrevisionen in gewerblichen Unternehmungen.** Gegenüber den Schwierigkeiten, welchen die Handhabung der Vorschrift in § 68 Nr. 1 der Aichordnung in einzelnen Verwaltungsbezirken begegnet, und die besonders darin ihren Grund haben, daß ein Theil der Polizeiverwaltungen sich weigert, die Maß- und Gewichtsrevisionen auf gewisse gewerbliche Unternehmungen, wie Bergwerke, Hochofenwerke, Puddel- und Walzwerke, auszudehnen, weist der Herr Minister für Handel und Gewerbe darauf hin, daß im Allgemeinen auch bezüglich derartiger Werke nach der Anleitung zur Ausführung der polizeilichen Maß- rc. Revisionen vom 12. Juni 1886 zu verfahren und demgemäß im einzelnen Falle zu prüfen sei, ob Veranlassung vorliege, ein gewerbliches Unternehmen der vorbezeichneten Art den Revisionen zu unterwerfen oder nicht. Was jedoch die erwähnte Vorschrift der Aichordnung anlange, welche bezwecke, für die größeren Waagen einen Zwang zur periodischen Nachaichung zu begründen, so erscheine zur wirksamen Durchführung dieser Maßregel unerläßlich, eine stetige Controle darüber auszuüben, daß die Gewerbetreibenden der ihnen auferlegten Pflicht nachkommen. Seitens der Aichungsämter könne eine solche Controle nicht geübt werden; vielmehr sei eine Mitwirkung der Polizeibehörden erforderlich. Mit Rücksicht auf das erhebliche Interesse, welches der öffentliche Verkehr an der dauernden Richtighaltung jener Waagen habe, empfehle es sich daher, die im Besitze von Gewerbetreibenden befindlichen derartigen Waagen von Zeit zu Zeit einer Revision zu unterwerfen, auch wenn nach Maßgabe der technischen Anleitung der Besitzer von den allgemeinen polizeilichen Revisionen befreit sei.

• **Das Hochwasser im Queisgebiet und seine Einwirkungen auf den Verkehr.** Der „Deutschen Verkehrs-Zeitung" entnehmen wir: „Es ist erklärlich, daß Ueberschwemmungen von solcher Mächtigkeit an der Gestaltung des öffentlichen Verkehrs nicht spurlos vorübergehen, daß sie vielmehr auf das gesammte Verkehrsleben einen tief einschneidenden, störenden Einfluß ausüben. Welche Wirkungen das Hochwasser in Schlesien vom 3. August dieses Jahres auf den Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb im Regierungsbezirk Liegnitz gehabt hat, soll in nachstehenden Zeilen zu schildern versucht werden. Das Queisgebiet ist dasjenige, welches unter dem letzten Hochwasser unstreitig am meisten gelitten hat. Der Queis entspringt auf dem Isergebirge, am Abhange des weißen Flinsberges; er durchfließt in seinem 125 Kilometer langen, nordwärts gerichteten Laufe von der Quelle bis zur Mündung in den Bober zwischen Sagan und Sprottau ausschließlich Gebiet des Regierungsbezirks Liegnitz und berührt die Verkehrsorte (Orte mit Post- bezw. Telegraphenanstalten) Flinsberg, Ullersdorf, Friedeberg, Greiffenberg, Marklissa, Mittelsteinkirch, Lauban, Naumburg, Siegendorf, Klitschdorf, Lorenzdorf, Neuhammer und Eisenberg. Alle diese Orte, ohne Ausnahme, sind mehr oder weniger, zum Theil recht schwer, von dem Hochwasser betroffen worden und haben in ihrem Verkehr eine größere oder geringere Störung erlitten. Dem Anprall der aus dem Gebirge herniederstürzenden Wassermassen zunächst und am meisten ausgesetzt war das bekannte Bad Flinsberg, unmittelbar am Fuße des hohen Iserkammes gelegen. Schon bald nach 4 Uhr Morgens stellte sich das Hochwasser daselbst ein und wüthete furchtbar in dem kleinen Orte. Der Postverkehr war am 3. August fast ganz unterbrochen. Das sonst täglich dreimal verkehrende Privat-Personenfuhrwerk von Friedeberg hatte in Ullersdorf liegen bleiben müssen, weil dort die Kunststraße vollständig zerrissen war; es wurde mit vielen Mühen über den Hasenberg geleitet und verkehrte vom 4. bis 7. August unregelmäßig. Der Telegraphenverkehr war vom 3. August 8 Uhr Vormittags bis zum 5. August 1 Uhr Nachmittags gestört. Am 5. sind demnächst bei dem Postamt in Flinsberg 142, am 6. August 111 Telegramme verarbeitet worden, während dort sonst die Zahl der täglich verarbeiteten Telegramme im Durchschnitt nur 4,07 beträgt. Die ganze Gegend wurde bald so überfluthet, daß die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen weite Strecken 30 bis 40 Centimeter tief im Wasser waten mußten."

—d. **Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.** Es ist schon wiederholt bemerkt worden, daß beim Einfangen von maulkorblosen Hunden durch die damit Beauftragten mit einer Anstoß erregenden Rohheit vorgegangen wird. In der letzten Vorstandssitzung kam ein solcher Fall zur Anzeige. Da letztere genügend begründet und durch Zeugen erhärtet war, so konnte sie der Polizei-Anwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwiesen werden. Von Herrn Adolf **Jeenel** hierselbst war dem Verein eine Beschreibung und Zeichnung der von ihm erfundenen und patentirten selbstthätigen Bremse für Fuhrwerke (zugleich Handbremse), sowie einer Anzugs-Vorrichtung für Pferdebahnwagen zugegangen. Ueber das Wesen und event. Brauchbarkeit derselben wird Ober-Roßarzt Huch in nächster Sitzung berichten. Ferner wurde beschlossen, auch in diesem Winter im Bedarfsfalle für eine Fütterung der Vögel auf unsern Promenaden Sorge zu tragen. Zu diesem Zweck wurden aus der Vereinskasse zunächst zehn Mark zur Anschaffung von Vogelfutter bewilligt. Der Herr Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dem Verein ein Exemplar der im Verlage von D. Lebet in Lausanne erschienenen Tafeln mit Abbildungen nützlicher Vögel geschenkweise überwiesen. An dieses Geschenk ist die Bedingung geknüpft, daß bis zum 1. September k. J. eine ausführliche Mittheilung darüber gemacht werde, ob und event. in welchem Maße sich diese Tafeln für die Förderung des Vogelschutzes nützlich erwiesen haben, und ob demgemäß die Verbreitung des Werkes für wünschenswerth gehalten wird. Auf Beschluß des Vorstandes wird das Werk durch Sachverständige geprüft und dann einer hiesigen Unterrichtsanstalt leihweise überwiesen werden, um in Erfahrung zu bringen, in welchem Maße sich dasselbe beim naturgeschichtlichen Unterrichte praktisch und nützlich erweisen werde. Nachdem noch die Feier des Vereins-Stiftungsfestes beschlossen worden, wurde für kommenden Winter eine Prämiirung von Hundefuhrwerksbesitzern in Aussicht genommen, die sich durch gute Pflege und Behandlung ihrer Hunde auszeichnen.

§ **Neue Chronik von Striegau.** Es war ein schwieriges, aber auch ein höchst verdienstvolles Unternehmen des Cantors Filla in Striegau, die geschichtliche Entwickelung der Stadt Striegau an der Hand eines nur mühsam zu beschaffenden Urkundenmaterials chronologisch zur Darstellung zu bringen. Der Verfasser der neuen Chronik von Striegau hat seine Aufgabe in vortrefflicher Weise gelöst. Die ersten fünf bis jetzt erschienenen Druckbogen umfassen die Zeit vom ersten urkundlichen Nachweis der Stadt Striegau (1155) bis zum Jahre 1392. In diese Zeit fällt der Bau der ersten Kirche am Orte (1163), die Vernichtung der Stadt durch die Mongolen (1241), der Wiederaufbau der Stadt auf neuem Terrain durch die Johanniter (1242), die Begründung des Deutschthums, die Entwickelung der Gewerbe und Innungen rc. Von Privilegien, welche die Stadt zu jener Zeit besaß, sind zu erwähnen das Hofgericht, die Münzgerechtigkeit, die Wage, der freie Salzmarkt, das Schrotamt, die Zollfreiheit u. a. m. Daß Striegau früher zu den bedeutendsten Städten der Herzogthümer gehört haben muß, beweist der Umstand, daß es bei Leistungen für die Herzöge vielfach mit Brieg, Schweidnitz, Liegnitz, Hirschberg rc. auf annähernd gleiche Stufe gestellt wurde, sowie auch die Thatsache, daß im Jahre 1359 binnen vier Monaten 3000 Menschen „innerhalb der Mauern der Stadt" von der Pest dahingerafft wurden. Der Bau der jetzigen Stadtpfarrkirche ist 1253 begonnen und 1399 vollendet worden. — Die Filla'sche Chronik, auf etwa 20 Druckbogen berechnet, wird in Anlage und Anordnung sowie mit ihrem reichen Material jeden Geschichtsfreund, namentlich den Localhistoriker, vollauf befriedigen.

+ **Durchgehen von Pferden.** Gestern Abend um 8 Uhr wurden die Pferde eines auf der Teichstraße stehenden Omnibuswagens scheu. Auf der Bohrauerstraße stießen die Pferde mit dem Omnibus an die Droschke Nr. 462 an, wodurch der Droschkenkutscher Ernst Riedel vom Bock herabgeschleudert wurde. Außerdem wurde ein Gascandelaber, der Omnibuswagen und die Droschke theilweise zertrümmert.

Mit zwei Beilagen.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Auf dem Grundstücke Matthiasstraße Nr. 28/29, das für den Bau des neuen Friedrichs-Gymnasiums bestimmt ist, befindet sich gegenwärtig an der Eingangsthür eine circa 1 Meter tiefe Erdgrube, aus welcher arme Frauen Sand holen, wodurch die Vertiefung sich stets erweitert. Donnerstag Nachmittag spielten an jener Stelle einige Kinder. Der 12jährige Schulknabe Paul Rother, der Sohn einer auf der Michaelisstraße wohnhaften Arbeiterwittwe, versteckte sich in der ausgeschachteten Grube. Durch das plötzliche Herabrutschen eines zusammengefrorenen Sand- und Erdhaufens wurde der Knabe vollständig verschüttet. Obgleich schleunige Hilfe zur Hand war, konnte der Knabe nicht mehr errettet werden, da schon vor der Befreiung aus seiner schrecklichen Lage der Tod des Knaben durch Erstickung eingetreten war.

—ϱ **Unglücksfall.** Dem auf der Gartenstraße wohnenden Haushälter August Brückner fiel am 22. d. M. beim Verladen von Kisten eine solche auf den linken Arm und fügte ihm eine schwere Quetschung und einen Knochenbruch des Armes zu. Br. wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Unglücksfall.** Der Zimmergeselle August Pachnicke von der Weidenstraße stürzte am 21. Nov. auf dem Neubau der kgl. Klinik in der Marstraße beim Einschaalen des Daches aus einer Höhe von 20 Fuß zur Erde herab und erlitt hierbei eine Verstauchung des rechten Armes. P. wurde nach dem Allerheiligen-Hospital überführt.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde: einem Handelsmanne aus dem Neumarkter Kreise ein schwarzer Handkorb vom Wagen, in welchem sich ein großes Quantum von Butter und ein Paar kalblederne Stiefeln befanden, einer Calculatorsfrau vom Ohleufer ein Portemonnaie mit 21 Mark Inhalt, einer Frau von der Löschstraße ein grünes Umschlagetuch, einer Kaufmannsfrau von der Bismarckstraße ein Portemonnaie mit 16 M., einer Schneiderin von der Klosterstraße zwei goldene Damenringe, einem Dienstmädchen von der Karuthstraße ein Portemonnaie mit 9 M., einer Dame am Oberschlesischen Bahnhof ein Packet mit einigen Paar neuen Handschuhen.

---

* **Hirschberg,** 21. Novbr. [Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Hirschberg.] In der Sitzung, mit welcher am Montag die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins unter Leitung des Vorsitzenden, Prof. Dr. Rosenberg, in den „drei Bergen" ihre Versammlungen im Wintersemester wieder eröffnete, hielt Gymnasiallehrer Dr. Regell einen Vortrag über den „Wintersport im Riesengebirge". Redner meinte damit den von der hiesigen und anderen Sectionen des Riesengebirgsvereins eingeführten Handschlittensport, der von Jahr zu Jahr einen immer größeren Aufschwung gewonnen und auch die sogenannten Hörnerschlittenfahrten einschließt. Im vorigen Winter sind unter Leitung von Führern von der Peterbaude aus über 800 Personen thalabwärts gefahren, fast eben so viel von den Grenzbauden aus. Die hierzu tretenden Fahrten auf eigenen Schlitten unter Selbstleitung sind nicht beziffert. Den größten Theil der Schlittensportfreunde stellte das Thal selbst, aber auch Breslau, Görlitz, Liegnitz, Schönau, Lauban, Waldenburg 2c. waren hierbei in recht ansehnlicher Weise vertreten. Im Uebrigen weisen die Fremdenbücher der Kammbauden aus allen Theilen Deutschlands, ja selbst aus London Schlittensportfreunde auf. Redner schilderte das reizvolle Vergnügen des Hand- und Hörnerschlittensports mit Bezug auf die Construction der Schlitten, die Freilegung der Bahn und die Stations- und Führereinrichtungen, sowie mit Bezug auf das gesellschaftliche Leben in den Bauden 2c. in ausführlicher Weise, und es votirte ihm dafür die Versammlung ihren Dank durch Erheben von den Plätzen. Wie der „Bote" mittheilt, wird sich der Leitung des Sports in der Umgebung unserer Stadt auch in diesem Winter Herr Zelder annehmen.

♁ **Glogau,** 22. Nov. [Die General-Versammlung der Brau-Commune] fand gestern im Schillersaale des Rathhauses statt. Aus dem von dem Vorsitzenden der Administration, Herrn Stadtrath Georgi, verlesenen Verwaltungsbericht heben wir hervor, daß der Umsatz auch in dem abgelaufenen Betriebsjahre gestiegen ist. Das Gewinn- und Verlust-Conto wies einen Brutto-Gewinn von 62 192,52 M. nach, von dem 11 552,60 M. zu Abschreibungen verwendet wurden. Zu dem verbleibenden Netto-Gewinn von 50 639,92 M. tritt der Uebertrag von 1681,57 M. aus dem Jahre 1886/87, sodaß ein Ueberschuß von 52 321,49 M. zur Verwendung bleibt. Die General-Versammlung beschloß, diesen Ueberschuß u. a. wie folgt zu vertheilen: an die Administration 8 pCt. Tantième von 50 639 M. gleich 4051,19 M., zum Reservefonds 5000 M., zum Baufonds 3000 M., als Dividende 24 400 M. gleich 80 M. pro Actie und als Gewinn-Vortrag auf das neue Betriebsjahr 7420,30 M.

* **Görlitz,** 22. Nov. [Der Aufruf an die Bewohner der Ober-Lausitz zur Errichtung einer Ruhmeshalle als Andenken an Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich] ist nunmehr erschienen. Der Gedanke, die Erinnerung an Kaiser Friedrich mit der Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. zu verknüpfen und das Andenken des Sohnes zugleich mit dem des Vaters zu ehren, hat alle Schichten der Bevölkerung so durchdrungen, daß eine am 19. d. Mts. stattgehabte Versammlung hiesiger Bürger das von uns bereits namhaft gemachte Comité beauftragte, dem Projecte einer Ruhmeshalle zu Ehren beider Kaiser Rechnung zu tragen und dasselbe möglichst zu fördern, ohne dem Plan der Errichtung eines Reiterstandbildes entgegentreten zu wollen. In der Ruhmeshalle sollen die Standbilder beider Kaiser aufgestellt und deren glorreiche Thaten in künstlerischer Darstellung den Beschauern in bleibende Erinnerung gebracht werden. Ferner sollen darin die Büsten großer Feldherrn und Staatsmänner aus der Regierungszeit Wilhelms I. eine bleibende Stätte finden. In Verbindung mit dieser Ruhmeshalle sollen auch Räume geschaffen werden, die zur Förderung der schönen Künste und des Kunstgewerbes in der Oberlausitz dienen; solche würden die Veranstaltung von Kunstausstellungen, sowie die Unterbringung wissenschaftlicher Sammlungen und Kunstschätze ermöglichen; auch würden darin die Büsten berühmter Lausitzer Männer ihre Aufstellung finden. Zur Ausführung dieses Planes sind schon über 100000 Mark freiwillige Beiträge gesammelt, resp. gezeichnet.

⊠ **Sagan,** 22. November. [Vom Tage.] Am Montage inspicirte Oberforstmeister von Kujawa aus Liegnitz den Stadtforst. — Ein Telegramm aus Siegersdorf meldet Steigen des Queis. — Der Herzog und die Herzogin zu Sagan werden Anfang nächsten Monats wieder auf dem hiesigen Schlosse eintreffen.

h. **Lauban,** 22. Nov. [Unglücksfall.] Gestern Abend gelangte ein von Marklissa heimkehrendes Frachtfuhrwerk des Spediteurs Kühn hier ohne Kutscher an. Sofort wurde nach dem Vermißten gesucht; derselbe wurde auf der Marklissaer Chaussee in der Nähe der Brauerei in Holzkirch todt aufgefunden. Man vermuthet, daß der Verunglückte vom Schlage getroffen worden und vom Wagen gefallen ist.

W. **Goldberg,** 22. Nov. [Vorträge. — Vereine.] Dr. Gräffner-Breslau hielt gestern Abend im Bürgerverein und vor Gästen aus dem kaufmännischen und Turn- und Feuerwehrverein einen Vortrag über „einige medicinische Irrthümer unter den Laien". — Im katholischen Gesellenverein sprach Cantor Thiel über „Wetter und Wetterprophezeiungen". — Unter Vorsitz des Amtsrichters Junge wurde hier ein „Goldberger Localverein zur Besserung entlassener Strafgefangener" gebildet, der seine Wirksamkeit auf Verurtheilte erstreckt, welche im hiesigen Amtsgerichtsbezirk wohnen, oder die ihre Strafe im hiesigen Gerichtsgefängniß erlitten haben. — Der Turn- und Feuerwehrverein wird am 16. December eine Theatervorstellung für die Weihnachtsbescheerung armer Schulkinder veranstalten.

** **Brieg,** 21. Novbr. [General-Versammlung. — Gewerbeverein.] In der am Sonntag Abend stattgehabten General-Versammlung des katholischen Gesellenvereins hielt der Präses, Caplan Biehler, einen Vortrag „über den wahren und falschen Communismus" und erstattete sodann den Kassenbericht. Das Vereinsvermögen, welches am Schlusse des Vorjahres 2422,69 M., in Sparkassenbüchern angelegt, und 23,65 M. Kassenbestand aufwies, ist hiernach auf 2623,87 M. gestiegen, wovon 2587,27 M. zinsbar angelegt sind. In den Vorstand wurden Fabrikbesitzer Klose als Vicepräses, Lehrer Schlachta als Liedermeister wieder- und Werkführer Stein als Kassirer neugewählt. — In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wurde von dem Vorsitzenden, Apotheker Werner, die Mittheilung gemacht, daß, um ein bleibendes Andenken an die am 18. October veranstaltete Kaiser-Friedrichfeier zu schaffen, von dem Comité beschlossen worden ist, das damals zum Vortrag gebrachte Gedicht von Wildenbruch und die von Herrn Dr. Doormann gehaltene Gedächtnißrede drucken zu lassen. Die Versammlung beschloß, 140 Exemplare der Druckschrift anzukaufen und an die sämmtlichen Mitglieder zu vertheilen. Nach der Vorführung verschiedener technischer Neuheiten hielt Herr Geschäftsführer Rutsch einen interessanten Vortrag über die „Voraeschichte und Bedeutung des Nord-Ostsee-Canals"

⊙ **Trebnitz,** 22. Novbr. [Verschiedenes.] In der jüngst hier abgehaltenen Kreistagssitzung wurde zunächst der Beitritt des Kreises zu der im Provinzialverbande bestehenden Organisation zur Fürsorge für die Wittwen und Waisen der im Provinzialdienst stehenden Beamten genehmigt. Der Kreistag beschloß sodann, von der dem Kreise Trebnitz aus den Getreide- und Viehzöllen pro 1887/88 überwiesenen Summe von 27 659 M. den Betrag von 10 000 M. dem allgemeinen Chausseebaufonds zuzuführen, den Restbetrag aber in den Etat pro 1889/90 als Abschreibung von den Kreisabgaben einzustellen. — Der Gemeinde Ober-Frauenwaldau wurde zu dem seitens derselben der Bahnverwaltung offerirten Beitrage zu den Kosten der Bahnhofs-Erweiterung eine Beihilfe von 1000 M. bewilligt. — In der Stadtverordneten-Sitzung wurde der zum Beigeordneten wiedergewählte Herr R. Puschmann durch den Magistrats-Dirigenten eingeführt und verpflichtet. — Die Vorlage, zur Wiedereröffnung der Handwerker-Lehrlingsschule die Unterhaltungskosten dieser Schule von jährlich 900—1000 M. aus den Sparkassen-Ueberschüssen zu gewähren, wurde abgelehnt.

* **Oels,** 23. November. [Die Thronlehnsverwaltung Oels] beabsichtigt die Umschaffung des bei Gänseberg belegenen sogenannten großen Erlenbruchs in eine Bewässerungswiese. Zur Bewässerung soll hauptsächlich Feldwasser von den adjacirenden Ländereien der Lehnsdomaine Spahlitz, nebenbei überschüssiges Hochwasser aus dem Oels-Bach zur Verwendung gelangen.

s. **Grottkau,** 22. Novbr. [Lehrerverein. — Pestalozziverein.] In der letzten Lehrervereinssitzung berichtete Herr Rector Doiwa über den Verlauf der Provinzial-Lehrerversammlung, sowie über die General-Versammlung des Provinzial-Pestalozzivereins. — Der Zweigverein Grottkau des Provinzial-Pestalozzivereins zählte am Schlusse des Vereinsjahres 1887/88 im Ganzen 64 Mitglieder, von denen 24 Nichtlehrer waren. Der Kassenbestand betrug 336 M. Die Ausgaben bezifferten sich auf 262 M., sonach ist gegenwärtig ein Bestand von 74 M. zu verzeichnen. Im Laufe des Jahres schieden 7 Mitglieder aus, um einen neuen Zweigverein (in Ottmachau) zu gründen; 3 schieden infolge Versetzung aus. Neu traten bei 8 Mitglieder. Der Verein gedenkt, wie im Vorjahre, 14 Wittwen Unterstützungen zukommen zu lassen. In den Vorstand wurden in der letzten Generalversammlung die Herren Rector Doiwa, Lehrer Kohlmann, Kaufmann Thiel, Lehrer Neumann und Kunze wiedergewählt.

⊠ **Falkenberg,** 21. November. [Kreistags-Abgeordnetenwahl. — Stiftungsfest.] Bei der heute im hiesigen Kreisständehause erfolgten Ersatzwahl von Kreistagsabgeordneten für den Wahlverband der größeren Grundbesitzer wurden gewählt: Herrschaftsbesitzer Graf Frankenberg-Tillowitz, Herrschaftsbesitzer Graf Schaffgotsch-Koppitz, Rittergutsbesitzer Graf Sierstorpff-Puschine, Rittergutsbesitzer Graf Pückler-Nußdorf, Rittergutsbesitzer von Wichelhaus-Norok, Rittergutsbesitzer Wichelhaus-Niewodnik und Rittergutsbesitzer Pohl-Bauschwitz. — Der hiesige Männergesangverein feierte am 17. d. Mts. sein Stiftungsfest durch eine musikalische Aufführung und ein Tanzkränzchen.

⊙ **Neisse,** 22. Novbr. [Kreistagswahl. — Communales. — Stiftungsfest. — Gustav-Adolf-Fest. — Unglücksfall. — Militärisches.] Zu Kreistags-Abgeordneten wurden gewählt für die Stadt Neisse: Stadtsyndicus Holtmann, Stiftsrath Horn, Rechtsanwalt Nadbyl und Redacteur Neise. — Die Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den Kaufbetrag für die alte Garnisonkirche, welche vor einigen Tagen durch die Garnisonverwaltung an die Stadt übergeben worden ist, in Höhe von 25000 Mark. Das Geld ist durch eine Anleihe bei der städtischen Sparkasse mit 5 pCt. Zinsen und 1 pCt. Amortisation aufzubringen. — Der Männergesangverein „Liedertafel" feierte am 20. November c., Abends, in dem Saale des Stadtbrauhauses sein 63. Stiftungsfest. Gleichzeitig begingen die Mitglieder Kaufmann Adam, Buchdruckereibesitzer Bär und Kaufmann Mannigel ihr 25jähriges Jubiläum als Mitglieder des Vereins. — Der Zweig-Verein Neisse der Gustav-Adolf-Stiftung hielt gestern Nachmittag sein Jahresfest in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche ab; die Festpredigt hielt Consistorialrath und Militäroberpfarrer Textor aus Breslau. — Am 21. November c., Nachmittags, wurde hier bei einem unterirdischen Canalbau ein Maurer von den sich entwickelnden Dünsten bewußtlos und mußte nach dem Krankenhause geschafft werden. — Am 20. November c. nahm der neue Divisions-Commandeur v. Grävenitz auf dem Wilhelmsplatz die Vorstellung der Rekruten ab.

* **Tost,** 22. Novbr. [Zum Raubanfall gegen den Canonicus Bannerth] berichtet der „Oberschl. Anz." noch, daß der Thäter der Bergmann Truthwin aus Antonienhütte und erst am 12. d. Mts. aus dem Gerichtsgefängniß zu Gleiwitz entlassen sein will. Er giebt an, daß ihn ein aus dem Arbeitshaus entlassener Corrigende aufmerksam gemacht habe, daß er vom Canonicus Bannerth, der ein guter Mann sei, etwas herausschlagen könne. — Nur der Umstand, daß der Caplan Schiwietz in seiner Wohnung den durch das Scharren mit den Füßen verursachten Lärm hörte, rettete Bannerth das Leben. Canonicus Bannerth ist infolge der Aufregung bettlägerig. Truthwin ist in das Ratiborer Gerichtsgefängniß gebracht worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen,** 21. Novbr. [Domherr Dorszewski. — Gutsversteigerung.] Domherr Dorszewski soll nach Mittheilung einer hiesigen Zeitung zum Weihbischof von Gnesen ernannt worden sein. Der „Orendownik" erklärt, daß diese Nachricht nicht richtig sei; der „Kuryer Pozn." hat bis jetzt noch nichts über die Ernennung mitgetheilt. — Die „Pos. Ztg." theilt mit, daß das im Bromberger Landkreise belegene Gut Thalheim in dem Versteigerungstermine für das Meistgebot von 103 800 M. von dem Rentier Hering in Bromberg erstanden wurde. Das Gut hat einen Flächeninhalt von 319 Hektar, 99 Ar und 75 Quadratmeter und ist mit 2316 M. 63 Pf. Reinertrag zur Grundsteuer und mit 558 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

* **Posen,** 22. Nov. [Anläßlich des Geburtstages der Kaiserin Friedrich,] Chefs des 2. Leibhusaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, wurde für die Mannschaften der Escadrons des genannten Regiments in verschiedenen Localen der Stadt ein Festessen veranstaltet. Von geräuschvollen Vergnügungen war Abstand genommen worden.

* **Jutroschin,** 19. Novbr. [Gutsverkauf.] Das vor einiger Zeit vom Amtsgerichtsrath Wahle aus Reichenstein in Schlesien angekaufte Rittergut Bartoschewitz ist von dem Gutsbesitzer Trips aus Schroda für den Preis von 215 000 Mark angekauft worden. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

a. **Ratibor,** 22. November. [Gefährdung eines Eisenbahn-Transports.] Am Bahnhof Kandrzin treten wegen der dortigen beschränkten örtlichen Verhältnisse sehr häufig Eisenbahnunfälle ein. Ein solcher Fall beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Der Thatbestand ist folgender: In der Nacht vom 15. zum 16. Mai dieses Jahres begann der Rangirer Magira auf Bahnhof Kandrzin in der von jeher geübten Weise den Zug 2019, nachdem derselbe gegen halb 1 Uhr eingetroffen war, zu rangiren, bezw. von dem Geleis 5, auf dem er stand, auf ein anderes Geleis umzustellen. Wegen der Länge des Zuges — er hatte 108 Achsen — mußte bei dieser Umstellung ein Theil desselben, und zwar die letzten Wagen, auf Geleis 1 gelangen. Nun ist zwar zum Befahren des Geleises 1 als eines Einfahrtgeleises die Erlaubniß des Stationsvorstehers nöthig, aber Magira glaubte, daß mit der ihm übertragenen Aufgabe, den Gleiwitzer Zug zu rangiren, auch die Erlaubniß zur event. Benutzung des Einfahrtgeleises gegeben und eine diesbezügliche specielle Meldung nicht nöthig sei. Um dieselbe Zeit, wo Magira den Gleiwitzer Zug rangirte, war in jener Nacht Rangirmeister Barthel mit dem Rangiren eines anderen Zuges beschäftigt und befand sich mit demselben gerade auf Geleis 1, als Magira mit dem Ende seines Zuges nach demselben Geleis zurückrückte. Die Folge war, daß Magira dem Zuge des Rangirmeisters Barthel in die Flanke fuhr und ihm 6 Wagen abstieß. Der dadurch entstandene Schaden beziffert sich auf mehrere 100 Mark. Gegen die beiden Rangirer wurde in Folge dieses Unfalls Anklage wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports erhoben. Den Angeklagten wurde hauptsächlich zur Last gelegt, daß sie das Geleis 1 ohne vorher eingeholte Erlaubniß benutzt, sowie daß sie sich nicht gemäß § 3 der Vorschriften für den Rangirdienst behufs Vermeidung einer Collision vorher verständigt hatten. Nach der betreffenden Vorschrift müssen nämlich, wenn mehrere Rotten, d. h. mehrere Rangirer mit ihrem Personal zugleich thätig sind, die einzelnen Rangirer sich vorher gegenseitig über die Benutzung der Geleise ins Einvernehmen setzen. Der Gerichtshof sah darin, daß Magira das Geleis 1 ohne darüber Meldung zu machen, benutzt hatte, keine Verletzung der Dienstvorschriften, weil er darin einer lange geübten Praxis gefolgt war. Dagegen wurden beide Angeklagte wegen Verletzung des erwähnten § 3 der Dienstvorschriften für schuldig befunden. Mit Rücksicht auf die ungünstigen beschränkten Verhältnisse des Bahnhofs Kandrzin billigte der Gerichtshof den Angeklagten mildernde Umstände zu und erkannte gegen Jeden auf eine Gefängnißstrafe von 1 Tage. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 3 Tage beantragt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 23. November. Der Reichstag wählte heute seine Präsidenten und Schriftführer. Obgleich das Ergebniß vorauszusehen war, also durch Acclamation die Wahl hätte beschleunigt werden können, wurde doch die Zettelwahl vorgenommen, weil das Centrum darauf bestand, daß ihm die Stelle des ersten Vicepräsidenten eingeräumt werden sollte, da es die stärkste Partei im Hause ist. Gegen die Wahl des Herrn von Levetzow richtete sich die Demonstration nicht, das sah man daraus, daß derselbe mit allen gegen 10 Stimmen gewählt wurde. Die Freisinnigen und selbst die Socialdemokraten stimmten für ihn, da er, wie ein Führer der letzteren erklärte, der beste und gerechteste Präsident sei, den der Reichstag jemals gehabt. Herr von Levetzow gestand selbst zu, daß er nichts gelernt und viel vergessen habe; er hielt, wie er das auch sonst schon gethan, eine lange Rede an das Haus, in welcher er versicherte, daß er als Präsident weder rechts noch links, sondern geradeaus sehen werde. Geradeaus vom Präsidentenstuhle sitzt nun bekanntlich das Centrum, welches diese Aeußerung mit lebhaftem Beifall und sogar mit Händeklatschen begleitete. Wenn Herr v. Levetzow und seine Parteigenossen wirklich in diesem scherzhaften Sinne geradeaus gehen, d. h. sich mit dem Centrum verbinden, dann ist es mit der Herrlichkeit des Cartells vorbei. Bei den Wahlen der beiden Vicepräsidenten zeigte das Centrum seine Zurückhaltung durch Abgabe weißer Zettel; Dr. Buhl und Freiherr von Unruhe-Bombst wurden wiedergewählt. Nachdem der Präsident der seit der letzten Session verstorbenen Abgeordneten gedacht hatte, — darunter auch des Breslauer Abg. Kräcker — theilte er mit, daß Herr von Wedell-Piesdorf zwar sein Amt als Präsident niedergelegt habe, aber es mit dem Artikel 21 der Verfassung vereinbar finde, daß er trotz der Ernennung zum Hausminister sein Mandat fortführen könne. Die Geschäftsordnungs-Commission, an welche sein Anschreiben verwiesen wurde, wird ihn wohl eines anderen belehren, ebenso wie sie den Abg. Bormann, der vom Betriebsdirector eines preußischen Eisenbahnbetriebsamtes zum Director der oldenburgischen Bahnen ernannt ist, belehren wird, daß darin eine Beförderung liegt. Am Dinstag wird die erste Berathung des Etats beginnen.

2. Sitzung vom 23. November.

$2^1/_4$ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes Graf Hohenthal, von Xylander Oldenburg.

Eingegangen ist eine weitere Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reiches festgestellten Grundbesitzes.

Unter dem Vorsitz Buhls schreitet das Haus zur Wahl seines ersten Präsidenten. Es werden 281 Zettel abgegeben; davon entfallen auf den Abg. v. Levetzow 271, auf den Abg. Richter 1, 9 Zettel sind unbeschrieben. Auf die Frage, ob er die Wahl annehme, erklärt der Abg. von Levetzow sich dazu bereit und richtet an das Haus folgende Ansprache:

Meine Herren! Sie wollen es mit mir als Präsident noch einmal versuchen, was mich mit aufrichtiger Dankbarkeit erfüllt, weil ich darin glaube ein Zeichen erkennen zu können für erhaltenes altes und neu bewiesenes Vertrauen. Ich werde nach wie vor bereit sein, dem Reichstage mit meinen schwachen Kräften zu dienen und nehme die Wahl an. (Beifall.) Meine Herren! Ich besorge, Sie werden alsbald bemerken, daß ich in den abgelaufenen vier Jahren nichts gelernt und viel vergessen habe (Heiterkeit); nichts vergißt sich — und ich möchte sagen: Gott sei Dank — so leicht, wie die Geschäftsordnung. Aber das habe ich nicht vergessen, daß der Präsident weder nach rechts, noch nach links zu sehen und zu gehen, sondern geradeaus zu sehen hat. (Lebhafter Beifall.) Ich verspreche, die Würde des Hauses, seine Satzungen und Gerechtsame zu wahren, seine Arbeiten zu fördern und jedem Mitgliede die gleiche freundliche und dienstbereite Gesinnung entgegenzutragen. (Beifall.) Ich verspreche, daß ich dessen beständig eingedenk bleiben werde, und indem ich meinen Dank wiederhole und Sie herzlich bitte, die Nachsicht, die Geduld und die Unterstützung, welche ich ganz besonders von Ihnen zu erbitten habe, mir in meinem Amte zu bewahren, übernehme ich das Präsidium.

Herr v. Levetzow nimmt hierauf den Platz des Präsidenten ein und fährt fort: Meine Herren! Ich bin Ihrer Zustimmung gewiß, indem ich unseren herzlichen Dank ausspreche dem Abg. v. Wedell-Piesdorf, welcher bis vor wenigen Monaten die Geschäfte des Reichstags besorgt hat, und dem Abg. Dr. Buhl, welcher von da ab bis heute in seine Stelle getreten war und welcher die erste Fürsorge für den wiederversammelten Reichstag wirkungsvoll übernommen hat. (Beifall.)

Für den Abg. v. Levetzow haben auch die Deutschfreisinnigen und die Socialdemokraten mit geringen Ausnahmen gestimmt.

Die Stelle des ersten Vicepräsidenten nimmt das Centrum für sich in Anspruch, die ihm angebotene Stelle des zweiten hat es abgelehnt. Die Wahl durch Acclamation muß daher unterbleiben. Von 259 Stimmen erhält Dr. Buhl 169, je 1 fällt auf Richter, Bebel und v. Frankenstein, 87 Zettel des Centrums sind unbeschrieben.

Abg. Buhl: Ich nehme die Wahl dankend an.

Bei der Wahl des zweiten Vicepräsidenten werden 244 Stimmen abgegeben. Davon erhält Abg. v. Unruhe-Bomst 150, Richter, Kulemann und Windthorst je 1; unbeschrieben sind 91 Zettel. Der Abg. v. Unruhe-Bomst nimmt die Wahl mit aufrichtigem Danke für die ihm zu Theil gewordene unverdiente Ehre an.

Zu Schriftführern werden auf Antrag des Abg. Windthorst durch Acclamation gewählt: die Abg. Dr. Bürklin, Frhr. v. Buol, Dr. Hermes, Graf v. Kleist-Schmenzin, Dr. v. Kulmiz, Dr. Porsch, Dr. Tröndlin und Wichmann.

Zu Quästoren ernennt der Präsident die Abg. Kochann und Francke.

Der Präsident erklärt, daß er von der Constituirung des Hauses Sr. Majestät dem Kaiser die vorgeschriebene Meldung alsbald machen werde.

Seit der letzten Session sind verstorben: die Abg. Seybold, Saro Kräcker, Pfafferott, Frhr. v. Gruben, Frhr. v. Degenfeld. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Der Abg. v. Wedell-Piesdorf hat im Juli d. J. an den Vicepräsidenten, Dr. Buhl, ein Schreiben gerichtet, durch welches er sein Amt als Präsident infolge seiner Ernennung zum Minister des Königlichen Hauses niederlegt, und den ersten Vicepräsidenten ersucht, die Geschäfte zu übernehmen. Ferner bittet er darin, obgleich er sein Mandat zum Reichstage nach der bisherigen Auslegung des § 21 der Verfassung für nicht erloschen erachte, die Frage der eventuellen Anwendbarkeit dieses Paragraphen dem Reichstage zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Das Schreiben wird der zu erwählenden Geschäftsordnungs-Commission zur Berichterstattung überwiesen. An dieselbe Commission geht ein Schreiben des Abg. Bormann, in welchem derselbe seine Ernennung zum Eisenbahn-Director der großherzoglich oldenburgischen Staatsbahn mit dem Titel Geheimer Ober-Regierungsrath mittheilt.

Zahlreiche Urlaubsgesuche werden bewilligt. Nur eins, das des Abg. Grafen zu Neipperg (Würtemberg) auf 8 Monate wegen Familienverhältnisse, wird auf Vorschlag des Präsidenten auf 3 Monate unter Heiterkeit des Hauses reducirt.

Die üblichen Fachcommissionen werden nach dem Schluß der nächsten Sitzung gewählt werden.

Schluß $4^1/_2$ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. (Etat.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 23. November. Die Centrumsfraction beabsichtigt, den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises wieder einzubringen. Die conservative Fraction brachte diesen Antrag bereits ein. Die Freisinnigen brachten folgende drei Anträge ein: 1) die Regierungen zu ersuchen, noch im Laufe dieser Session dem Reichstage den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen, betreffend die weitere Ausbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit; 2) dem Reichstage baldthunlichst den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Einführung von Gewerbegerichten, vorzulegen, mit der Maßgabe, daß die Beisitzer derselben zu gleichen Theilen von Arbeitgebern und von Arbeitern in getrennten Wahlkörpern und in unmittelbarer, gleicher und geheimer Abstimmung gewählt werden; 3) der Reichstag wolle beschließen: Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren vielfach vorgekommenen Verstöße gegen die Gewerbeordnung, gegen das Wahlgesetz für den Reichstag und gegen das Socialistengesetz den Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß die Regierungen die nachgeordneten Behörden mit Instruction versehen, daß die gesetzlichen Vorschriften in Zukunft genau beobachtet werden.

Die „Freisinnige Zeitung" meldet: Die weißen Zettel vertraten bei der Präsidentenwahl diesmal ausschließlich die Opposition. Gegen Levetzow wurden nur einzelne weiße Zettel abgegeben. Seiner Zeit bei Wedell-Piesdorf war die Zahl größer, weil insbesondere die freisinnige Partei einen abhängigen Regierungspräsidenten nicht für die Stelle eines Reichstagspräsidenten geeignet erachtete. Gegen Buhl kommen die weißen Zettel von denjenigen, welche der Centrumspartei nach ihrer Stärke den ersten Vicepräsidentenplatz einräumen wollten. Die große Zahl der weißen Zettel gegen Unruhe-Bomst sollte dem Mißfallen Ausdruck geben, welches Unruhe sich zugezogen durch die Haltung, welche er als Vicepräsident in der vorigen Session einmal gegenüber Bamberger in der Frage der Correctur des stenographischen Berichts beobachtet.

Ueber die Frage, ob die Reichstagswahlen schon im Herbst 1889 stattfinden sollen, haben maßgebenden Orts Erwägungen noch nicht stattgefunden.

Die Summe, welche gemäß den Einnahmeanschlägen aus Zöllen, Tabaksteuer, Verbrauchsabgabe von Branntwein und Reichsstempelabgabe für die Einzelstaaten auf das Etatsjahr 1889/90 zur Vertheilung gelangen soll, beträgt 281 440 000 Mark. Davon würden entfallen: auf Preußen rund 170,1 Millionen, Baiern 32,5; Sachsen 19,1; Würtemberg 11,9; Baden 9,6; Hessen 5,70; Mecklenburg-Schwerin 4; Bremen 0,9; Hamburg 3,1; Elsaß-Lothringen 9,3 Millionen Mark.

Die Dotation des Seminars für orientalische Sprachen beträgt im neuen preußischen Etat 72 000 M., daher ist im neuen Reichsetat ein Reichsbeitrag mit 36 000 M. ausgeworfen,

Bei der Kriegsakademie sind zur Erhöhung des Honorars für fremdsprachlichen Unterricht 5400 M. mehr angesetzt. Die erhöhte Bedeutung, welche vom Standpunkte der Armee-Interessen aus der Pflege des neusprachlichen Studiums unter den Offizieren, insbesondere der Pflege der französischen und russischen Sprache beigelegt werden muß, macht es erforderlich, daß der Unterricht in diesen beiden Sprachen auf der Kriegsakademie als der ersten Militär-Bildungsanstalt, durch Vermehrung der wöchentlichen Stundenzahl (von 60 auf 72, also um 12 Stunden à 450 Mark) noch stärker als bisher betont wird.

Zur Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuchs fordert der Etat 120 000 Mark gegen 225 000 Mark im Vorjahr. Voraussichtlich wird die Commission bis zum 1. April 1889 außer dem in erster Lesung festgestellten Entwurfe und dem Einführungsgesetze auch die Entwürfe der Grundbuchordnung und der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen, sowie die Vorschriften für das Verfahren in nichtstreitiger Gerichtsbarkeit vollenden.

* **Berlin,** 23. Novbr. Der „Reichsanzeiger" druckt den Leitartikel der „National-Zeitung" ab, der die Alarmartikel gewisser Blätter verurtheilt.

* **Berlin,** 23. Novbr. Der Regierungsrath Grosse-Oppeln ist zum zweiten Mitglied des Bezirksausschusses zu Oppeln auf Lebenszeit, der Gerichtsassessor Pech-Sagan zum Amtsrichter in Krappitz ernannt. — Dem Ober-Regierungsrath Trusen ist die Stelle eines Dirigenten der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Regierung in Oppeln übertragen. — Dem Landgerichtsrath Marski-Ratibor wurde die nachgesuchte Entlassung ertheilt. — Rechtsanwalt Januschke wurde beim Amtsgericht Bauerwitz gelöscht.

* **Paris,** 23. Novbr. Boulanger machte dem Berichterstatter der „France" Mittheilungen über einen gegen ihn und seine Anhänger geplanten Gewaltstreich. Nicht nach Mazas wollte man ihn bringen, denn von dort hätten die Pariser ihn befreit, sondern die Directoren der Gefängnisse von Melun und Clairveau erhielten den Auftrag, Zellen herzurichten. Außer Boulanger hätten verhaftet werden sollen: Laur, Déroulède, Michelin, Andrieux, dann die Monarchisten Larochefoucauld, Makau, Mun und Jolibois. Da nun das Complott verrathen sei, werde es vielleicht unterbleiben. Uebrigens würde jeder Gewaltstreich der Sache Boulangers nur um so eher zum Siege verhelfen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Nov. In der heutigen Magistratssitzung wurde beschlossen, bei den Ministern des Innern und der Finanzen einen Zusatz zum Gemeinde-Einkommensteuer-Regulativ zu beantragen, wonach nicht nur der Erlaß resp. die Ermäßigung der Miethssteuer bei Miethswerthen bis zu 300 M., sondern auch der Erlaß der untersten Stufe der Gemeindeeinkommensteuer (Einkommen von 420—600 M.) den Gemeindebehörden vorbehalten bleibt. Sobald dieser Zusatz genehmigt wird, soll der gedachte Steuernachlaß bereits für das Jahr 1889/90 eintreten, sofern der bereits in Berathung befindliche Gemeindeetat dies zuläßt.

Wien, 23. Novbr. Abgeordnetenhaus. Die Regierung legte das Gesetz vor, betreffend die Fortsetzung der Eisenbahn Mostar Rama-Mündung bis Serajewo.

Wien, 23. Novbr. Der Handelsvertrag mit der Schweiz wurde Mittags unterzeichnet. Er gilt bis zum 1. Februar 1892. Die kurze Dauer hängt mit dem Ablauf der schweizerisch-französischen Verträge zu jenem Zeitpunkt zusammen, in Folge dessen andere Staaten sich auch nicht weiter hinaus binden können. Die schleunige Drucklegung des Vertrages zwecks Vorlegung in den Parlamenten ist angeordnet.

Budapest, 23. November. (Abgeordnetenhaus.) Bei Berathung der Regalien-Ablösung sprach Steinacker über die Nationalitätenfrage, und machte der Regierung den Vorwurf, die Nationalitäten zu unterdrücken. Der Redner wurde wiederholt unterbrochen und vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Tisza erklärte, er verstehe Steinacker, welcher stets nur den Zweck verfolge, auswärts Haß gegen die ungarische Nation und den ungarischen Staat zu verbreiten und der alle ihm hierzu geeignet erscheinenden Mittel wähle. Er könne nur bedauern, daß die unstreitig mit vielen ausgezeichneten Tugenden ausgestattete Nationalität der siebenbürgischen Sachsen unter einer so unglücklichen Führung stehe. Wenn diese Führer nicht grundlos Lärm schlügen, würde das arbeitsliebende Volk nie etwas anderes thun, als die Pflichten gegen das Vaterland getreulich zu erfüllen, von welchem es niemals irgend einer Verfolgung ausgesetzt gewesen sei. Tisza erwartet, daß das sächsische Volk nicht mehr auf falsche Propheten hören und das Abgeordnetenhaus nunmehr zur Tagesordnung übergehen werde.

Paris, 23. Nov. Das „Journal des Debats" hält die Staatsstreichgerüchte für Aufbauschung einer Aeußerung einzelner Abgeordneter, welche den Wunsch ausdrückten, die Regierung möge energische Maßregeln gegen die Umtriebe der Boulangisten ergreifen. — Die republikanischen Gruppen des Senats beschlossen, an der Kundgebung am Grabe Baudins officiell nicht theilzunehmen.

London, 23. Novbr. (Unterhaus.) Fergusson erklärt, die Regierung hat nur von Feindseligkeiten zwischen den Stämmen in der Nachbarschaft des Oelflusses gehört und von dem darauf sich äußernden Kanibalismus des siegreichen Stammes. Diese Ereignisse spielten aber nicht innerhalb des Gebietes der Negergesellschaft.

Hamburg, 22. Novbr. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute Vormittag 11 Uhr in Newyork eingetroffen.

Triest, 22. Novbr. Der Lloyddampfer „Ettore" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

A—z. **Jahrmarktbericht über Manufacturwaaren.** Seit Jahren ist der Grossverkehr in Manufacturwaaren am Elisabetmarkte höchst unbedeutend gewesen, theils weil derselbe zu rasch auf den Septembermarkt folgt, so dass neuer Bedarf sich nur in bescheidenem Maasse fühlbar macht, theils weil er zu nahe vor Weihnachten trifft, die Detaillisten also schon mit dem Weihnachtsgeschäft befasst sind. So gering wie diesmal dürfte der Umsatz kaum jemals gewesen sein. Bezüglich der einzelnen Artikel ist nicht viel zu sagen, sie gingen eigentlich alle gleich schlecht, namentlich war auch der Verkehr in Barchenten, dem Hauptartikel der Saison, recht gering, wozu die bisherige milde Witterung viel beigetragen hat, denn die Kälteperiode im laufenden Monate war zu kurz, um grossen Bedarf zu erzeugen. In den für den Weihnachtsverkauf bevorzugten Artikeln, wie Bettzeuge, Schürzenleinen, blaue und bedruckte Schürzen, Taschentücher u. s. w., wurde Einiges umgesetzt, dagegen waren baumwollene Hosen und Rockzeuge so vernachlässigt, dass einzelne Fabrikanten kaum Handkauf machten. Ein wenig besser als auf dem offenen Markte machte sich das Geschäft bei den hiesigen Grosshändlern, namentlich waren glatte Flanelle, wie sie jetzt so vielfach zu Unterkleidern getragen werden, recht begehrt, auch Damenconfection billiger und mittlerer Art fand ziemlichen Absatz.

* **Das spanische Alkoholsteuergesetz.** Man schreibt der „H. B.-H." aus Madrid: „Die Vertreter aller Vereinigungen der Liqueurfabrikanten Spaniens sind zu einer Versammlung berufen worden, die am 4. Decbr. in Madrid stattfinden soll, um die Regierung um eine sofortige Lösung der durch das Alkoholgesetz geschaffenen Krise anzugehen. Der Finanzminister wird die Ausschuss-Commission gen. Verbände, die ihm ihre gerechten Klagen betreffs des jüngst veröffentlichten Patentdecrets auseinandersetzen wollen, dieser Tage empfangen. Immer mehr wächst sowohl in Madrid wie in der Provinz die Unzufriedenheit gegen das Vorgehen des Ministers Puigcerver, der, ohne die besagten Verbände anzuhören, dieselben mit dem Decret vom letzten Mittwoch überraschte, nachdem er das Versprechen gegeben hatte, keinerlei Maassregeln zu ergreifen bis zum Zusammentreten der Cortes, die demnächst ihre Arbeit wieder aufnehmen sollen. Das Comité der durch das Alkoholgesetz geschädigten Verbände, die viele Mitglieder in Barcelona, Valencia, Malaga, Santander und anderen Städten zählen, wird vom Minister die Unterdrückung besagter Patente verlangen. Die Liqueurfabrikanten und Liqueurverschleisser Valencias, werden zusammenkommen, um über die Angelegenheit zu berathen, nachdem man beschlossen, insgesammt die Locale zu schliessen, wenn der Finanzminister nicht die Wirkung des Decrets aufhebt und die Angelegenheit unverändert den Cortes überlässt. Im Nichtfalle schliessen mindestens 10000 bis 12000 Handeltreibende ihr Geschäft auch in Madrid. Die Spirituosenhändler in Saragossa versammelten sich am 20. d. und beschlossen, eine Liga zu bilden, deren Reglement rechtzeitig festgesetzt werden soll. In der Verhandlung wurde eine Commission gewählt, um nach Madrid zu gehen und sich den anderen Comités aus der Provinz anzuschliessen. Wir glauben, dass in dieser Versammlung das letzte Wort gesprochen werden wird über die unheilvollen Einflüsse des Alkoholgesetzes, das zu schlechter Stunde von Herrn Lopez Puigcerver vorgeschlagen wurde, leider wurde er damals unterstützt durch die Presse, die im Sommer 1887 den ungerechten Feldzug gegen den ausländischen Alkohol unternahm. Von allen Seiten mehren sich die telegraphischen Nachrichten über die Agitation in beregter Angelegenheit, so dass genügende Remedur mit Sicherheit erwartet werden darf.

* **Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** hat, wie uns mitgetheilt wird, in England zwei grosse im Bau befindliche Stahldampfer erworben. Der erste, auf der rühmlichst bekannten Werfte der Tyne Iron Shipbuilding Company (die auch die neuesten Dampfer der Kosmos-Linie lieferte) erbaut, ist 316' lang, 40' breit und 27' tief. Der Dampfer wird mit Triple Expansions-Maschinen von der Wallsend Slipway Company versehen, derselben Fabrik, welche auch die Maschinen für die Packetfahrt-Dampfer „Ascania" und „Colonia" lieferte. Der Dampfer ist bereits vom Stapel gelassen und gelangt Mitte Januar schon zur Lieferung. Der zweite Dampfer befindet sich bei James Laing in Sunderland im Bau, es ist das 326. Schiff, welches auf dieser renommirten Werft erbaut wird. Der Dampfer ist noch etwas grösser als der vorher besprochene; er misst 325' in der Länge und 41' in der Breite bei einer Tiefe von 29'. Er ist gleichfalls im Bau weit vorgeschritten und dürfte in den ersten Monaten des kommenden Jahres vollendet werden. Beide Schiffe sind zunächst für die Newyorker Fahrt besimmt, sie sollen aber auch in der West-Indischen Linie Verwendung finden, sobald der Verkehr dieses erfordert. Die Zahl der für den transatlantischen Dienst bestimmten Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft steigt nach Vollendung ihrer noch im Bau befindlichen Schiffe auf 37.

* **Zum Concurs der Getreidefirma F. Ovsiannikow.** Aus Petersburg wird dem „Frankf. Journ." geschrieben: Aus der Zahllungsstockung der grossen Getreidefirma F. Ovsiannikow ist nunmehr ein regelrechter Concurs entstanden, den das Commerzgericht, weil der Inhaber der Firma verschwunden ist, über die Firma verhängt hat. Obwohl die bedeutendsten Gläubiger bereits ihre Forderungen bekannt gegeben haben, so dürften die Passiva doch mit der bis jetzt angegebenen Summe von mehr als 4 Millionen Rubel ihre wirkliche Höhe noch nicht erreicht haben. Es steht fest, dass ausländische Firmen mit ganz geringen Ausnahmen in England, an der Masse nicht betheiligt sind. Der Schwiegervater des Ovsiannikow, etn Herr Elisejew, dessen Vermögen man auf 50—60 Millionen schätzt, ist mit $2^1/_2$ Millionen, eine Schwester mit 900000, ein Bruder und ein Freund des Concursifexes mit je 350000, ein anderer Freund mit 150000 Rubel in Mitleidenschaft gezogen und würde sich durch den reichen Schwiegervater wohl ein sofortiges Arrangement haben zu Stande bringen lassen, wenn Ovsiannikoff zur Stelle wäre. Ob er das Weite gesucht oder sich den Tod gegeben hat, darüber herrscht Ungewissheit; es ist sofort Alles unter Siegel gelegt worden und muss der Firmen-Inhaber momentan völlig den Kopf verloren haben, weil die Ehegattin reich genug ist, um einen Accord herbeiführen zu können, andererseits aber, wie schon erwähnt, der im 80. Lebensjahre stehende Schwiegervater sicher Alles beglichen haben würde. Man erzählt sich allerdings, dass bei dem vor 14 Tagen stattgehabten Falliment Süskind die Gläubiger aus dem Schifferstande, mit welchen Süskind in Verbindung stand, letzteren überfallen und rohe Gewaltthaten an demselben verübt haben sollen und ist daher der Ansicht, dass Ovsiannikow aus Furcht vor ähnlichen Gewaltacten, da er ebenfalls Engagements mit jenen Leuten eingegangen war, sich entfernt hat. Thatsache ist übrigens, dass dem Concursifex verschiedene Schiffsladungen mit Getreide durch die frühzeitig und rapide eingetretene Kälte eingefroren waren, wodurch ihm grosse Nachtheile erwuchsen. Es wird abzuwarten bleiben, ob Ovsiannikow wieder auftaucht oder für immer verschollen bleibt; da derselbe Hauptlieferant der Armee war, sein Guthaben aber eincassirt hat und noch wenige Tage vor dem Concurse grosse Summen von Verwandten und Freunden entnahm, so will man hier nicht recht daran glauben, dass er sich das Leben genommen haben könnte.

* **Ersatz verloren gegangener Werthpapiere.** Während in den meisten Staaten Europas der Ersatz verloren gegangener, gestohlener oder vernichteter Werthpapiere im Wege des Aufgebotsverfahrens möglich ist, fehlt es an einer solchen Möglichkeit hinsichtlich italienischer, türkischer und einer grossen Anzahl russischer Werthpapiere. Für russische Staatspapiere auf den Inhaber werden, wie es in Salings Börsenpapieren I. Theil vom Jahre 1884 heisst, im Falle des Verlorengehens durch Diebstahl in keinem Falle Ersatzstücke gegeben, im Falle des Zugrundegehens nur unter sehr erschwerenden Förmlichkeiten; dagegen geniessen die auf Namen gestellten Staatspapiere einen grossen Schutz, denn bei diesen wird das Aufgebotsverfahren stets ohne Schwierigkeiten bewilligt. Nach derselben Quelle leisten die Gegenseitige Bodencredit-Gesellschaft in Petersburg und die Centralbank des russischen Bodencredits ebendaselbst keinerlei Ersatz für abhanden gekommene Pfandbriefe, und die Satzungen der meisten russischen Eisenbahn-Gesellschaften enthalten keine Bestimmung über den Ersatz der von ihnen ausgegebenen Werthpapiere. Eine Ausnahme von dieser Regel macht die Grosse Russische Eisenbahn-Gesellschaft und, ihrer eigenen Erklärung nach, die Baltische Eisenbahn-Gesellschaft. Für Ver. Staaten-Bonds kann nach dem Ermessen des Schatzministers Ersatz gegeben werden. Wie es sich mit amerikanischen Eisenbahnwerthen verhält, ist weder aus dem genannten Werk, noch aus anderen Nachschlagebüchern zu ersehen. Wir haben daher, so schreibt die „Köln. Ztg.", einer uns gewordenen Anregung zufolge, in Geschäftskreisen über diesen Fall Erkundigungen eingezogen, deren Ergebniss wir nachstehend mittheilen: Im Falle des Verlustes amerikanischer Eisenbahn-Actien, sei es durch Diebstahl, sei es durch höhere Gewalt, ist es mit grossen Umständen verknüpft, eine Erneuerung derselben von den betreffenden Gesellschaften zu erlangen. Auch ist das Verfahren in seinen Einzelheiten nicht ganz gleichmässig bei allen Gesellschaften. Im allgemeinen ist dabei aber Folgendes zu beobachten: Zunächst ist die betreffende Gesellschaft sofort von dem Verluste zu benachrichtigen, wo möglich telegraphisch, damit etwaige Besitzübertragungen in den Actionärverzeichnissen derselben, Behebung der Dividenden u. s. w. verhindert werden. Sind die Actien nicht auf den Namen des wirklichen Besitzers eingetragen, sondern mit einem sogenannten Blanco-Transfer versehen, so hat sich der wirkliche Besitzer auch sofort an den in diesem Transfer bezeichneten Eigenthümer zu wenden, damit sich der letztere den weiter zu unternehmenden Schritten anschliesst oder vielmehr diese selbst übernehme. Dann ist eine eidesstattliche Erklärung (Affidavit) aufzustellen, in welcher die verloren gegangenen Actien und die Umstände ihres Verlustes genau beschrieben werden. Die Erklärung muss von einem amerikanischen Consul beglaubigt und an die Gesellschaft eingesandt werden. Diese bestimmt dann, in welchen Blättern (in Amerika und Europa) der Aufruf der Actien zu veröffentlichen sei, wie oft und in welchen Zwischenräumen. Nach Ablauf der gesetzten Frist ist der Gesellschaft eine schriftliche Gewährleistung seitens zwei von ihr genehmigten Bürgen (in der Regel Banquiers) zu geben, dass sie gegen Ansprüche Dritter schadlos gehalten werden solle. Diese Gewährleistung hat auf das Doppelte des Nennwerths der Actien zu lauten, also z. B. für eine Erie-Actie, die jetzt ungefähr 30 Doll. werth ist, auf 200 Doll. So viel ermittelt werden kann, ist diese Bürgschaft nicht für eine bestimmte Frist zu geben, sondern für immer. Nachdem all dieses geschehen ist, erfolgt die Ausstellung der neuen Actien. Im ganzen nimmt das Verfahren ungefähr drei bis sechs Monate in Anspruch. Es braucht kaum gesagt zu werden, dass, falls der Verlust durch offenkundige Ereignisse, wie z. B. einen Schiffbruch, verursacht ist, die Erneuerung leichter und rascher zu erlangen ist, als wenn die Umstände des Verlustes weniger klar zu Tage liegen. Grosse Erleichterung gewährt es, wenn der Besitzer einer der Vereinigungen von Eigenthümern amerikanischer Actien angehört, da diese Vereine den Bahnen bekannt sind und ihre regelmässigen Vertreter in den Vereinigten Staaten haben. Sonst empfiehlt es sich auch, die Mitwirkung eines angesehenen Bankhauses, welches Verbindungen in Amerika hat, in Anspruch zu nehmen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld für Prolongationszwecke war an der heutigen Börse zu mässig erhöhtem Zinsfuss reichlich vorhanden, und stellte sich durchschnittlich auf ca. $4^1/_2$ pCt.; in vereinzelten Fällen wurde wohl auch ein höherer resp. niedrigerer Zinsfuss bewilligt. Der Privatdiscont ermässigte sich auf $3^1/_2$ pCt. Das eigentliche Prolongationsgeschäft beschränkte sich fast ausschliesslich auf die leitenden Bankpapiere und ausländische Fonds, sowie auf Rubelnoten. — Ausser den bereits gemeldeten Goldsendungen aus New-York sind für die nächste Woche weitere bedeutende Goldsendungen zu erwarten. Letztere geschehen fast durchgehends für Rechnung der deutschen Bank. Mehr Goldausfuhr nach dem Cap ist wahrscheinlich. — Die zunächst interessirte Stelle theilt mit, dass der grösste Theil des Erlöses der neuen russischen Anleihe vertragsmässig zur Rückzahlung, beziehungsweise Convertirung der 1877 er Anleihe bestimmt ist. — Die Berliner Weissbierbrauerei Gericke giebt 8 Procent. — Der Aufsichtsrath der Braunschweiger Nationalactienbrauerei beschloss, eine Dividende von $12^1/_2$ vorzuschlagen. — Das Goldagio in Buenos-Ayres notirte gestern 43,30. — Anfang December findet hier eine Aufsichtsrathssitzung der Laurahütte statt, in welcher der Abschluss über das erste Quartal des laufenden Geschäftsjahres vorgelegt werden wird. Der Abschluss entspricht in vollem Maasse den Erwartungen, welche seit der Generalversammlung für das neue Jahr gehegt werden. — Die Hamburger Reichsbank gewährt für Goldimporte aus Amerika, die indessen nicht unter 1 Million betragen dürfen, Vorschüsse auf 14 Tage, wovon 6 Tage zinsfrei sind. Die Bestimmung is bis zum 30. December gültig.

Berlin, 23. Novbr. **Fondsbörse.** Die Börse zeigte heute zunächst schwache Haltung, da wiederum versucht wurde, die Gemüther durch Gerüchte über den Geldmarkt zu beunruhigen. Die Gerüchte hatten den Effect, dass für Geld bei Prolongation ein etwas höherer Satz bewilligt wurde; später trafen indess aus London Nachrichten ein, die die Befürchtungen bezüglich der Geldvertheuerung bald zerstreuten. Dass die Disconterhöhung bei der Bank von England unterblieb, hatte zu der Meinung führen müssen, dass die Dinge in Wirklichkeit noch keineswegs so schlecht liegen, als die Baissiers der Börse glauben machen möchten. Die heute vorliegenden Meldungen lassen keinen Zweifel mehr, dass die Goldentnahmen bei der Bank von England ihren beängstigenden Charakter verloren, da jetzt bereits grosse Rückflüsse von Gold stattfinden und Aussicht vorhanden ist, dass der Goldvorrath der Bank von England keine weitere Schwächung erfahren wird. Banken ruhig und im Allgemeinen fest. Credit ultimo 159,30—60,30—60,10, Nachbörse 160,60; Commandit 218,60—19,90—20,25, Nachbörse 220,60 (+ 0,40). Bahnenmarkt wenig verändert; Duxer gefragt. Renten gewannen im Laufe des Verkehrs wesentlich an Festigkeit; russische Fonds erzielten Coursaufbesserungen. Ungarn ultimo 83,80—83,75—83,90, Nachbörse 84,00. 1880er Russen 86,20—86,50—86,40, Nachbörse 86,50 (+ 0,25); 1884er Russen 99,50, Nachbörse 99,40 (+ 0,10); Russische Noten 206,50 bis 208,00 (+ 0,50). Deutsche Fonds durchweg erholt. Beide Reichs-Anleihen zogen je 0,10 Pfennig an. Deutsche und fremde Prioritäten leicht anziehend. Viel Begehr zeigte sich für serbische Eisenbahn-Hypotheken-Obligationen. Im Prämienverkehr nur westliche Bahnen belebt. Industriepapiere allgemein fest. Die speculativen Montanwerthe Anfangs schwach, dann auf Hausse in Bochumer Gussstahl-Actien wesentlich gebessert. Zur Motivirung derselben, schreibt die „Nat.-Ztg.", wurden die verschiedenartigsten Gerüchte in Circulation gesetzt. Nach einer Version sollte der Bochumer Verein ein Patent für Herstellung von Panzerplatten nach einem neuen Verfahren erworben haben, während eine andere Seite erzählte, auf den Werken der Gesellschaft solle die Nachtschicht wieder eingeführt werden. Beide Gerüchte gelten einstweilen für erfunden. Man glaubt, die heute während der Börse eingetretene Courssteigerung der Actien um ca. 4 Procent ausschliesslich auf Deckungskäufe grösserer Speculanten zurückführen zu sollen. Dortmunder ultimo 88,25 bis 88,90, Nachbörse 89,40 (+ 0,30); Laurahütte 125,50—25,90, Nachbörse 126,75 (+ 0,50), Bochumer 175,60 bis 78,00—77,80, Nachbörse 179,40. Lebhaftes Interesse zeigte sich für Dortmunder Bergbau, Tarnowitzer Bismarckhütte, Schwartzkopff (+ 9,25), Berliner Elektricitätswerke und Germania-Vorzugs-Actien. Offerirt blieben: Hannoversche Maschinen (— 5), Löwe, Mecklenburgische Maschinen (— 11).

Berlin, 23. Novbr. **Productenbörse.** Während gestern bei meist flauen auswärtigen Berichten der hiesige Verkehr feste Haltung für Getreide bekundete, war heute nach beiden Richtungen das Gegentheil der Fall, ohne dass besondere Motive vorlagen. — Loco Weizen still. Im Terminverkehr zahlte man anfänglich infolge der durchaus nicht flauen auswärtigen Berichte willig gestrige Preise, aber im weiteren Verlaufe erlangte die Verkaufslust die Oberhand und gingen Course etwa 1 M. zurück, wovon allerdings bis zum Schlusse reichlich die Hälfte zurückgewonnen wurde. Der Umsatz ging über mässigen Umfang nicht hinaus. — Loco Roggen hatte im offenen Markte einigen Handel zu wenig veränderten Preisen. Termine setzten matt ein und wurden auch weiter zu nachgebenden Coursen gehandelt. Im ferneren Verlaufe trat indess regerer Begehr seitens der Platzmühlen und in Deckung auf zum Versande verkaufte Waare an den Markt, welcher dadurch feste Haltung annahm und nur noch $^1/_2$ M. niedriger als gestern schloss. — Loco Hafer flau. Termine nach mattem Beginne erholt; schliesslich wie gestern. — Roggenmehl 15 Pf. billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl in naher Lieferung schwer zu haben, neuerdings besser, hat sich per Frühjahr unter Schwankungen bei regem Geschäft wenig verändert und schloss auch kaum anders als gestern. — Petroleum still. — Spiritus bei wenig belebtem Verkehr gut preishaltend.

Posen, 23. Novbr. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,60 M., do. (70er) 32,99 M. Tendenz: Behauptet. Wetter: Regen.

Hamburg, 23. Novbr., 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Novbr. 77$^3/_4$, per December 77$^1/_4$, per März 76$^1/_2$, per Mai 76$^1/_4$. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 23. Novbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 78$^1/_4$, per December 78, per März 77$^3/_4$, per Mai 77$^1/_2$. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 23. Novbr. Java-Kaffee good ordinary 49.

Havre, 23. Nov., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 10 Points Hausse. Rio 17 000 Sack, Santos 7000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 23. Novbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.). Good average Santos per November 96, 50, per December 96, 50, per März —.

Magdeburg, 23. November. **Zuckerbörse.**

	22. Nov.	23. Nov.
Rendement Basis 92 pCt.	17,50—17,70	17,50—17,70
Rendement Basis 88 pCt.	16,70—17,05	16,70—17,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,60	13,00—14,80
Brod-Raffinade ff.	28,75	28,75
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 23. November: Rohzucker stetig, raffinirte unverändert.

Magdeburg, 23. Novbr. **Zuckerbörse.** Termine per November 13,55 M. Br., 13,52 M. Gd., per December 13,50—13,55—13,52 M. Br., per Januar 13,60 M. bez., per Januar-März 13,65—13,67 M. bez. u. Br., 13,65 M. G., per März-Mai 13,82 M. Br., per April 13,85 M. bez., 13,82 Mark Br., 13,80 M. Gd. Tendenz: Fest.

Paris, 23. Novbr., Nachm. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 35,50—35,75, weisser Zucker fest, per November 38,75, per December 39,00, per Jan.-April 39,75, per März-Juni 40,25.

London, 23. Novbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16$^1/_4$, Rüben-Rohzucker 13$^1/_2$, ruhig, fest.

London, 23. Novbr., 12 Uhr 27 Minuten. **Zuckerbörse.** Markt fest. Bas. 88% per November 13, 6 + $^1/_2$, per December 13, 6 + $^1/_2$, per Januar 13, 7$^1/_2$, per Januar-März 13, 9.

London, 23. November, 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Newyork, 22. Novbr. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

	22. Nov.	23. Novbr.
Glasgow, 23. November. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	41 Sh. — D.	41 Sh. 2 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	22.	23.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 20	88 50
Gotthardt-Bahn	125 —	— —
Lübeck-Büchen	169 90	169 30
Mainz-Ludwigshaf.	106 80	106 90
Mittelmeerbahn	121 50	— —
Warschau-Wien	181 40	180 —

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	57 20	57 40
Ostpreuss. Südbahn	119 60	119 50

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	108 —	108 —
do. Wechslerbank	102 —	102 —
Deutsche Bank	168 70	168 70
Disc.-Command. ult.	219 50	220 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	159 90	160 20
Schles. Bankverein	122 90	123 —

Industrie-Gesellschaften.

Bismarckhütte	172 90	173 20
Bochum. Gussstahl. ult	176 70	178 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	40 —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 40	177 50
do. Pferdebahn	139 50	139 50
do. verein. Oelfabr.	92 —	92 10
Cement Giesel	159 10	159 10
Donnersmarckh.	60 20	60 10
Dortm. Union St.-Pr.	89 40	89 20
Erdmannsdrf. Spinn.	92 10	93 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	175 20	175 —
Hofm. Waggonfabrik	166 70	165 90
Kramsta Leinen-Ind.	134 10	133 70
Laurahütte	126 —	126 —
Obschl. Chamotte-F.	153 50	152 —
do. Eisb.-Bed.	105 60	104 90
do. Eisen-Ind.	199 —	198 —
do. Portl.-Cem.	148 —	147 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 50	— —
Redenhütte St.-Pr.	118 70	118 80
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	220 —	220 10
do. Dampf.-Comp.	132 20	131 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 90	146 70
do. St.-Pr.-A.	146 90	146 70
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	94 50	96 90

Inländische Fonds.

Cours vom	22.	23.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 10
do. do. 3$^1/_2$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 10
do. do. 3$^1/_2$%	101 10	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 80
do. 3$^1/_2$% dto.	103 90	104 —
do. Pr.-Anl. de 55	169 40	169 60
do 3$^1/_2$% St.-Schldsch	101 50	101 50
Schl. 3$^1/_2$% Pfdbr. L. A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	104 80	104 80

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3$^1/_2$% Lit. E.	100 90	100 70
do. 4$^1/_2$% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	81 60	81 90
Italienische Rente	95 40	95 40
Mexikaner	90 20	90 20
Oest. 4% Goldrente	92 —	91 90
do. 4$^1/_5$% Papierr.	67 90	68 10
do. 4$^1/_5$% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	117 90	117 60
Poln. 5% Pfandbr.	60 90	60 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	54 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 30
do. 6% do. do.	106 40	106 30
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 40
do. 1884er do.	99 40	99 40
do. 4$^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	91 70	91 90
do. 1883er Goldr.	114 —	114 —
do. Orient-Anl. II.	62 —	61 90
Serb. amort. Rente	81 60	81 60
Türkische Anleihe	15 20	15 20
do. Loose	39 20	39 40
do. Tabaks-Actien	94 90	94 75
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 10
do. Papierrente	76 40	76 30

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	167 50	167 35
Russ. Bankn. 100 SR.	208 10	208 10

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34$^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 22	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 —	167 15
do. 100 Fl. 2 M.	165 70	166 15
Warschau 100 SR 8 T.	207 25	207 50

Privat-Discont 3$^1/_8$%.

Berlin, 23. November, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Oesterr. Credit. ult.	159 50	160 37	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 62	106 50
Disc.-Command. ult.	219 25	220 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	88 75	89 75
Berl. Handelsges. ult.	170 —	171 25	Laurahütte ult.	125 75	126 75
Franzosen ult.	105 75	105 75	Egypter ult.	81 62	81 87
Lombarden ult.	42 50	42 62	Italiener ult.	95 50	95 37
Galizier ult.	88 37	88 25	Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 —
Lübeck-Büchen ult.	169 —	169 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 50
Marienb.-Mlawka ult.	90 87	90 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	125 50	125 75	Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 75
Mecklenburger ult.	156 —	156 37	Russ. Banknoten ult.	207 25	208 25

Paris, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per November 26, 30, per December 26, 40, per Januar-April 27, 30, per März-Juni 27, 80. — Mehl behauptet, per Novbr. 60, 80, per December 61, —, per Januar-April 61, 60, per März-Juni 62, 10. — Rüböl weichend, per Novbr. 76, —, per December 75, 75, per Januar-April 74, —, per März-Juni 71, 50. — Spiritus ruhig, per November 40, 50, per Decbr. 40, 75, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 42, 75. — Wetter: Bedeckt.

Berlin, 23. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Befestigt.			Rüböl. Fest.		
November-Decbr.	180 —	179 50	November-Decbr.	61 60	61 80
April-Mai	204 75	204 25	April-Mai	60 60	60 50
Roggen. Befestigt.					
November-Decbr.	152 50	152 —			
December	152 50	152 —	Spiritus. Still.		
April-Mai	158 —	157 50	do. 70er	34 20	34 30
Hafer.			do. 50er	53 20	53 40
November-Decbr.	135 —	135 25	do. Novbr.-Decbr.	53 10	53 —
April-Mai	139 25	139 —	do. April-Mai	55 20	55 20

Stettin, 23. November. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Höher.		
Novbr.-Decbr.	189 —	189 —	November	59 —	60 50
April-Mai	197 —	195 70	April-Mai	59 —	60 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	151 —	150 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	155 50	154 —	Consumsteuer belast.	53 40	53 20
			loco mit 70 Mark	33 80	33 70
Petroleum.			November-Decbr.	33 —	32 80
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	35 50	35 30

Wien, 23. November. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23
Credit-Actien	306 50	306 —	Marknoten	59 80	59 80
St.-Eis.-A.-Cert.	252 80	252 60	4% ung. Goldrente	101 02	100 87
Lomb. Eisenb.	101 50	100 25	Silberrente	82 50	82 50
Galizier	211 25	210 50	London	121 80	121 95
Napoleonsd'or	9 64	9 64$^1/_2$	Ungar. Papierente	92 —	92 —

Paris, 23. November. 3% Rente 83, 10. Neueste Anleihe 1872 104, 20. Italiener 96, 75. Staatsbahn 543, 75. Lombarden —, —. Egypter 408, 75. Träge.

Paris, 23. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	83 07	83 12	Türken neue cons.	15 27	15 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 27	104 22	Goldrente, österr.	91$^1/_2$	91$^1/_2$
Italien. 5proc. Rente	96 70	96 85	do. ungar. 4pCt.	84$^7/_8$	85 06
Oesterr. St.-E.-A.	541 25	545 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	220 —	220 —	Egypter	408 12	408 85

London, 23. November. Consols 96, 11. 1873er Russen 100, 75. Eypter 80, 25. Trübe.

London, 23. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. Bessernd.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Consolsp. 2$^3/_4$% April	96 11	96$^3/_4$	Silberrente	68$^1/_2$	68 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83$^7/_8$	83$^7/_8$
Ital. 5proc. Rente	95$^5/_8$	95$^5/_8$	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8$^3/_4$	8 11	Berlin	20 60	— —
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	20 60	— —
5proc. Russen de 1873	101 —	100 15	Frankfurt a. M.	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	12 39	— —
Türk. Anl., convert.	15$^1/_8$	15$^1/_8$	Paris	25 58$^3/_4$	— —
Unificirte Egypter	80$^3/_8$	80$^5/_8$	Petersburg	24 —	— —

Frankfurt a. M., 23. November. Mittag. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 209, 75. Lombarden —, —. Galizier 175. 12, Ungarische Goldrente 83, 80. Egypter 81, 50. Laura —, —. Schwach.

Köln, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 25, per März 21, 05. Roggen loco —, per November 15, 50, März 16, 05. Rüböl loco 65, 50, per Mai 61, 30, Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holst. loco 155—165. Roggen loco still, mecklenburgischer loco 170—180, russischer still, loco 104—107. Rüböl fest, loco 61. Spiritus still, per November-December 21$^1/_2$, per December-Januar 22, per April-Mai 23, per Mai-Juni 23$^1/_4$. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 23. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 219, per März 224. Roggen loco niedriger, per März 132, per Mai 132. Rüböl loco 34$^3/_4$, per Decbr. 34$^1/_4$, per Mai 1889 33$^1/_2$. Raps per Frühjahr —.

London, 23. Nov. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, sehr träge, Malzgerste träge, ordinärer russischer Hafer gefragt, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 71 250, Gerste 45 350, Hafer 33 400. — Wetter: Milde.

Liverpool, 23. Nov. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Wien, 23. Novbr., Abends 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 25. Marknoten 59, 82. 4proc. Ung. Goldrente 100, 95. Galizier 210, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 23. Novbr., Abends 7 Uhr 3 Min. Credit-Actien 255, 87, Staatsbahn 210, 25, Lombarden 84$^1/_8$, Galizier 176, 37, Ung. Goldrente 84, 30, Egypter 81, 95. Sehr fest.

Hamburg, 23. Novbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 255$^1/_4$, Lombarden 201, Disconto-Ges. 220$^3/_8$, Frellstedt 175, Elbethal 81$^3/_8$, Russ. Noten 208. Schluss abgeschwächt, geringes Geschäft.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 23. November. [Wochenbericht.] Der allgemeine Geschäftsgang hatte der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Veränderung erfahren, die an den Markt getretene Frage war fortgesetzt ziemlich angemessen und in der gegenwärtigen Berichtswoche zumeist auf die Hauptartikel Kaffee und Zucker gelenkt. Die Zuckerpreise sind für sämmtliche gemahlene Marken unverändert fest auf vorwöchentlichem Stande geblieben, Brode und Bruchzucker waren loco fast gar nicht angeboten und auf Lieferung frühestens in der Hälfte nächsten Monats höher als bisher gehalten und bezahlt. Von farbigen Farinen fehlten stark gesuchte gelbe fast gänzlich. Auf dem Kaffeemarkte haben sich die vorwöchentlichen Platznotirungen ebenfalls stramm behauptet, die anfangs der Woche in Holland gewesene Auction hatte feine Javamarken günstig beeinflusst und deren bisherige Notiz eine Kleinigkeit aufgebessert. Gewürze waren zu unveränderter Vorwochennotiz nur zum Bedarf begehrt und Singaporepfeffer schwach angeboten. Von Heringen waren Mittelschotten fortgesetzt mehr gefragt als angeboten und deren Gesammtnotiz ist ziemlich unverändert zu bezeichnen. Im Südfruchtgeschäft waren Rosinen loco knapp und Mandeln ferner preissteigend. Von Fett waren nur einige weniger gesuchte Marken loco, deren Notiz sich ungefähr vorwöchentlich stellte. Von Petroleum war kaukasisches augenblicklich nur in kleinen Posten angeboten, amerikanisches loco eine Kleinigkeit unter Vorwochennotiz, auf Winterlieferung aber beides preishöher gehalten.

Hamburg, 22. November. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per November 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_2$ Gd., per November-December 21$^1/_2$ Br., 21$^1/_2$ Gd., per December-Januar 22 Br., 21$^3/_4$ Gd., per Januar-Februar 22$^1/_4$ Br., 22 Gd., per Februar-März 22$^1/_4$ Br., 22 Gd., per März-April 22$^1/_4$ Br., 22 Gd., per April-Mai 23 Br., 22$^3/_4$ Gd. — Tendenz: Sehr still.

London, 20. Nov. [Saatenbericht von Praschkauer & Co.] An unserem Markte für Kanariensaat war der Geschäftsverlauf wieder ein recht befriedigender. Die Ankünfte in Liverpool waren stärker, als in irgend einer der Vorwochen, nämlich zwischen 9- und 10000 Ballen türkischer Saat; in London setzte sich die Zufuhr aus 1800 Ballen derselben Provenienz, 1000 Ballen spanischer und 500 Ballen maroccanischer und holländischer Saat zusammen. Trotz dieser hohen Einfuhrziffer war das Angebot ein durchaus beschränktes, da über mehr wie zwei Drittel der Waare im Voraus disponirt worden war, und der Rest theils dem Tageseonsum zugetheilt wurde, theils in feste Hände überging. Mit Vorgehendem scheint das Gros der für hier bestimmten Zufuhren vor der Hand erledigt zu sein, und da sich neue Contracte in der Türkei nur mit Schwierigkeit und für kleine Posten zu letztem Werthe machen lassen, bleibt die Tendenz eine gute. Von Holland werden jetzt grössere Anstrengungen gemacht, einen Absatz zu finden, indessen lassen Preise nur wenig Rendiment. In Spanien hat sich das Angebot zurückgezogen und wird der Preis festgehalten. Maroccanische Saat verkauft sich hoher Forderungen wegen nur sehr langsam. Wir notiren türkische Durchschnittsqualität, alte 42—43 sh, neue nach Muster bis 44 sh, feinste bis 47 sh per 464 lb. Marocco nominell 46—49 sh, spanische 50—55 sh. englische 47—50 sh. Für holländische grosskörnige Saat wird 52 sh gefordert. — In Hanfsaat war der locale Handel ein recht lebhafter zu letzten Werthen von 24 sh 6 d bis 25 sh 6 d per 336 lb.; nahe Lieferung war etwas niedriger erhältlich, ebenso December-Verschiffung. Letztere notirt 22 sh 6 d per 336 lb. c. i. f. Grobkörnige Saat gut begehrt. — In weisser Hirse hat sich das Geschäft glatt vollzogen und ist das Angebot ein nur mässiges. Feinste Qualität 43 sh bis 45 sh, Mittelsorte 33 bis 40 sh per 416 lb. ab Speicher. Futterhirse ist, zu hoher Forderung wegen, 24 sh per 480 lb., nur langsam placirbar. — Rapssaat behauptet eine feste Haltung und bleiben Preise für alle Sorten steif. Beste englische Saat 50 bis 56 sh, fremde 50 bis 52 sh, per 424 lb. ab Sp. — Rübsen bleibt in guter Frage; Werthe unverändert. — Feine Leinsaat hat eine weitere Preissteigerung erfahren. Zufuhren sind ungemein schwach und Läger höchst unbedeutend. Holländische Saat 46—48 sh, türkische 42—43 sh, feine russische 43 sh per 424 lb. Ostindische Saat 44 sh per 416 lb. — Für blaue Mohnsaat hat sich etwas mehr Abzug gefunden, doch ist das Angebot immer noch genügend stark. — Kümmelsaat hat begonnen, etwas grössere Festigkeit zu bethätigen, ohne dass es indessen zu grossen Umsätzen kam. Neue holländische Saat notirt immer noch 20 sh bis 21 sh, alte 26 sh bis 27 sh per cwt. ab Speicher. Russische Saat 19 sh nominell. — Malta-Cumminsaat hat sich zu letzten Werthen leicht verkauft; Marocco-Cumminsaat etwas niedriger angeboten. — Coriander, nur schwach zugeführt, ist in besserer Frage, Preise sind festgehalten. — In russischer Anissaat ist nur wenig Veränderung zu verzeichnen; das Angebot ist immer noch ein starkes und der Abzug nicht stark genug, mit demselben Schritt zu halten. Feine türkische Saat ist zu 23 sh bis 24 sh per cwt. im Markte, italienische und spanische 35 sh bis 38 sh 6 d per cwt. — Das Geschäft in Foenum graecum war ein ziemlich umfangreiches. Vorräthe werden von Tag zu Tag knapper, während frische Zufuhren nur in kleinem Maassstabe zur Hand kommen. Marocco 9 Pfd. Sterl., egyptisches 7 Pfd. Sterl. per Tonne. Das Geschäft in Senfsaat bleibt ein recht festes; von englischer brauner Saat ist das Meiste der neuen Ernte untergebracht und nur sehr wenig noch und nur zu erhöhten Preisen erhältlich. Beste Qualität 13 sh bis 13 sh 6 d per Bushel. Englischer Gelbsenf 9—10 sh per Bushel. Fremde Provenienz ist in Mitleidenschaft gezogen. — In weissen Bohnen war das Geschäft hier ruhiger, trotzdem die festländischen Märkte noch immer sehr hoch notiren. Wir haben recht starke Einfuhr gehabt und verhält sich der Bedarf jetzt etwas ruhiger. Beste spanische Bohnen 55—59 sh, italienische 49—52 sh, ungarische 42 bis 46 sh per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen stetig. — Erbsen sind bei schwacher Auswahl in guter Frage. Bessere Sorten erzielen volle letzte Preise. — Gute Sorten Linsen zu 12—14 sh per Bushel gut begehrt; geringe vernachlässigt. Egyptische und ostindische Futterlinsen unverändert. — Neuer französischer Buchweizen hält sich fest. — Syrische Dari, stark zugeführt, hat eine empfindliche Einbusse im Werthe erfahren.

Kalender für das Jahr 1889. [5]

Berg- und Hütten-Kalender. Vierunddreißigster Jahrgang. (Verlag von G. D. Baedeker in Essen.) Auch dieser neue Jahrgang des altbewährten Taschenbuches ist sorgfaltig revidirt und ergänzt. Eine Steindrucktafel (Metermaß), ein Eisenbahnkärtchen von Mitteleuropa und ein Schreibtischkalender sind ihm wiederum beigegeben. In der zweiten Abtheilung ist besonders wieder der Abschnitt über Elektrotechnik durch Herrn Professor Hoppe nachgetragen und bereichert worden. Das Beiheft bringt die socialpolitischen Reichsgesetze und den sehr umfangreichen gewerblichen und litterarischen Anzeiger. Die Ausstattung ist in jeder Beziehung mustergiltig.

Zwei Kalender für Mediciner haben wir bereits besprochen; heute liegt uns noch ob, des **Gesundheits-Kalenders** für Freunde der Naturheilkunde (Verlag von Wilhelm Ißleib [Gustav Schuhr], Berlin) und des **Hygienischen Volkskalenders** für Anhänger der arzneilosen Heilkunde (herausgegeben von Dr. Max Boehm, Verlag von Tetzner u. Zimmer in Chemnitz i. S.) Erwähnung zu thun. Der Erstere ist mit dem Bilde von Vincenz Prießnitz geschmückt; auch an ihm hat Dr. Max Boehm mitgewirkt, außerdem u. A. ein Kaufmann, ein Oberstlieutenant a. D., ein Lehrer und eine Dame (Clara Muche, geb. Schwarz).

Brauer- und Mälzer-Kalender. Zwölfter Jahrgang. (Verlag von Max Waag in Stuttgart.) Auch dieser Jahrgang besteht aus drei Theilen: dem eigentlichen Notizkalender mit einem „cerevisiologischen" Kalendarium neben dem deutschen und österreichischen Kalendarium, allerlei Hilfstabellen, allerlei Angaben über das Brauereiwesen 2c. 2c., dem zweiten Theil mit 184 Seiten Text, enthaltend brautechnische Jahresberichte und fachwissenschaftliche Arbeiten von den Professoren Dr. Kraus, Th. Langer, Alois Schwarz, Dr. Brand, Dr. Will u. A., Berichte über das Vereinswesen, die Lehranstalten und die Litteratur, und endlich dem Supplement: Brauerei-Journale von M. Krandauer. Wir empfehlen dieses praktische Hilfs- und Orientirungsbuch den Fachkreisen aufs Neue.

Haack's Damenkalender (Verlag von A. Haack in Berlin) bietet unsern Frauen in seinem 15. Jahrgang wiederum einen zierlichen und zugleich praktischen Jahresbegleiter, für den Frau Villamaria eine spannende novellistische Beigabe, „Ohne Inschrift" betitelt, geliefert hat. Dieselbe ist durch ein hübsches Lichtdruckbild illustrirt, das zugleich als Titelbild dient.

Im gleichen Verlage ist ein praktischer Comptoirkalender, ein kleiner Wand- und Taschenkalender und ein Portemonnaiekalender in sauberem Ledereinband mit Messingecken erschienen.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender (Verlag von A. H. Payne in Reudnitz-Leipzig). Der Payne'sche Familienkalender ist so bekannt, daß wir dem neuen Jahrgang nicht erst eine Empfehlung mitzugeben brauchen. Er sorgt vornehmlich für das Lese- und Unterhaltungsbedürfniß des Publikums, aber bringt auch praktische Beigaben, wie eine Eisenbahnkarte, einen Wandkalender u. A. m.

Vom Standesamte. 23. November.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Kolodziej,** Josef, S. d. Böttchers Josef, 4 J. — **Müller,** Marie, geb. Kühnel, Schneidermstrwwe., 58 J. — **Guse,** Selma, T. d. Arbeiters Johann, 1 J. — **Posner,** Pauline, geb. Hoch, Schneidermeisterfrau, 74 J. — **Kremin,** Rudolf, S. d. Töpfers Rudolf, 7 J. — **Klimpel,** Max, S. d. Schmieds August, 6 M. — **Lampke,** Carl, S. d. Kürschnermstrs. Ernst, 9 J. — **Gottschling,** August, ehem. Fleischerges., 60 J. — **Breither,** Pauline, geb. Pätz, Schuhmacherfrau, 63 J.

Standesamt II. **Hellmich,** Martha, T. d. Haushälters Carl, 3 J. — **Stibane,** Helene, T. d. Arb. Wilhelm, 6 T. — **Teichert,** Georg, S. d. Schuhmachers Heinrich, 2 M. — **Reichenbach,** Hans, S. d. Provinzial-Steuer-Secret. Emil, 10 M. — **Kruppa,** Juliane, geb. Reimann, Dienerfrau, 31 J. — **v. Elbe,** Hermann, Oberstlieut. z. D., 57 J. — **Winkler,** Elfriede, T. d. Postsecretärs Reinhold, 6 J. — **Ermrich,** Laura, geb. Laschke, verw. Particulier, 68 J.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Rechtsanwalt Herrn Dr. jur. **Arnold Werner** in Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Leipzig, im November 1888. [7451]

Alexander Werthauer
und Frau.

Anna Werthauer,
Arnold Werner,
Verlobte.

Leipzig. Berlin.

Bernhard Freund,
Hulda Freund,
geb. **Deutsch,**
Neuvermählte.
Breslau, 24. November 1888.
Carlsstraße 11. [7465]

Die gestern Abend ¾8 Uhr erfolgte glückliche Geburt eines strammen Mädels zeigen freudigst an [6019]
Heinrich Tilgner, Buchhändler,
Anna Tilgner, geb. **Schmidt.**
Bernstadt i. Schl., den 23. Nov. 1888.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hocherfreut [2584]
Moritz Knoche und Frau
Anna, geb. **Ehrlich.**
Berlin, 22. November 1888.

(Verspätet.)
Am Dinstag verschied nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Frau, Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Charlotte Eger,
geb. **Ring.**

Dies zeigen, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden schmerzbewegt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, Berlin, Königshütte, Beuthen Oberschl., Tworog, Breslau. [7463]

Am 22. d. Mts. verschied sanft nach sechswöchentlichem Krankenlager unsere theure, gute Frau, Mutter und Tante

Pauline Posner,
geb. **Hoch,**

im Alter von 74¾ Jahren. [7456]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag, 25., Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Messergasse 1.

Nach längeren Leiden verschied heute unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Ernestine Lachs,
geb. **Leschziner,**

im Alter von 75 Jahren. [7470]

Dies zeigen tiefbetrübt statt besonderer Meldung an

Die Hinterbliebenen.

Rybnik, Breslau, Rawitsch, Berlin, 23. November 1888.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr

Der mit Blut besprengte Gnadenthron, der alleinige Ort, wo der Mensch mit Gott zusammenkommt. 2. Mose 25, 22. Predigt Sonntag, Vorm. 10 Uhr, **Zwingerstr. 5 a.** Juden besonders eingeladen.

Allen Denjenigen, welche uns zu unserer **goldenen Hochzeit am 18. d. Mts.** gratulirt haben, danken wir herzlich mit dem Wunsche auf glückliche Nachfolge. [6020]
Gleiwitz.
H. L. Fraenkel
und Frau.

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeitsfeier bewiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. [7454]
Loslau, 23. November 1888.
D. Königsberger
und Frau **Adele,** geb. **Ehrlich.**

Neu!
Soeben trafen ein:

G. Freytag, gesammelte Aufsätze. I. Bd. Politische Aufsätze. II. Bd. Aufsätze zur Geschichte, Literatur u. Kunst. à Bd. geh. 6 M. Original-Hlbfz. 8 M.

Carmen Sylva, Rache und andere Novellen von Dito und Idem. Geh. 5 M. gebd. 6 M. [6018]

Henrik Scharling (Nicolai), „Sverre der Priester." Eine norweg. Königsgeschichte aus alter Zeit. Geh. 6,50 M., geb. 7,50 M.

Felix Dahn, „Frigga's Ja." Erzählung. Geb. 4 M.

Buchhandlung
H. Scholtz
in
Breslau, Stadttheater.

Leih-Institut
von Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen für Gesellschaften.
R. Amandi, [5694]
Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

Trewendt's Kalender 1889.

Trewendt's
Volkskalender.
XLV. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Nöthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, H. Stohn, Paul Thiemich, B. C. Walther u. A.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten &c.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's
Hauskalender.
XLII. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Echte [7397]
Wiener Schuhwaaren!
Größte Auswahl.
W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite, Neubau.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Wer in seiner Zeitung ein freies, treffendes Manneswort über die Tagesfragen zu hören wünscht, der abonnire auf die

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement pro Monat December **1 M. 50 Pfg.** bei allen Postanstalten.

Abonnement pro Monat December **1 M. 50 Pfg.** bei allen Postanstalten.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens und Abends.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab franco unter Kreuzband zugehen. [5983]

Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franco**

Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

Einer seltenen Beliebtheit
erfreut sich die Firma

Anna Friedländer

mit ihrem jedes Jahr stattfindenden, stets größer werdenden **Ausverkauf.**

Demzufolge habe ich mich entschlossen, auch in diesem Jahre die sich **in großen Massen** angehäuft habenden **einzelnen** **großen, elegant garnirten, auch gestickten Damenhemden mit Achselschluß, in Dowlas, Renforcés und Leinen, Herrenhemden, Damenjacken in Wallis mit Stickerei und Barchend, auch modern gestreift, hochelegant gestickten Damenbeinkleidern in Shirting und Madapolam, ebenso in Barchend, weiß und bunt gestreift, sowie in rothem Halbflanell mit Handlanguetten, großen weißen und bunten Hausschürzen, großen schwarzen Schürzen in Atlas und Cachemir mit eleganter Stickerei, Unterröcken in Halbflanell und Barchend, gestickt, feinfarbigen Filzröcken mit Volant, extragroßen Normalhemden, System Jäger, großen Herrenbeinkleidern, großen Tischtüchern, wollenen Tischdecken mit Franzen, halben Dutzenden leinener Handtücher, halben Dutzenden leinener Taschentücher, Bettlaken, Plüsch-Schulterkragen, gemustert und mit Flanell gefüttert, und viele andere Artikel** zum

Ausverkauf bis 8. Decbr.

zu stellen. [6050]

Ich verkaufe dieselben

Stück für Stück à Mk. 1.25.

Ferner:
ein Posten Tricot-Taillen, darunter elegant garnirte, **à 1.75.**

Im Interesse der werthen Besucher bitte ich genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik, parterre u. I. Etage.
Nr. 52, Schmiedebrücke Nr. 52,
2. Viertel vom Ringe links.

Weihnachts-Katalog.
45. Jahrgang.

Eine reichhaltige Auswahl (212 S.) der besten Werke fast aller Wissenschaften, hauptsächlich der schönwissenschaftlichen Literatur — Classiker, Gedichte, illustr. Prachtwerke &c., für die Bedürfnisse der Festzeit geeignet —, Erd- und Himmelsgloben.
Preise notorisch billig.

Katalog empfehlenswerther Jugendschriften, Volksschriften und christlicher Erzählungen.

Gsellius'sche Buchhandlung,
52 Mohrenstraße Berlin W. Mohrenstraße 52.

Im Interesse guter Erledigung aller Wünsche bitten um **rechtzeitige Aufträge.** [2583]

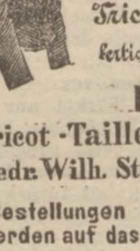
Kataloge gratis. Zusendung franco.

Breslauer
Mosaik-Platten-Fabrik
Max Breier
Lehmdamm 48

Julius Hainauer's
Journal-Lesezirkel
circa 70 Zeitschriften.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Bilderbücher
Jugendschriften
Kinder-Bibliotheken
Classiker
Geschenk-Litteratur
Priebatsch's
Buchhandlung.
Ring 58
Ring 58
[5810]

Schönste
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstr.
49.



Tricot-Stoffe
Tricot-Taillen
Tricot-Blousen
Tricot-Kleidchen
fertigt als Specialität:
H. Boss.
Tricot-Taillen-Fabrik
Friedr. Wilh. Str. 3a I. Etage
Bestellungen nach Maass werden auf das Sorgfältigste event. in 6 Stunden angefertigt.

Für den
Weihnachtsbedarf
stelle ich von heut ab einen **großen Posten diesjähriger**

= Kleiderstoffe =

in schwarz und couleurt, sowie
Costumes, Mäntel u. Jaquettes
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
zum [6028]
„Ausverkauf"!!!

Louis Wohl's Wwe.,
Nr. 9. Ohlauerstraße Nr. 9.
neben dem „weißen Adler"



Corsets in ausgesucht vorzüglichen **Façons**
und garantirt **besten** Fabrikaten, sowie nach Maaß gefertigt, bei völlig **druckfreiem** Sitz **hochelegante** Taille erzielend, empfiehlt zu soliden Preisen [5433]
A. Franz, Carlsstraße 8, Ecke Dorotheenstr.
Auswahlsendungen bereitwilligst. — Umtausch gestattet.

Damenhüte, Htes Nvtés
(vornehme Formen, geschmackvollste Ausführung). [5445]
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Wegen Geschäftsaufgabe
Total-Ausverkauf
sämmtlicher Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Bett- und Tischwäsche, Tricotagen,
[6049] Strümpfe &c.
ganz bedeutend unterm Kostenpreise.
Robert Baszynski,
Nr. 82, Ohlauerstraße Nr. 82.

Adreßbuch 1889.

Um dem geehrten Publikum nochmals Gelegenheit zu bieten, sich von der Richtigkeit und Vollständigkeit des Einwohner-Verzeichnisses zu überzeugen und etwaige Irrthümer zu berichtigen, lege ich das Manuscript für das alphabetische Einwohner-Verzeichniß in meinem Adreßbuch-Bureau, **Alexanderstraße Nr. 38, pt.,** zur Einsicht aus und lade zu recht zahlreicher Durchsicht desselben höflichst ein. Der Buchstabe **B** liegt am 25. Vormittags, die Buchstaben **C** bis **E** einschließlich am 27., **F** am 28. Novbr. d. J. aus. Für die Buchstaben **G** bis **Z** werden die betreffenden Tage später bekannt gemacht werden. [6029]

E. Morgenstern,
Verlags-Buchhändler.
Telephon-Anschluß Nr. 615.



Grösstes Lager aller
Ofenbau-Artikel:
Ofenthüren für Zimmer- u. Küchen-Oefen, Roststäbe, Falz- und Rippenplatten,
Kessel, Ringplatten, **Wasserwannen,**
Ofen-Röhren und Kniee,
Camine etc.
zu billigsten Preisen.

Eiserne Kochmaschinen,
fertig zum Gebrauch, in grosser Auswahl.

Die 3 illustrirten **Preislisten** über **Ofenbau-Artikel, Camine** und **Kochmaschinen** auf Wunsch gratis und franco. [6022]
Extra-Conditionen für Grossisten und Töpfer.

Herz & Ehrlich, Breslau.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) **„Minna von Barnhelm.“** Lustspiel in 5 Acten von G. E. Lessing.
Sonntag. Abends. **„Don Juan.“** Oper in 2 Acten von W. A. Mozart. Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Der Hüttenbesitzer.“** Schauspiel in 4 Acten von G. Ohnet.
Montag. (Kleine Preise.) **„Die Stützen der Gesellschaft.“** Schauspiel in vier Acten von H. Ibsen.

Lobe-Theater. 6037

Sonnabend. **„Die Fledermaus.“**
Sonntag. Nachmittag 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen: **„Der Goldbauer.“** Volksstück in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 7¼ Uhr. **„Der Feldprediger.“** Operette in 3 Acten von C. Millöcker.

Thalia-Theater.

Direction: Georg Brandes.
Sonntag. **„Die Grille.“** Ländliches Charakterbild in 5 Acten von Ch. Birch-Pfeiffer. [6054]
Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Hrn. L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eingang Blücherplatz, statt.

Helm-Theater. 6036

(Einziges Volks-Theater Breslaus.)
Sonnabend. Zum 4. Male:
„Kyritz-Pyritz.“

Singacademie.

Heute Abend 7 Uhr: **Todtenfeier.**

Verein für class. Musik.
1) **Mendelssohn,** Streich-Quartett, Es-dur, op. 12.
2) **Moscheles,** Clavierconcert, G-moll, op. 58.
3) **L. Spohr,** Romanze a. d. 9. Violinconcert.
4) **Mendelssohn,** Capriccio f. Clav., h-moll, op. 22. [6033]
(No. 2 u. 4 mit Begleit. eines zweiten Claviers.)
Clavier Frl. **Eichborn** u. **Dr. Polko.**
Gastbillets (M. 1) bei **Lichtenberg.**

Hôtel de Silésie.

Sonnabend, den 24. Novbr., Abends 8 Uhr:

Abschieds-Soirée

von

Ernst Schulz

auf dem Gebiete der
Mimik und Physiognomik.
Billets, numerirt à **1 M. 50 Pf.,** nicht num. à **1 M.** (für Schüler 50 Pf.), sind vorher in der Hof-Musikalienhandlung von **Jul. Hainauer,** Schweidnitzerstr., und Abends an der Kasse zu haben. [5996]
Eintrittskarten für Vereine sind an den durch die früheren Anzeigen bekannten Verkaufsstellen zu entnehmen.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, d. 24. Novbr.

Großes Extra-Concert

zum **Benefiz** des Kgl. Musik-Directors und Professors Herrn **Ludwig von Brenner,** unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin Frl. **Anna Hesz,** der Concertsängerin Frl. **Selma Thomas,** des Solovioloncellisten des Orchestervereins Hrn. **Josef Melzer,** des Concertsängers Hrn. **Dr. Emil Schlesinger,** des Capellmeisters Hrn. **Benno Pulvermacher,** des 11jährigen Violinisten **Arthur Brandenburg** und der verstärkten
Breslauer Concert-Capelle.
Entrée 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Vorverkauf bei Herrn **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz, und bei **Mamlock** Gartenstr. 19.
Kassenöffnung **6¾ Uhr,** **Anfang 7¾ Uhr.**

Kaiser-Panorama

Schweidnitzerstr. 36, 1. Et.
Nur noch heute:
Die bayr. Prachtschlösser, morgen **Savoyen.**
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Deutsche Colonial-Gesellschaft.

Sonnabend, den 24. d. M., Abends 8 Uhr, wird der Afrikareisende, [5948]
Herr **Paul Reichardt**
im kleinen Saal des Concerthauses einen Vortrag **über Afrika und seine dortigen Erlebnisse** halten.
Den Herren Mitgliedern werden für sich und ihre Damen Eintrittskarten zugestellt werden. Nichtmitglieder können solche an der Casse gegen Zahlung von 1 M. oder Einzeichnung in die dort ausliegende Mitgliederliste erhalten.
Der Vorstand der Abtheilung Schlesien.

Maurer- und Zimmer-Innung.

Es wird beabsichtigt, im Reg.-Bez. Breslau eine neue Maurer- u. Zimmer-Innung zu gründen. Collegen, welche augenbl. einer Innung **noch nicht** angehören und sich für die Sache interessiren, werden ergeb. ersucht, ihre Adressen beh. weit. Verständig. resp. pers. Besprechung sub **K. M. B. 78** in den Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [7458]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Großer Erfolg!
Sensationell!
Little Allright
bester japanesischer **Seil-Equilibrist.**
Ferner Auftreten: **Carola** und **Martha Macon,** Costum-Duettist. **Louise Rück,** Wiener Soubrette, **The 3 Electrics,** Negersänger, Tänzer und Hochspringer, **Wilh. Fröbel,** Komiker, **3 Gebr. Ferros,** großart. Turner am Reck und römisch. Ringen. [6035]
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Nur noch bis Ende d. M.
Auftreten von **Brothers Huline,** großartige Musik-Fantasten; **Troupe Monserat,** Akrobaten; Production von **„Miss Merry“,** großartig dress. **Zwerg-Elephant,** mit **Schimmel-Pony** und **Affen;** Herr **Wellhöfer,** Herr **Wrighton,** Komiker; Fräul. **Austin,** Fräul. **Schenk,** Sängerinnen. Ferner Auftreten des Herrn **Behrens** und Fräulein **Stephani,** Duettisten; Fräulein **Anthoni,** Sängerin.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Panorama, 7301

Bischofstr. 3, I.
Entré 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Die Besteigung des **Mont Blanc.**

Humboldtverein für Volksbildung.

1. Sonntag, den 25. November, Nachm. 5 Uhr, im Musiksaale der Kgl. Universität Vortrag des Herrn Dr. Kosmann: „Ueber die Kunst der Stahlfabrikation.“
2. Mittwoch, den 28. November, Abends 8 Uhr, im Auditor. maxim. der Kgl. Universität: III. Vortrag des Cyklus des Kgl. Garteninspectors Herrn B. Stein: „Der Bau der Pflanzen.“ [7487]

Verein Machsike Tora.

Heute, 11 Uhr Vormittag, im Gemeindehause: [6021]
Vortrag.

Restaurant Eduard Scholz,

75, Ohlauerstr. 75.
Pilsner, Münchner, Kulmbacher, Haase-Bier. [6038]
Fr. Austern.

Zu Festlichkeiten

werden **Klapptische, Wiener Stühle** rc. billig verliehen. [7055]
B. Hausmann, Carlsstr. 30.

Für einen Schüler **wird** eine strenge **Pension** in jüd. Fam. **gesucht.** Dementsprechende Off. mit Preisangabe erb. u. Ch. F. P. 80 Bresl. Ztg.

Eduard Trewendt, Breslau.

Bücher für die Frauenwelt.

8 Bände à 1 Mark.

Karl Russ.

Naturwissenschaftliche Blicke ins tägliche Leben.
Hauswirthschaftslexikon.
Rathgeber auf dem Wochenmarkt.
Waarenkunde für die Frauenwelt.
3 Bände.

Außerdem aus letzterem Werke einzeln:
Arznei- und Farbewaaren. Toiletten-Gegenstände.
Preis für jeden gebundenen Band 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [6612]

Wohne jetzt [7056]

Blücherplatz 13,

am Riembergshof.
Robert Peter, Dentist.
Gold-Plomben, schmerzlose Zahnextraction, **künstliche Zähne, Nervtödten** rc.
Robert Peter,
Blücherplatz 13, a. Riembergshof.

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt [7171]
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Stunden-Buchführung,

Einrichtung u. Reg. von Büchern rc. übernimmt ein erfahrener Kaufmann mit schöner Handschrift und ersten Referenzen. Gefl. Adr. unt. B. H. 68 an die Exped. der Breslauer Ztg.

1 od. 2 Pensionäre finden in achtb. Familie, jüd., eine gute **Pension** für soliden Preis. Näheres **Königstraße 11,** im Destillationsgeschäft.

1 Lehrl. od. Schül. (mos.) f. g. Pens. b. Lehrer **A. Grünfeld, Oderstr. 8,** III.

Ein junger Kaufmann oder Schüler **findet** per 1. Januar in feiner jüdischer Familie eine gute **Pension.** Gefl. Offert. erbeten unt. F. F. 165 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Heiraths-Parthien

aller Confessionen, streng reell u. abs. discret durch **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstraße 3.** Genaue Adresse mit Rückporto.

Berichtigung.
In dem Prospect der **Schlesischen Holzindustrie-Gesellschaft in Langenöls** vom 21. h. ist die Nummer des Patents unter II mit 4751 II aufgeführt, während es **45495** heißen soll. [6051]

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. [926]

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider, Liegnitz,** Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Franzos, Karl Emil, Junge Liebe. 4. vermehrte Auflage. Min.-Ausg. 4 M.
Gottschall, Rudolf von, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 16. 11. Aufl. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.
Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. 16. 19. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M.
Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. Gr. 8. 9. Auflage. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.
Rittershaus, Emil, Gedichte. 16. 7. Aufl. Elegant gebunden. Preis 6 M.
Rößler, Robert, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. 8. 2. Auflage. Geb. 2 M.
Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Gesammt-Ausgabe. Mit einem Lebensbilde des Dichters von **Karl Weinhold.** 16. 7. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.
Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa. Autorisirte Uebersetzung von **R. Löwenfeld.** 8°. 3. Aufl. Eleg. geb. Preis 2 M. 40 Pf.

Frauenbildungs-Verein.

Katharinenstraße 18. [6001]
Am 23. u. 24. November findet Verkauf von **Frauenhemden à 1 Mk.** und **anderer Wäschegegenstände** statt. (Vorderhaus.)



Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft,

Berlin, **Breslau,** Königsstr. 4,
früher **Deutsche Edison-Gesellschaft,**
übernimmt **Ausführung von Bogen- und Glühlicht-Anlagen.** Kostenfreie Ausarbeitung von Projecten und Anschlägen. Oekonomische, preiswerthe **Glühlampen,** zu allen Fassungen passend. [6855]

Bekanntmachung,

betreffend Convertirung, bezw. Kündigung, der 4%igen Waldenburger Kreisanleihescheine III. Emission.

Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 24. September 1888 ist zur Herabsetzung des zufolge Allerhöchsten Erlasses vom 20. Juni 1881 von 4½ auf 4 Procent ermäßigten Zinsfußes derjenigen Anleihe, zu deren Aufnahme der Kreis Waldenburg durch das Allerhöchste Privilegium vom 8. August 1879 ermächtigt worden ist, auf **dreieinhalb** Procent die Genehmigung ertheilt worden. **Die Inhaber der vorbezeichneten Waldenburger Kreisanleihescheine werden demgemäß aufgefordert, die in ihrem Besitz befindlichen Anleihescheine nebst Zinsscheinen Reihe II Nr. 10 und Anweisungen in der Zeit von jetzt ab bis zum 20. December 1888 an die Kreiscommunalkasse in Waldenburg zur Abstempelung behufs Convertirung in 3½%ige Anleihescheine einzureichen.**

Denjenigen Inhabern solcher Anleihescheine, welche hiervon Gebrauch machen, wird **eine Convertirungsprämie von einem halben Procent** nach erfolgter Abstempelung sofort baar ausgezahlt und der am 1. Juli 1889 fällige Zinsschein Reihe II Nr. 9 unverkürzt belassen, so daß die convertirten Anleihescheine den vollen Zinsgenuß zu 4% bis incl. 30. Juni 1889 behalten.

Alle in der vorbezeichneten Frist nicht convertirten Waldenburger Kreisanleihescheine werden hiermit zur Rückzahlung am 1. Juni 1889 gekündigt.

Die Inhaber derselben werden aufgefordert, den Nennwerth der gekündigten Anleihescheine, deren Verzinsung am **1. Juni** 1889 aufhört, gegen Zurücklieferung der Anleihescheine in umlaufsfähigem Zustande nebst Zinsscheinen Reihe II Nr. 9 und 10 und Anweisungen vom 1. Juni 1889 ab, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, bei der Kreiscommunalkasse hierselbst gegen Quittung baar in Empfang zu nehmen. [5750]

Die Stückzinsen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1889 werden bei Einlieferung des Zinsscheines Reihe II Nr. 9 ausgezahlt werden. Sofern der Zinsschein Reihe II Nr. 9 nicht mit zur Ablieferung kommt, werden die Zinsen vom 1. Juni bis 30. Juni 1889 vom Capital in Abzug gebracht. Die Beiträge etwa fehlender Zinsscheine Reihe II Nr. 10 werden voll vom Capital abgezogen.

Waldenburg, den 15. November 1888.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Waldenburg.
von Lieres.

Regelmässige 14tägige Dampfschiffs-Verbindung zwischen den Plätzen des Schwarzen Meeres, der Levante, Smyrna, Italien, Tunis, Spanien, Lissabon, Oporto, Bordeaux, Hâvre und **Stettin** vermittelst A. I. Dampfer der forenede Dampfskibs-Selskab in Copenhagen. Nähere Auskunft durch alle Stettiner Speditions-Häuser und die Agenten obiger Gesellschaft:
Hofrichter & Mahn in **Stettin.** [2186]

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wreschen Band 103 Blatt 95 auf den Namen der Frau **Röschen Goldschmidt** eingetragene, zu Wreschen belegene Grundstück [5434]
am 16. Januar 1889, Vormittags 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, dagegen mit 417 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.
Wreschen, den 3. Novbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [6027]
Paul Herde
zu Leuthen, Kreis Neumarkt i. Schl., wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiermit aufgehoben.
Neumarkt i. Schl., den 20. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Unter Nr. 428 unseres Firmen-Registers ist heute die Firma
Franz Cebula,
als deren Inhaber der Gerbermeister und Wildhändler **Franz Cebula** zu Krappitz und als Ort der Niederlassung [6026]
Krappitz
eingetragen worden.
Oppeln, den 20. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register sind heut folgende Firmen eingetragen worden: [6025]
1) unter Nr. 295:
Rudolph Hamann,
Inhaber: Kaufmann **Rudolph Hamann,**
2) unter Nr. 296:
E. Kleesattel,
Inhaber: Kaufmann **Emil Kleesattel,**
3) unter Nr. 297:
Georg Reich,
Inhaber: Kohlenhändler **Georg Reich,**
sämmtlich zu Löwenberg i. Schl. Ort der Niederlassung sämmtlicher Firmen ist Löwenberg i. Schl.
Löwenberg i. Schl., den 17. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 708 die Firma
C. F. Haenelt
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Ferdinand Haenelt** in Neisse heut eingetragen worden. [6032]
Neisse, den 20. November 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Theilnehmer-Gesuch.

Eine bestrenommirte, gut fundirte

Eisengießerei u. Maschinenfabrik

mit ca. 100 Arbeitern, welche seit 16 Jahren mit **nachweislich bestem Erfolg** betrieben wird, in einer **größeren Provinzialstadt Schlesiens** gelegen, sucht einen kaufmännischen

Theilnehmer.

Bewerber müssen entweder der **Eisen-** oder **Maschinenbranche** angehören und in der Lage sein, die Comptoir-Arbeiten zu überwachen. Offerten, die ausführliche Mittheilungen über bisherige Thätigkeit, Alter, Einlage und der sonstigen Verhältnisse enthalten müssen, werden unter Chiffre **U. 416** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2586]

Achtung.

Ein altes, größeres [7483]

Manufactur- und Colonialwaaren-Geschäft

in einem großen Kirchdorfe, ohne Concurrenz, Familienverhältnisse wegen nebst massivem Grundstück **zu verkaufen.** Erforderlich M. 8000. Agenten verbeten. Offerten unter A. 81 an die Exped. der Bresl. Ztg.

30000 Mark hochfeine Ritterguts-Hypothek zu 5% **sofort** zu cediren durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [2576]

Für ein Getreidegeschäft wird zur Vergrößerung ein **Capitalist** als stiller Theilnehmer oder ein junger Mann mit einigem Capital als thätiger Theilnehmer **gesucht.**

Off. sub F. S. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [7415]

Unter sehr günstigen Bedingungen verkaufe ich in Tarnowitz, Krakauerstraße, beste Lage der Stadt, ein großes **Haus,** 4 Läden in der Front. [7480]

A. Weissenberg, **Broslawitz.**

Geschäftsverkauf.

Mein seit 1838 bestehendes

Tuch- u. Modewaaren-Geschäft,

welches bis zur gegenwärtigen Saison auf das beste gepflegt, beim Publikum in bestem Renommé steht, ist Fabrikunternehmen halber unter sehr günstigen Bedingungen mit oder ohne Haus **sofort zu verkaufen.**

[2587] **J. Wartenberg** in **Neumittelwalde.**

Sehr günst. f. Anfänger.

Ein hier g. eingef. **Destillat.-Engr.-Gesch.** ohne Waarenbest., nur m. Einr. u. fest. Kund., w. Krankh. sof. bill. **zu verk.** Off. bis 28. bitte unter M. 50 hauptpostlagernd. [7476]

Kauf

eines nachweisl. rentabl. Geschäftes mit 5–6000 M. sofort **gesucht.** Off. u. A. K. 36 hauptpostlgd. **Breslau.**

Ein **Cigarren-** und **Tabak-Geschäft,** verkehrreichste Straße, sof. billig **zu verkaufen.** 4–5000 Mk. genügen. Offert. unt. V. W. 79 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [7459]

Das beste Cacaopulver,

unerreicht

in feinstem Aroma und kräftigem Geschmack.

4287



p.	1/1	1/2	1/4	Pfd.-B.
Mk.	3.–	1.55	–.80.	

Vorräthig

in allen besseren Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften in Schlesien.

Frische

Hummern, Austern, Strassburger Pasteten,

frische französische

Trüffeln,

Cervelat-, Gänseleber-Wurst, Oppelner, Jauersche, Schömberger und Frankfurter Würstchen,

nur echte Fabrikate, empfiehlt [6039]

Eduard Scholz

9 Ohlauerstr. 9.

Frische französische

Poularden, fette Puten,

Hamburger Hühner, Capaunen,

Fasanen,

Hasen, Rehe, Rebhühner, Schnepfen, frische Perigord-

Trüffeln

empfehlen [6055]

Schindler & Gude,

9. Schweidnitzerstrasse 9.

Frische **grüne Heringe** empfiehlt

[7450] **E. Neukirch, Nicolaistr. 71.**

Gegen Husten und Heiserkeit

Höhgauer Honig-Kugeln.

Silberne Medaillen Constanz und Amsterdam.

In allen besseren Geschäften vorräthig. [2439]

Preis per Schachtel 20 Pfg. Postpaket 50 Schachteln Mk. 7,50 franco. Unbekannten Firmen gegen Nachnahme.

H. Reebstein, Engen i/Baden.

Hermann Herold, **Stuttgart.**

Keine Hülfe für Brustkranke giebt es wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Absud der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.– bei **Ernst Weidemann** in **Liebenburg am Harz** erhältlich ist.

Wer sich **vorher** über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange ebendaselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre.

Ostsee-Fischhandlung C. Hagelberg, Cröslin,

Regb. Stralsund, versendet täglich frisch und sauber zubereitete große **Schwedische Bücklinge, Bratheriug** und grünen Hering per Post und per Bahn zu den billigsten Tagespreisen gegen Nachnahme.

Gute Kanarienvögel, echte Harzer Roller, versendet unt. Garantie gesunder Ankunft à Stück 10 Mark **W. Burgtorf,** Lehrer, **Goslar** a. Harz.

In den Vorstand einer Actiengesellschaft wird ein energischer Mann gesucht, der die Oberleitung einer Dampfziegelei thatkräftig führen kann. Bevorzugt Bewerber, die Kenntnisse und Erfahrungen im Baufach haben. [7429]

Meldungen an die Exped. der Bresl. Ztg. sub B. M. 70.

Frische böhm. Poularden und Capaunen

empfiehlt [7491]

W. Schicht, Junkernstr.,

vis-à-vis des Hôtel „Goldene Gans".

Frisch geschossene feiste Fasanen und Hasen

bei [2556]

Chr. Hansen.

Ernst Wecker's Seife

„Monopol"

beste knochenharte Hausseife.

Gallseife.

Zur Pflege der Haut:

ff. Teint-Seife

in allen Farben und Gerüchen.

Cocosnussöl-Seife

in allen Farben u. Pressungen. Alle **medicinischen** Seifen, hergestellt aus besten pilirten Seifen, empfiehlt [3268]

Ernst Wecker,

Haus- und Toiletteseifenfabrik mit Dampfbetrieb, **Klosterstraße Nr. 8.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ges. e. gepr. Erzieh., der frz. Spr. vollk. mächt., g. mus., z. 2 Kind. f. e. s. g. Stelle, Geh. 800–900 M., d. Fr. **Friedländer.**

E. Bonne m. g. Schulb., w. langj. Zeugn. bes., m. d. körperl., sow. geist. Pfleg. bes. vertr., in Hdrb. s. gesch., g. wirthsch. thät. s. w. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Ein gebildetes, anständiges **Fräulein sucht Stell. als Cassirerin** per 1. Januar 1889. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offerten unter B. K. 72 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [7443]

Für ein **Putzgeschäft** einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens **wird** eine tüchtige [7453]

erste Arbeiterin,

die auch schon als Verkäuferin thätig gewesen ist, zu engagiren **gesucht.**

Meldungen nimmt entgegen

A. J. Mugdan, Ring 10/11.

Für den Detail-Ausschank meines **Destillations-Geschäfts** suche eine gewandte **Verkäuferin** aus anständiger Familie per 1. Januar 1889.

Philipp Neisser's Nachf., Rudolph Cohn, in **Liegnitz.** [5862]

Für einen bürgerlichen Haushalt wird ein **gebildetes Fräulein** von 25–30 Jahren per 1. Decbr. c. event. auch früher **gesucht.** Dasselbe muß die Hausfrau in der Wirthschaft vollständig vertreten, firm in allen Handarbeiten, Maschinenähen 2c. sein, außerdem muß dasselbe Kenntnisse in der Musik und fremden Sprachen besitzen und die Kinder liebevoll und fürsorglich behandeln. Offerten nebst Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche sub B. F. Beuthen OS. postlagernd erwünscht. [6024]

Empfehle 1 perf. Köch. per sofort. **P. Grossmann, Neuscheuohle 4.**

Jüd. perf. Köch. m. g. Zeugn., Stubenm., Mädch. f. All. empf. **Breit,** Taschenstr. 31.

Eine christl. u. eine jüd. Wirthsch., beide perf. i. d. Küche, u. e. jüd. Kinderpflg. m. langj. Zeugn. e. **Zolki,** Freiburgerst. 25, p.

Ein älterer Herr, Buchhalter und Correspondent, mit vorzüglichen Empfehlungen, **sucht** per Neujahr, event. später, bei bescheidenen Ansprüchen eine ruhige **Stellung.**

Gefl. Offerten erbeten unter B. 76 Exped. der Bresl. Ztg. [7478]

Ein Reisender

der **Papierbranche,** der mit selbiger gut vertraut ist, **wird** zu engagiren **gesucht.** [7474]

Näheres zu erfragen in der Zeit von 8–9 Uhr Vormittags bei Herrn **Heinrich Waldmann,** hier, Ernststr. 12.

Für ein **sehr leistungsf. Bilder- und Spiegel-Versandgeschäft suche** zum **sofort.** Antritt 3 sprachgewandte, zuverlässige, der polnischen Sprache mächtige **Provisions-Reisende** unter **günstigen** Bedingungen, sowie **1 fleißigen Einkassirer** mit 200–300 Mark **cautionsfähig** und **1 gut polnisch** sprechenden **Reisenden** für die Provinz Posen.

Bewerbungen und Zeugnisse einzusenden an [7469]

S. Persicaner, Kattowitz, kaufm. Stellen-Vermittlgs.-Bureau.

Ein gelernter Buchhändler, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, **sucht** Stellung als **Reisender,** gleichviel in welcher Branche.

Gefl. Offert. erb. sub A. A. 167 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Für ein **Manufactur-Waaren-Geschäft suche** ich per ersten Januar 1889 einen [5909]

Commis,

der tüchtiger **Verkäufer** ist und der polnischen Sprache mächtig, wie auch einen **Volontair.**

Retour-Marken verbeten.

Offerten Chiffre **A. F. 100** postlagernd **Groß-Strehlitz.**

Zum Antritt per **1. Januar suche** ich für mein **Band-, Posamentier- und Strumpf-Waaren-Geschäft** einen tüchtigen

Verkäufer,

der mit dieser Branche vollständig vertraut ist. [7477]

Landeshut, im November 1888.

Julius Wiener.

Für mein **Eisen- u. Colonialwaaren-Geschäft suche** pr. Neujahr 1889 einen tüchtigen, flotten

Verkäufer.

Bewerber aus der Eisenbranche erhalten den Vorzug. [6014]

Max Hausdorf, Gogolin.

Per 1. Januar **suche** ich für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** einen äußerst tüchtigen [6023]

Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, welcher auch mit dem Decoriren der Schaufenster vertraut sein muß.

Gefällige Offerten unter Chiffre D. M. 166 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

In meinem **Modew.- u. Confect.-Gesch.** find. **2 flotte zuverläss. Verkäufer, 1 Buchhalter u. 1 Lehrling** p. bald ev. pr. 1. Jan. k. J. Stellung.

Gr.-Glogau. D. Scheier.

Ein Confectionär,

welcher im Herren-Confections-Engros-Geschäft tüchtig bewandert ist **wird** bei hohem Gehalt per sofort oder Neujahr **gesucht** bei [7461]

Nathan Steinitz.

Ein junger Mann,

kath., Destillateur u. Speceriſt, beider Branchen vollständig vertraut, der einfachen Buchführung mächtig, noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. Januar ev. später dauerndes Engagement.

Offerten unter P. K. 150 postlagernd Kattowitz. [7479]

Ein jung. Mann, Isr., 21 J. alt, aus der Manuf.- u. Kurzw.-Branche, in einf. u. dopp. Buchf. sow. sämmtl. schriftl. Arb. firm, auch der poln. Spr. m., dem **beste Empf.** z. Seite stehen, **s. Stell.** Bew. w. s. auch z. kl. Reis. qual. Gefl. Off. unt. B. S. 83 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Mühlenbranche.

Ein junger Mann, mos., welcher 11 Jahre in obiger Branche thätig, sich ausschließlich mit dem Ein- und Verkauf der Fabrikate beschäftigte, in Buchführung, Correspondenz firm ist, **wünscht** eine **Stellung** als **Verwalter** oder **Leiter** einer Mühle zu übernehmen um heirathen zu können, evtl. stellt Caution. Prima Referenzen stehen zur Seite. [7417]

Offerten unter Chiffre E. M. 67 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Einen tüchtigen jungen Mann

für mein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche** ich per 1. Januar 1889 oder später.

Bevorzugt werden **Herren,** die bereits **Niederschlesien bereist** haben. [2582]

Marken verbeten.

Moritz Frankenstein, Waldenburg i. Schl.

Einen Lehrling oder Volontair

suche ich per Januar. Polnische Sprache Bedingung. [6013]

J. Preuss,

Tuch-, Modewaaren-, Damen- u. Herren-Confections-Geschäft, Tarnowitz OS.

Stellungs-Gesuch.

7329

Ein jung. Mann, gel. Specerist, mit der einfachen u. doppelt. Buchführung vertraut, **sucht Stellung** per 1. Januar event. früher.

Gefl. Offerten werden unt. R. Z. 80 postlagernd **Gleiwitz** erbeten.

Ein Lehrling

für meine **Destillation** wird für bald oder Neujahr gesucht, schöne Handschrift wird bevorzugt. [5940]

S. N. Neufliess, Fraustadt.

Ein Knabe achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Manufactur-Waaren-Branche** zu erlernen und polnisch spricht, kann sich sofort melden bei [6017]

Joseph Prager,

Manufacturwaaren- u. Herren-Confections-Geschäft, Pleß OS.

Vermiethungen 2c.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblirtes Zimmer zu vermiethen, auf Wunsch m. Pension, **Taschenstraße 6,** im Lampengeschäft. [7475]

Per sofort oder später zu verm. eine Wohnung, 1. Etage, 160 Thlr.
" 2. Etage, 120 Thlr.
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Per Neujahr zu vermiethen eine Wohnung, part., 166 Thlr.
" 3. Etage, 110 Thlr.
Näheres **Vorwerksstr. 74,** I, links.

Ring 25

sind **größere Comptoir-Räume** zu vermiethen. [7485]

Carlsstraße 36

ist ein **Laden** zu vermiethen. [7484]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz. Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).

Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.

Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:

Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.

Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Expresszug, nur bis Sorgau). — 6 U. 35 M. Nm.

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 7 U. Ab. (Expresszug, nur von Sorgau) — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:

Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 5 M. Nm. — 9 U. Ab.

Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dziedlitz:

Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M Ab. — 9 U. 13 M. Ab.

Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U 27 M. Nm. — 7 U. Ab.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:

Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.

Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours

von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm

---

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	762	10	WSW 6	bedeckt.	
Aberdeen	753	6	SW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	735	3	WSW 8	Schnee.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	740	3	WSW 4	h. bedeckt.	
Haparanda	734	—6	O 4	Schnee.	
Petersburg	744	1	SSO 4	Schnee.	
Moskau	760	2	SW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	767	12	WSW 5	wolkig.	
Cherbourg	770	10	WSW 5	Regen.	
Helder	763	9	SW 4	wolkig.	
Sylt	755	8	WSW 4	wolkig.	
Hamburg	759	9	WSW 6	Regen.	
Swinemünde	757	9	WSW 6	bedeckt.	
Neufahrwasser	753	9	W 5	bedeckt.	
Memel	748	7	WSW 7	h. bedeckt.	Nachts Sturm u. Rg.
Paris	774	9	SW 3	bedeckt.	
Münster	765	9	SW 7	Regen.	
Karlsruhe	773	9	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	770	9	SW 6	bedeckt.	
München	—	—	—	—	
Chemnitz	—	—	—	—	
Berlin	761	9	W 5	Regen.	
Wien	770	7	W 4	wolkig.	
Breslau	764	6	WSW 5	bedeckt.	
Isle d'Aix	778	11	SSO 3	bedeckt.	
Nizza	772	8	O 2	h. bedeckt.	
Triest	773	5	still	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 728 mm liegt bei Finmarken, ein Theilminimum von 744 mm über Finland. Ueber dem Nord- und Ostseegebiete wehen starke, stellenweise stürmische, im deutschen Binnenlande frische, westliche und südwestliche Winde, bei warmer, trüber Witterung mit Regenfällen. Die Temperatur liegt in Deutschland 5 bis 8 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.